Nr. 169 / 39. Jahrgang — Donnerstag, 21. Juli 1932 — Täglich außer Samstags 10 Pf. Samstags 15 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschließlich Botenlohn 2,15 Mark monatlich oder 1,08 Mark halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mark oder 93 Pfennig; unsere Beilage „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pfennig, die Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 30 Pfennig. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfennig, im Reklameteil 50 Pfennig. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm.

Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot und dergleichen) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500,—

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Handel: i. V. R. Foest, Sport: Paul Wegener, Kunst und Unterhaltung: i. V. Hans Wöckener, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Anzeigen: F. W. Pempe, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 98 II, Fernsprecher Jäger 5053 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Preußenregierung abgesetzt
Papen Reichskommissar

Ausnahmezustand über Berlin und Brandenburg — Dr. Bracht (Essen) Innenminister — Severings Widerstand — Klage Preußens beim Staatsgerichtshof — Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg zeitweise verhaftet — Einspruch der Länder — Ruhe in Berlin

Severing weicht der Gewalt

Die preußischen Minister bei Papen

Berlin, 20. Juli.

Die Vorgänge bei Erlaß und Durchführung der heutigen Notverordnung spielten sich wie folgt ab:

Um 10 Uhr vormittags hatte der Reichskanzler die preußischen Minister Severing, Hirtsiefer und Klepper zu sich gebeten, um ihnen die vorbereitete Verordnung und die Enthebung des Ministerpräsidenten Braun und des Innenministers Severing mitzuteilen sowie gleichzeitig den an den Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht, erteilten Auftrag zur Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers. Auf das Ersuchen, diesem sein Amt zu übergeben, weigerte sich der bisherige preußische Innenminister Severing mit der Begründung, er könne nicht die Berechtigung anerkennen, daß die Voraussetzungen des Artikels 48, Absatz 1 und 2, der Reichsverfassung gegeben seien, die öffentliche Sicherheit und Ordnung seien nicht mehr als in anderen Ländern gefährdet. In diesen Tagen werde Weltgeschichte geschrieben; er denke nicht daran, sein Amt als republikanischer Minister feige zu verlassen. Er werde nur der Gewalt weichen. Hier handele es sich um einen Akt vaterländischer Pflichterfüllung gegenüber Preußen und Deutschland. Ein Minister, der acht Jahre in der polizeilichen Praxis stehe und der sich auf die Beamten seines Ressorts verlassen könne, würde den Erfordernissen der heutigen schwierigen Zeit viel besser gerecht werden können als ein neuer Mann, der sich erst in die Verhältnisse einarbeiten müsse. Hirtsiefer schloß sich diesen Erklärungen voll an und protestierte energisch gegen das unerhörte Vorgehen.

Der Reichskanzler erwiderte, daß die Frage der Verfassungsmäßigkeit zwar durch den Staatsgerichtshof zu prüfen, aber einstweilen eine mit den Unterschriften des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers vorliegende Verordnung rechtsgültig sei.

Nach Mitteilung des Leiters der preußischen Pressestelle, Ministerialrats Hirschfeld, habe der Reichskanzler eine gütliche Regelung vorgeschlagen, worauf Severing erwidert habe, daß eine derartige Abrede nur unter Gleichberechtigten möglich sei. Nachdem aber die preußischen Minister vor die vollendete Tatsache gestellt worden seien, könne man von Gleichberechtigung nicht mehr sprechen. Aus diesem Grunde sei auch eine gütliche Vereinbarung unmöglich. Der Reichskanzler habe zum Schluß der Unterredung noch einmal betont, daß er großen Wert auf gütliche Regelung der Frage der Geschäftsübernahme lege. Er empfinde vor der Person des preußischen Innenministers Severing große Hochachtung, aber Gründe der Staatsraison zwängen ihn zu den Maßnahmen. Severing habe sofort darauf hingewiesen, daß also nicht Gründe der Verfassung oder der Gesetze dieses gesetzgeberische Vorgehen der Reichsregierung veranlaßten.

Infolge der Weigerung Severings, sich den Anordnungen zu fügen, wurde der Ausnahmezustand über Berlin und die Provinz Brandenburg verhängt. Inhaber der vollziehenden Gewalt ist der Wehrkreiskommandeur General von Rundstedt; ihm untersteht auch die Polizei in Berlin und Brandenburg.

General Rundstedt erließ einen Aufruf, in dem es heißt: „Ich erwarte von allen Behörden und von der Bevölkerung, daß sie meinen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erlassenen Anordnungen Folge leisten. Wer diese Bekanntmachungen böswillig abreißt, verunstaltet oder beschädigt, wird bestraft."

Als um 8 Uhr abends Dr. Bracht und Polizeipräsident Melcher mit einem Polizeioffizier im Innenministerium erschienen und Severing Gewaltanwendung androhten, verließ Severing das Innenministerium.

Die Verordnung des Reichspräsidenten

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 und 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen folgendes:

§ 1

Für die Geltungsdauer dieser Verordnung wird der Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt. Er ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums ihres Amtes zu entheben. Er ist weiter ermächtigt, selbst die Dienstgeschäfte des preußischen Ministerpräsidenten zu übernehmen und andere Personen als Kommissare des Reiches mit der Führung der preußischen Ministerien zu betrauen.

Dem Reichskanzler stehen alle Befugnisse des preußischen Ministerpräsidenten, den von ihm mit der Führung der preußischen Ministerien betrauten Personen innerhalb ihres Geschäftsbereiches alle Befugnisse der preußischen Staatsminister zu. Der Reichskanzler und die von ihm mit der Führung der preußischen Ministerien betrauten Personen üben die Befugnisse des preußischen Staatsministeriums aus.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Neudeck und Berlin, 20. Juli 1932.

(gez.) von Hindenburg
„ von Papen

Die Begründung der Notverordnung

Amtlich wird mitgeteilt:

„Durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 ist der Reichskanzler zum Kommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er auf Grund der ihm erteilten Vollmachten den Ministerpräsidenten Braun und den Minister des Innern Severing ihrer Aemter enthoben. Die Befugnisse und Aufgaben des preußischen Ministerpräsidenten sind auf den Reichskanzler als Reichskommissar übergegangen.

Die Selbständigkeit des Landes Preußen im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet vielmehr, daß alsbald eine baldige Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten wird.

Die blutigen von kommunistischer Seite hervorgerufenen Unruhen haben die Reichsregierung vor die schwere Aufgabe gestellt, von sich aus für Ruhe und Sicherheit im größten Land Deutschlands zu sorgen. In den übrigen deutschen Ländern, in denen die Polizeibehörden straff geleitet werden, besteht keine Befürchtung, daß kommunistische Umtriebe Erfolg erzielen. Die Reichsregierung bedauert lebhaft, daß diese Voraussetzungen für Preußen nicht in dem notwendigen Umfang zutreffen, obgleich die ordentlichen Polizeiorgane durch Einsatz von Person und Leben der Beamten sich bemüht haben, der offenbar von langer Hand vorbereiteten Unruhen Herr zu werden. In Preußen hat die Reichsregierung die Beobachtung machen müssen, daß Planmäßigkeit und Zielbewußtheit der Führung gegen die kommunistische Bewegung fehlen.

Es ist kein Zufall, daß gerade in Preußen die kommunistische Kampfesorganisation am straffsten und erfolgreichsten aufgetreten ist und an den verschiedensten Orten ernste und blutige Unruhen hervorgerufen hat. Es besteht der begründete Verdacht, daß hohe preußische Dienststellen in Berlin und an anderen wichtigen Punkten nicht mehr die innere Unabhängigkeit besitzen, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist. Dadurch ist in weiten Kreisen der Behörden, der Exekutivbeamten sowie der Bevölkerung die staatliche Autorität erschüttert. Verstärkt ist dieser Eindruck in der Oeffentlichkeit durch die ungezügelten scharfen Angriffe des preußischen Ministers des Innern und anderer hoher Beamter gegen die Reichsregierung. Die notwendige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Landesregierung ist durch dieses Auftreten unmöglich gemacht worden. Unter diesen unerträglichen Umständen ist die vorübergehende Zusammenfassung der Machtmittel des Reiches und Preußens in der Hand des Reichskanzlers als Reichskommissar für Preußen der einzige Weg zur raschen Befriedung des größten deutschen Landes."

Amtsenthebung der übrigen preußischen Minister

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die preußischen Staatsminister Dr. h. c. Dr. e. h. Hirtsiefer, Dr. h. c. Dr. e. h. Steiger, Klepper, Dr. Dr. h. c. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimme dem Reichskanzler mit Schreiben vom 20. Juli d. J. erklärt hatten, daß sie es ablehnen, der von ihm erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten, hat der Reichskanzler die genannten Staatsminister kraft der ihm durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 377) erteilten Vollmacht von der Führung der laufenden Geschäfte ihres Geschäftsbereichs als Staatsminister enthoben.

Die kommissarische Verwaltung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Mussehl, übernehmen, das Handelsministerium der Bankenkommissar Ernst und das Finanzministerium Staatssekretär Schleusener. Wegen Uebernahme der übrigen preußischen Ministerien wird Donnerstag zunächst mit den betreffenden Staatssekretären verhandelt werden.

Der 20. Juli 1932 in Berlin

Berlin, 20. Juli.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen und die Verhängung des Belagerungszustandes über die Reichshauptstadt sowie die Mark Brandenburg haben in politischen Kreisen wie Bomben eingeschlagen. Die parlamentarischen und politischen Zirkel sind in Aufregung. Nur die Reichshauptstadt selbst nimmt die Dinge einigermaßen ruhig auf. Bis zum Abend hatte sich das Straßenbild und die Stimmung in Berlin wenig verändert. Die Ereignisse dieses denkwürdigen 20. Juli haben sich filmartig abgerollt.

Morgens 10 Uhr: Severing bei Papen

Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler von Papen und den preußischen Ministern findet statt. Eigentlich keine Aussprache, sondern nur die Mitteilung des Reichsregierungschefs, daß man in Preußen eingreifen werde. Der amtsführende preußische Ministerpräsident Hirtsiefer, der Innenminister Severing und der Finanzminister Klepper sind erschienen. Herr von Papen teilt lakonisch mit, daß er sich selbst zum Reichskommissar in Preußen und den Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht zum Bevollmächtigten ernannt habe. Severing und Hirtsiefer legen gegen die Maßnahme des Reiches Verwahrung ein, da die Einsetzung des Reichskommissars verfassungswidrig sei. Der Kanzler richtet an Severing die Bitte, das Innenministerium an Dr. Bracht zu übergeben. Severing weigert sich und erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Besprechung ist also ergebnislos verlaufen. Gegen ½11 Uhr erklärt die Reichsregierung den preußischen Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Severing des Amtes enthoben. Gleichzeitig wird der militärische Ausnahmezustand über Berlin und die Mark Brandenburg verhängt. Der Kommandeur des Wehrkreises 3, General von Rundstedt, übernimmt die vollziehende Gewalt.

Wie ein Lauffeuer

verbreitet sich die außergewöhnliche Nachricht in Berlin. Für 11 Uhr wird die Reichsregierung die Pressevertreter laden. Der Staatssekretär bei der Reichskanzlei, Planck, gibt Erklärungen des Kanzlers bekannt. Die Journalisten stürzen in ihre Redaktionen. Man weiß, die Mittags- und Abendblätter werden heute vom Publikum verschlungen. Ein außergewöhnliches Ereignis hat sich zugetragen, das höchstens mit jenen Frühlingstagen des Jahres 1920 verglichen werden kann. Schon die Mittagszeitungen finden rasenden Absatz. Die Berliner Bevölkerung ist durch die Ereignisse überrascht, aber das Straßenbild ändert sich nirgends. Nur diskutierende Gruppen sieht man am Potsdamer Platz, Unter den Linden und in den nördlichen Stadtteilen, am Bülowplatz und im Wedding. Die Ruhe wird gewahrt. Man ahnt, daß noch schwerwiegendere Entscheidungen in der Luft liegen.

Die Besetzung der preußischen Ministerien

vollzieht sich fast unbemerkt gegen Mittag. Ein Lastkraftwagen mit Reichswehrsoldaten fährt vor der Reichskanzlei vor. Das auf der gegenüberliegenden Seite befindliche preußische Staatsministerium wird besetzt. Der bisherige preußische Ministerpräsident Dr. Braun, der seine Amtsräume aufsuchen

will, erhält keinen Zutritt. Die Reichswehrposten sind für das Publikum nicht sichtbar. Sie befinden sich innerhalb der Häuser. Aber auf der Wilhelmstraße scharen sich die Neugierigen. Um 4 Uhr will der neue Bevollmächtigte Dr. Bracht das Innenministerium übernehmen. Umsonst. Severing weigert sich, das Amt zu übergeben. Die Unterredung zwischen Dr. Bracht und Severing dauert 20 Minuten. Im Einvernehmen mit Severing wird, um unnötiges Aufsehen der Oeffentlichkeit zu vermeiden, verabredet, daß Bracht zusammen mit dem neu ernannten Berliner Polizeipräsidenten Melcher und einigen höheren Polizeioffizieren um 8 Uhr wieder erscheinen würde. Die Aufforderung dieser Herren, das Ministerium zu verlassen, würde Severing als Gewaltakt ansehen und seinen Platz ohne weiteren Widerstand verlassen. Unter den Linden hat sich inzwischen eine größere Volksmenge angesammelt, die die Vorgänge lebhaft bespricht. Als ein Dienstwagen des Ministeriums, wie alltäglich, Akten zu den anderen Ministerien schafft, behaupten Hellsichtige, die preußische Regierung lasse belastendes Material beiseiteschaffen und verbrennen. Wie in jeder gespannten Situation sind Gerüchten Tor und Tür geöffnet. Gegen 5 Uhr verläßt Minister Severing sein Amtszimmer, um zu Abend zu speisen. Er wird zurückkehren.

Preußens Klage beim Staatsgerichtshof

Kurz vor dem Eintreffen des Oberbürgermeisters Dr. Bracht im Innenministerium verließ Ministerialdirektor Dr. Badt das Ministerium, um sich nach Leipzig zu begeben und dort beim Staatsgerichtshof den Antrag der preußischen Regierung auf Erlaß der einstweiligen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung einzureichen.

Dann erscheint Militär im Polizeipräsidium

Schon in den Mittagsstunden waren der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, der Polizeivizepräsident Dr. Weiß und der Kommandeur der Schutzpolizei Heimannsberg durch General von Rundstedt des Amtes enthoben worden. Der Polizeipräsident richtete dann an Dr. Bracht und den Wehrkreiskommandeur ein Schreiben, daß er zusammen mit seinen Beamten den Posten nicht verlassen werde. Gegen 5 Uhr erschienen zwölf Reichswehrsoldaten mit einem Offizier im Amtszimmer des Polizeipräsidenten. Die Soldaten sind mit Revolvern und Handgranaten bewaffnet. Der Polizeipräsident wird für verhaftet erklärt, weil er sich geweigert habe, seinen Posten freiwillig zu räumen. Große Erregung im Polizeipräsidium. Der neue Polizeipräsident Dr. Melcher befindet sich in Begleitung von Reichswehrsoldaten. Grzesinski übergibt vor seiner Verhaftung eine schriftliche Erklärung, in der er die getroffenen Maßnahmen als verfassungswidrig bezeichnet. Gleich darauf werden Polizeivizepräsident Dr. Weiß und Oberst Heimannsberg, die im Amtszimmer des Polizeipräsidenten weilen, ebenfalls verhaftet. Sie werden in die Offizier-Arrestanstalt in Moabit eingeliefert.

Als der Polizeipräsident zusammen mit seinen Beamten aus dem Polizeipräsidium geführt und in Schutzhaft genommen wurde, wurden den Verhafteten von den Beamten des Polizeipräsidiums lebhafte Ovationen zuteil. Hochrufe auf die Republik begleiteten den Polizeipräsidenten in die Schutzhaft.

In derselben Stunde erfolgt

die Absetzung des gesamten preußischen Kabinetts

Der Reichskanzler hatte mit Ausnahme der schon vormittags des Amtes enthobenen Minister Braun und Severing die übrigen Minister des Preußenkabinetts für nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung geladen und diese Minister, Justizminister Dr. Schmidt, der Kultusminister Grimme, der Handelsminister Dr. Schreiber, der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer und der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärten sich mit der Haltung Severings solidarisch und leisteten dem Ersuchen des Reichskanzlers nicht Folge. Die Reichsregierung hat daraufhin auch diese Minister des Amtes enthoben. Man erwartet schon für die nächste Stunde die Ernennung der neuen Bevollmächtigten für die einzelnen Ressorts. Auch in der übrigen Verwaltung wird eine generelle Umbesetzung erfolgen. Dr. Bracht lehnt es ab, mit dem bisherigen Staatssekretär im preußischen Innenministerium, Dr. Abegg, zusammen zu arbeiten. Die sozialdemokratischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sollen durch bürgerliche Beamte ersetzt werden. Gegen Abend ist auch im Publikum die Spannung dauernd im Wachsen. Man bereitet sich auf neue Ueberraschungen vor.

Die Versammlungsfreiheit für die Wahlen

soll, wie amtlich versichert wird, nicht beeinträchtigt werden. Aber die Verhängung des Belagerungszustandes sieht Eingriffe vor. Zum mindesten werden die kommenden Wahlversammlungen von der Wehrkreisbehörde und der Polizei scharf überwacht werden. Im Publikum und in der Presse sind die Meinungen über die Ereignisse des Tages geteilt. Rechts begrüßt das Einschreiten der Reichsregierung. Links übt scharfe Kritik, aber hält sich besonnen zurück.

Die Länder melden sich

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Länder Bayern, Baden, Sachsen, Thüringen und Hamburg haben den Gang der Ereignisse nicht aufhalten können. Schon am Nachmittag hat die bayrische Staatsregierung offiziell Protest gegen den Eingriff der Reichsregierung erhoben und ebenso wie die bisherige preußische Regierung Klage beim Staatsgerichtshof eingereicht. Bei den Länderregierungen erklärt man, daß es sich hierbei um die grundlegendste Entscheidung handelt, die dem Staatsgerichtshof seit Bestehen der deutschen Republik übertragen worden sei. Auch andere Länderregierungen haben sich dem Vorgehen Bayerns angeschlossen.

Gegen 6 Uhr

Die Spannung in den politischen Kreisen ist weiter gestiegen. Das Reichskabinett tritt zusammen und erklärt das gesamte Preußenkabinett als abgesetzt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte werden neue Persönlichkeiten, Bevollmächtigte oder Staatssekretäre ernannt. Die Berliner Polizei sieht die Situation durchaus ruhig an. Bis in die späten Abendstunden hatten sich keinerlei ernsthafte Unruhen ereignet. Die Schutzpolizei liegt zwar in erhöhter Alarmbereitschaft, jedoch nicht in der höchsten Alarmstufe. Gerade die Ruhe, die von der Berliner Bevölkerung heute ebenso wie Tage und Wochen vorher gewahrt wurde, wirft die Frage auf, weshalb der Belagerungszustand über die Reichshauptstadt überhaupt verhängt wurde. Die Reichsregierung erklärt, dies sei nur eine vorübergehende Maßnahme. Sie sei dadurch bedingt, daß sich die preußischen Minister der Amtsübergabe widersetzten. Wenn auch im Augenblick die Ruhe überall gewahrt wird, so weiß man doch, daß die Reichshauptstadt heute einer entscheidenden Nacht, morgen einem noch entscheidungsvolleren Tag entgegengeht.

Was werden die Parteien tun?

Noch wird vorbildliche Ruhe bewahrt. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Zentralvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes werden schon morgen tagen. Erst dann werden Beschlüsse gefaßt. Man spricht zwar gerüchtweise von einem Generalstreik. Der scheint sich aber nicht zu verwirklichen. Sechs Millionen Erwerbslose sind kaum für eine Erklärung des Generalstreiks geeignet. Obendrein sind die Parteikassen leer. Auf der anderen Seite ist die NSDAP. von der Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten und des Preußenkabinetts restlos befriedigt. Man erklärt offen, daß das Kabinett Papen jetzt die Zügel angestrafft hat. Lediglich die Gewerkschaftsverbände, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter, Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund und Deutscher Beamtenbund erlassen heute bereits einen Aufruf an ihre Arbeitnehmer. Damit scheint die gewerkschaftliche Einheitsfront geschlossen zu sein.

In den späten Abendstunden herrscht noch das gleiche ruhige Bild. Dann und wann ein Militärauto mit Reichswehr Unter den Linden. Passanten studieren den Plakatanschlag, den der Kommandant von Berlin an die Bevölkerung erläßt und in dem vom Uebergang der vollziehenden Gewalt an die Wehrmacht Mitteilung gemacht wird. Nur die Gastwirte schauen etwas bellommen und zweiflerisch in die Zukunft. Vor allem die Fremdenindustrie. Denn man weiß, daß die heutigen Vorgänge den Fremdenstrom nach Berlin erheblich abstoppen werden.

Gegen 8 Uhr weicht dann Minister Severing der Gewalt

Wie angekündigt, erscheinen um diese Zeit Dr. Bracht und der neue Polizeipräsident Melcher im preußischen Innenministerium im Amtszimmer Severings, um diesen zur Amtsübergabe aufzufordern. Da man dem Minister bei Weigerung die Verhaftung androhte, erklärte Severing, daß er der Gewalt weiche. Damit ist die Geschäftsführung des Innenministeriums an Dr. Bracht übergegangen. In den Abendstunden werden dann die Staatssekretäre Staudinger vom preußischen Handelsministerium, Weismann und Staatssekretär Krüger vom Landwirtschaftsministerium ihrer Posten enthoben. Der sozialdemokratische Ministerialdirektor Hirschfeld aus dem preußischen Innenministerium ist beurlaubt worden.

Kartenklassen

In den späten Abendstunden erscheint ein Beauftragter des Polizeipräsidenten und Wehrkreiskommandeurs bei den verhafteten Polizeibeamten Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg im Arrest in Moabit, um von ihnen den schriftlichen Verzicht auf die Weiterführung ihrer Geschäfte zu verlangen. Die Verhafteten kamen unter Protest diesem Wunsche nach, worauf Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg sofort enthaftet wurden.

Die Lage ist dennoch nicht entspannt

Am Abend richtete der bisherige Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler ein Schreiben, in dem er gegen die militärische Besetzung des Staatsministeriums sowie die Amtsenthebung Protest einlegt und den Reichskanzler um Mitteilung ersucht, welche Gründe den Reichskanzler zu diesem Vorgehen veranlaßt haben und auf welche Bestimmung der Verfassung und des Gesetzes sich der Reichskanzler hierbei stützt.

Grzesinski, Heimannsberg und Weiß ihrer Posten enthoben

Sie wurden zunächst verhaftet, später aber wieder freigelassen

Berlin, 20. Juli.

Gegen Mittag erklärte sich der Berliner Polizeipräsident Grzesinski bereit, seinen Posten an den Essener Polizeipräsidenten Melcher als seinem Nachfolger abzutreten. Außer Grzesinski traten auch Vizepräsident Dr. Weiß und der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, zurück. An Stelle von Oberst Heimannsberg ist Oberst Poten zum Kommandeur ernannt worden.

Grzesinski erhielt jedoch von Severing andere Anweisungen. Er machte seinen Entschluß rückgängig und richtete ein Schreiben an den Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Rundstedt, in dem er unter Bezugnahme auf die beigelegte Abschrift des von ihm an Dr. Bracht gerichteten Schreibens erklärt, daß er sich nicht für befugt erachte, seinen Posten als Polizeipräsident von Berlin zu verlassen. Weiter wird in dem Schreiben gegen die Uebernahme der Dienstgeschäfte des Berliner Polizeipräsidenten durch den Polizeipräsidenten in Essen, Melcher, und gegen die Uebernahme der Geschäfte des bisherigen Polizeikommandeurs Heimannsberg durch Polizeioberst Poten Einspruch erhoben. Auch Polizeivizepräsident Dr. Weiß sei nach seiner Auffassung nach wie vor rechtsgültig im Dienste.

Daraufhin wurden Polizeipräsident Grzesinski, Vizepräsident Dr. Weiß und Kommandeur Heimannsberg gegen 5.45 Uhr abends von einem Offizier und zwölf Mann der Reichswehr im Polizeipräsidium verhaftet und im Kraftwagen nach der Offiziersarrestanstalt in Moabit übergeführt. Während der Abführung wurden in den Gängen des Polizeipräsidiums von Beamten Hochrufe auf die Republik ausgebracht.

Nach seiner Festnahme durch Hauptmann Hauffe hat der bisherige Polizeipräsident Grzesinski an Generalleutnant von Rundstedt folgendes Schreiben gerichtet: „Ich beziehe mich auf mein heutiges Schreiben und das Telephongespräch, das ich mit Ihnen, Herr Generalleutnant, auf Ihren Anruf um 15.15 Uhr geführt habe. Ich halte die von Ihnen getroffene Maßnahme für mit der Verfassung nicht im Einklang stehend und weigere mich, Ihren Weisungen Folge zu leisten. Ich habe Ihnen bereits und auch Ihrem Beauftragten, Herrn Hauptmann Hauffe, fernerhin Kenntnis davon gegeben, daß ich als Mitglied des Landtages und Abgeordneter auf Grund der Verfassung immun sei und nicht verhaftet werden könne, auch nicht in Schutzhaft genommen werden darf. Die diesbezüglichen Ausführungen des Herrn Hauptmanns Hauffe halte ich für unbeachtlich."

Später wurden die drei Verhafteten wiederfreigelassen, nachdem sie unter Protest schriftlich auf ihre Aemter verzichtet hatten. Sie haben sich sofort zu ihrem Rechtsanwalt Professor Dr. Max Alsberg begeben, um mit diesem die Rechtslage zu besprechen.

Bayern protestiert

beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler und ruft den Staatsgerichtshof an

München, 20. Juli.

Die Vorgänge in Preußen haben in Bayern und besonders in der Landeshauptstadt in politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Der Ministerrat, der am Vormittag zusammengetreten war, um andere Gegenstände zu beraten, nahm beim Einlauf der Nachrichten über die Vorgänge in Preußen sofort zu diesen Stellung. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Durch die Notverordnung vom Heutigen in schwerer Sorge um die verfassungsmäßigen Rechte und die Existenzgrundlage der deutschen Länder, teile ich Eurer Exzellenz ergebenst mit, daß ich für die bayrische Regierung beim Herrn Reichskanzler heute Rechtsverwahrung eingelegt und Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Rechtsfrage beantragt habe.

In treudeutscher Ergebenheit und Verehrung
Ministerpräsident Dr. Held."

Das Telegramm an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

„Die Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierung und die Amtsenthebung von Landesministern ist nach Auffassung des bayrischen Gesamtministeriums mit der Reichsverfassung nicht vereinbar. Die Notverordnung vom 20. Juli berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Namens der bayrischen Staatsregierung lege ich förmlich Rechtsverwahrung ein. Antrag beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Entscheidung der Rechtsfrage ist von uns gestellt.

Ministerpräsident Dr. Held."

An den Staatsgerichtshof in Leipzig hat die bayrische Staatsregierung telegraphisch folgenden Antrag eingereicht:

„Namens der bayrischen Staatsregierung beantrage ich, für das Land Bayern zu erkennen: Die Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierung sowie Amtsenthebung von Landesministern, die in der Reichsverordnung vom 20. Juli 1932 vorgesehen, ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Die Verordnung berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Zur Begründung des Antrages nehme ich Bezug auf die Erklärung Bayerns vom 9. Mai 1931 im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof wegen des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Weitere Begründung bleibt vorbehalten. Erbitte Terminbekanntgabe.

Ministerpräsident Dr. Held."

Die neuen Männer

Franz Bracht

Oberbürgermeister Bracht, der im 55. Lebensjahr steht, hat Rechtswissenschaft studiert und war zunächst Staatsanwalt in Essen und Hamm. Von 1911 bis 1918 war er als Regierungsrat im Reichsversicherungsamt tätig; dann wurde er als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern berufen. Im Jahre 1919 wurde er Ministerialdirektor im preußischen Wohlfahrtsministerium unter Stegerwald und Anfang Dezember 1923 berief ihn Reichskanzler Marx zum Staatssekretär der Reichskanzlei. Bis dahin war Bracht, der als Anhänger und Freund Stegerwalds galt, politisch nicht hervorgetreten. Im Jahre 1924 übernahm Bracht, der, wie er damals erklärte, dem Zentrum nahesteht, das Oberbürgermeisteramt der Stadt Essen.

Dr. Bracht hat in seiner Eigenschaft als Essener Oberbürgermeister vorläufig einen Urlaub angetreten.

Dr. Melcher

wurde am 8. Juli 1881 in Barop bei Dortmund als Sohn des Bergwerksdirektors Melcher geboren. Er ist evangelischer Konfession, studierte Jura und wurde im Jahre 1909 Amtsrichter. Im Jahre 1915 war er zum Regierungsdirektor in Düsseldorf ernannt worden. Im November 1919 kam Dr. Melcher als Polizeidirektor nach Essen und wurde noch im gleichen Jahre zum Polizeipräsidenten in Essen ernannt. Dieses Amt übte er bis jetzt aus. Er soll dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei nahegestanden haben. Irgendwelche Bindungen bestehen jedoch nicht.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 5 und 6

Hebbels „Nibelungen" im Stadttheater

Es erübrigt sich, den Stoff, aus dem Hebbel seine „Nibelungen" gestaltete, hier noch einmal zu analysieren. Sage und Lied kennt, sagte schon Goethe, wer teil hat an den Bildungsstufen der Nation. Inwieweit des Dichters eigener Geist das Werk durchdrang, wieweit er Urtümliches auf seine Art deutete, wieweit sein Glaube an Hegels Geschichtsphilosophie vom Sein, vom Gegensatz und der Syntheſe darin künstlerische Form gewann, darüber unterrichteten schon die einführenden, an dieser Stelle gebotenen Hinweise. Sprechen wir gleich von der Aufführung.

Schon einmal gipfelte die sommerliche Spielzeit in der Wiedergabe dieser Trilogie. Wir blättern in der Geschichte unseres Theaters zurück bis 1925. Auch damals inszenierte Saladin Schmitt das Drama. Immer gilt es bei solchem Anlaß, den Ausgleich zu finden zwischen realistisch bestimmtem Vorgang und überschattendem Mythus. Entsinnen wir uns recht, lag der Schwerpunkt der früheren Aufführung im Menschlichen. Mädchen und Weib wenigstens waren in den führenden Frauenrollen stärker als Rächerin und Heroine. Jetzt betonte die Kriemhild, wie Liselotte Schreiner sie spielte, von vornherein das Außer-, das Ueberhumane. Auch die Liebende in ihr, die Glückliche, in ihrer eindrucksvollen Bestimmtheit, ihrer unkonventionellen Kühle, ragte schon in jene Räume der Vorwelt, in denen die Urbilder der Gestalten, mögen sie sich später, wie immer, zum Christlichen gewandelt haben, zu Haus sind. Kühl Frau Koch-Bauers Mutter Ute, eine von sakralem Reiz gezeichnete Plastik, wie man deren in den Wandnischen alter Dome sieht. Adele Schönfelds Brunhilde: mehr noch Walküre als ehedem, da sie sich als Gast mit dieser Riesin vielversprechend einführte. Man kann das enttäuschte, beleidigte Weib in ihr herausheben. So hält es der gute Durchschnitt. Hier sahen wir eine Gigantin, die Frau sein soll und nicht mag, die für ein Alltagsbehagen Gottnatur preisgeben muß. Sie gab einen in Körperenge gezwängten Dämon, vibrierend in mühsam gebändigter Raserei, auch im Aeußeren, zunächst wenigstens, sich nicht auf die Anmutende, Erotischlockende hinausspielend. Neben ihr Lily Holt als Amme Frigga. Charakteristisch der graue, verfilzte Haarwust. Die Haare tun es nicht. Wir glauben nicht an Gespenster, wenn die Stimme auf eine lebendfrische Jungfrau weist. Eine schwierige Partie in jedem Fall die des Gunther. Der hat nichts zu bedeuten und muß imponieren, muß Würde und Schuldgefühl auf einen Nenner bringen. Galbierz fand ihn, fand für diesen schuldig-unschuldigen Biedermann den sympathisch neutralen Ausdruck. Von den Gefolgsleuten nennen wir van Santens von Prophetennimbus umwitterten Spielmann Volker. Wir nennen Meineckes Hagen. Bösewichter hat er schon oft gespielt. Der Hagen sei ihnen nicht zugesellt. Der war nicht Mann; der war Schicksal; Ideenträger, nüancenlos, furchtbar in seiner finsteren Geruhsamkeit; bis ans Herz hinan eisig, wenn ihm nicht gerade die Ironie des Wissenden um Augen und Mund flackerte. Wie leuchtend dagegen Busch als Siegfried, wie strahlend knabenhaft! Held, ja! Aber in einem der tumbe tor aus Parzivals Sippe und gewinnend im Zauber der Einfalt. Buckwitz' Rüdiger: blaß zunächst, auf der Höhe der Empfindung nicht ohne Schwere. Kaltheuners Dietrich: in die Seele greifend, schlicht und still, Geißlers Etzel: Barbarentiy und bei ein zum Gernhaben anständiger Kerl.

Eine Aufführung großen Formates, in der Wirkung nicht so sehr mitreißend als wuchtend, im Pathos, im Ausbruch durchweg puritanisch verhalten, in den Wärmegraden bestimmt durch die Temperaturen der Eddalieder, deren Welt auch Johannes Schröders monumentale Bühnenbilder entwachsen schienen, soweit Reminiszenzen an Cornelius' Zeichnungen zu den Nibelungen hier nicht mitsprachen.

Zu rühmen Dr. Schmitts Bucheinrichtung, die, ohne daß Lücken sich auftaten und Wesentliches fortblieb, das Ganze in einem Abend bewältigte. Das Haus folgte lautlos und in Andacht und rief ihn und seine Getreuen zum Schluß immer wieder heraus.

Dr. Sloburg.

Wechsel in unserm Opernpersonal

Wir berichteten vor einigen Wochen bereits über den Weggang von Siegfried Urias und Robert Tullmann. Nun ist auch Charlotte Krauß, die nach Gertrud Stemanns Tode oftmals mit schönem Erfolg das jugendliche Fach vertrat, wie Urias an das Hessische Landestheater in Darmstadt verpflichtet worden. Hans Bergmann, der besonders durch seine lebendigen schauspielerischen Qualitäten sich hervortat und namentlich in der Operette dem Publikum sehr gefiel, kehrt in der nächsten Spielzeit nicht wieder. Von den Kapellmeistern scheidet Dr. Ernst Bachrich aus. Wir sahen ihn nur selten am Pult, dagegen hat er sich als Kämpfer für moderne Kunst im Musikleben Duisburgs eifrig betätigt.

Die Besetzung der frei gewordenen Fächer ist noch nicht abgeschlossen. Für Urias wurde eine geeignete Kraft noch nicht gefunden. Gerrit Visser wurde als lyrischer Tenor (für Tullmann) verpflichtet. Als jugendliche Sopranistin wurde Ellen Schiffer gewonnen. Bergmanns Position übernimmt Toni Müller. Auch tritt Conrad Becker nach einjähriger Pause wieder in das Ensemble ein. s.

Fortführung des Dortmunder Stadttheaters gesichert

Im Verlauf der Besprechungen, die zwischen Vertretern der Stadt Dortmund und dem Minister Severing stattgefunden hatten, hat der Minister nunmehr der Stadtverwaltung schriftlich mitgeteilt, daß er mit der Verwaltung der Ansicht ist, daß eine Schließung des Theaters in diesem Augenblick über Dortmunds Mauern hinaus den allerungünstigsten Eindruck machen und eine Verzweiflungsstimmung schaffen würde, die zu dämpfen gerade jetzt notwendiger denn je erscheine. Der Minister erklärte sich bereit, im Falle der Weiterführung des Theaters und Orchesters der Stadt Dortmund weitere notwendige Zuschüsse für die Unterstützung der Erwerbslosen zu gewähren. Im übrigen spreche er seine Genugtuung darüber aus, daß die Stadtverwaltung bestrebt sei, die Zuschüsse für das Theater und Orchester noch weiter zu vermindern, und wiederholte die Bitte, auch in der Folgezeit in diesem Sinne bemüht zu sein. Unmittelbar nach dem Eingang der Antwort des Ministers sind die zuständigen Abordnungen erneut zusammengetreten und haben sich mit großer Mehrheit damit einverstanden erklärt, daß das Theater in städtischer Regie unter Bewilligung eines Zuschusses von 600 000 Reichsmark für das Rechnungsjahr 1932 weitergeführt und das städtische Orchester unter Bewilligung eines Zuschusses von 228 100 Reichsmark aufrechterhalten wird. Der Magistrat ist dem Beschluß beigetreten. Damit ist die Weiterführung beider Einrichtungen für die Spielzeit 1932/33 gesichert. Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung soll in der nächstordentlichen Sitzung eingeholt werden.

Goethe-Feier des Londoner Forum-Clubs

Der Londoner „Forum-Club", dessen Präsidentin Prinzessin Marie-Louise ist, veranstaltete eine Goethe-Feier, an der zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, darunter der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff, teilnahmen. Dr. William Rose hielt einen höchst interessanten Vortrag über das Thema „Frauen im Leben und Arbeit Goethes". Zum Schluß hielt Graf Bernstorff eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er den Dank Deutschlands für die dem größten deutschen Dichter erwiesene Ehrung aussprach. Diese außerordentlich gelungene Veranstaltung lag in den Händen der Vorsitzenden der Schriftstellersektion des Forum-Clubs, Frau Baliol Scott.

= **Der Reichspräsident an Max Liebermann.** Der Reichspräsident hat an Professor Max Liebermann zu dessen 85. Geburtstag ein herzliches Glückwünschtelegramm gerichtet.

= **Professor Kohlrausch zum Rektor der Berliner Universität gewählt.** Durch den Lehrkörper der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin wurde Prof. Dr. jur. Kohlrausch zum Rektor gewählt.

= **Einigung der Stadt Düsseldorf mit Generalmusikdirektor Weißbach.** Generalmusikdirektor Weißbach, dessen Vertrag die Stadt Düsseldorf auf Grund der Notverordnung gekündigt hatte und der gegen seine Entlassung vor dem Arbeitsgericht klagte und Berufung einlegte, hat sich jetzt bei einem neuen Termin vor dem Landesarbeitsgericht mit der Stadtverwaltung geeinigt. Düsseldorf ist bereit, die von ihr 1932/33 zu veranstaltenden Konzerte durch Weißbach als Gastdirigent dirigieren zu lassen.

Gruppen auf den Straßen

Das ist das äußere Kennzeichen solcher hochpolitischen Tage wie des Mittwochs. Je schlechter die Zeit, um so mehr Interesse an allen Dingen der Politik. Das haben uns die letzten Jahren deutlich gezeigt, die uns alle, das an sich unpolitisch eingestellte Volk der Deutschen, bis zur Leidenschaft politisiert haben.

Reichskommissar für Preußen — Ausnahmezustand für Berlin—Brandenburg — Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten, seines Vertreters und des Berliner Polizeikommandeurs: das sind Nachrichten, die die ganze Bevölkerung alarmieren. Und obwohl es noch früh am Tage ist, vormittags schon, sieht man immer mehr Gruppen von Menschen zusammenstehen. Im Stadtinnern so gut wie am Moltkemarkt, im Ehrenfeld, oben auf der Wittener Straße, am Stadtpark, überall in allen Stadtteilen. Politik ist das Tagesgespräch.

Vor dem „B. A.", vor den Extrablättern in den Schaufenstern stauen sich die Menschenmassen. Viele warten nach Kenntnisnahme von einem Extrablatt gleich auf das Erscheinen des anderen. Und tatsächlich laufen auch in gewissen Zwischenräumen immer wieder die neuen Nachrichten ein. Zuletzt am Abend noch: „Alle preußischen Minister ihres Amtes enthoben".

Was wird sein? Welche Nachrichten werden folgen? Tausend Köpfe, tausend Meinungen. Gruppen zu fünf mit fünf Meinungen. Aber, wenn das Bild der Straße auch etwas krabbelig ist: Ruhe herrscht doch! Abends sieht man Polizeiwagen und Polizeipatrouillen in allen Straßen der Stadt. Die Polizei hat ihre Maßnahmen getroffen. Es wird auch ruhig bleiben.

Was der neue Tag bringt? Wer kann es wissen? Sicher ist auf jeden Fall eins: „Am besten ist es, Meinungsverschiedenheiten und das Reizen Andersdenkender auf der Straße zu vermeiden!"

Der eine Verletzte gestorben

Der zweite Verwundete des Zwischenfalles am Moltkemarkt außer Lebensgefahr

Der schwere Zwischenfall des Dienstag abends am Moltkemarkt, bei dem zwei Polizeibeamte in Bedrängnis scharf schossen und einen Mann durch Brust-, einen zweiten durch Bauchschuß verwundeten, hat ein Todesopfer gefordert. Die beiden Verwundeten waren am Dienstag abend sofort ins Elisabeth-Hospital übergeführt und operiert worden. Im Hospital ist inzwischen der durch Bauchschuß Verletzte, der Arbeiter Karl Hagedorn, seinen Verletzungen erlegen. Der andere Verletzte, der Arbeiter Hans Tümmer, der einen Brustschuß davongetragen hatte, befindet sich außer Lebensgefahr.

Angriff auf eine Frau

Der Täter unerkannt entkommen

Zwischen der Hermann- und der Poststraße, hinter dem dort liegenden Sportplatz, wurde am 16. Juli, gegen 22.10 Uhr, eine Frau von einem Mann mit einem Steine geworfen. Der Täter versuchte darauf, die Frau anzufassen. Auf die Hilferufe der Frau flüchtete der Mann in Richtung des Sportplatzes. Der Unbekannte wird als mittelgroß beschrieben. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen? Mitteilungen nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Zwei Männer, zwei Jungen, eine Frau

verletzt bei den neuesten Verkehrsunfällen

Am Dienstag abend stießen auf der oberen Wittener Straße bei der Verwaltungsakademie ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer mit Sozius zusammen. Die beiden Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen. — Auf der Oskar-Hoffmann-Straße wurde Mittwoch ein Junge im Alter von zehn Jahren von einem Kraftwagen erfaßt. Der Chauffeur brachte den verletzten Jungen sofort zum nächsten Arzt. — Ein fünfjähriger Junge wurde am Mittwoch morgen an der Ecke Vidume- und Wielandstraße von einem Motorrad angefahren. Der Junge erlitt am Kopfe eine stark blutende Wunde und außerdem einen Bruch des Nasenbeines. — Ecke Blumen- und Castroper Straße erfolgte am Mittwoch früh ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades trug Bein- und Gesichtsverletzungen davon. Durch einen Radfahrer wurde am Mittwoch nachmittag eine junge Frau auf der Elisabethstraße angefahren. Der Radfahrer trug durch Sturz einen Armbruch davon.

*

Zwischen Wagen und Hauswand gequetscht. Auf einem Hofe an der Herner Straße ereignete sich am Mittwoch morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mit Zurücksetzen eines Wagens beschäftigte Sohn des Fuhrunternehmers geriet zwischen Wagen und Hauswand; er erlitt erhebliche Verletzungen an der Brust und innere Verletzungen.

Für 1000 Mark gestohlen

Schwerer Einbruch in Bochum-Stiepel

Eine böse Ueberraschung erlebte eine Ehefrau, die in einem Hause der Brockhauser Straße in Bochum-Stiepel wohnt. Als sie am 19. Juli, gegen 17 Uhr, nach kurzer Abwesenheit ihre Wohnung betrat, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß die Wohnung inzwischen von Dieben heimgesucht worden war. Sämtliche Behältnisse fand sie offen und durchwühlt. Anscheinend hatten es die Diebe nur auf Bargeld und Schmuckgegenstände abgesehen.

An Schmuckgegenständen wurden gestohlen: Ein Brillantkollier mit feingliedriger Platinkette und Anhängsel, besetzt mit drei größeren Brillanten und mehreren kleinen Brillantsplittern, von dem Anhänger geht ein Platinstäbchen nach unten, auf dem sich in der Mitte ein Brillant befindet, ein massiver Goldring, aussehend wie ein schmaler Trauring, im Ring oben ist ein Brillant eingelassen, gestempelt 585, ein schmaler Platinring mit Platte und drei Steinen, der mittlere Stein ist etwas größer, die Form der Platte ist länglich oval, eine Nadel aus Gold, auf der Nadel eine Platinschicht, in der Mitte der Nadel liegt eine echte Perle, die Perle hat an einer Seite eine kleine Beule, an jeder Seite, rechts und links von der Perle befindet sich ein kleiner Brillant, ein engmaschiges, etwa ein Zentimeter breites, aus Mattgold bestehendes Armband, eine goldene Armbanduhr, rund mit acht Ecken, gestempelt 585, die Uhr hat arabische Ziffern. Der Wert der gestohlenen Schmucksachen beträgt etwa 1000 Mark.

Erfreuliche Nachricht

Bochum „bespielt" Gelsenkirchen

Regelmäßige Gastspiele unseres Stadttheaters in der Nachbar-Großstadt

Auf dem Umwege über auswärtige Stadtverwaltungen wird jetzt bekannt, daß das Stadttheater Bochum und die Duisburger Oper in der nächsten Saison in Gelsenkirchen spielen werden. Wir entnehmen darüber einer Gelsenkirchener Zeitung die folgenden Ausführungen:

Der am Montag unter dem Vorsitz des Magistratsrats Dr. Große-Boymann tagende Bildungsausschuß der Stadt Gelsenkirchen beschäftigte sich zunächst mit dem Theaterspielplan des kommenden Winters. Es wurde beschlossen, die Bespielung des Stadtteiles Gelsenkirchen dem Stadttheater Bochum zu übertragen, einmal mit Rücksicht auf die schon seit Jahren bestehende musikalische Gemeinschaftsarbeit und dann, weil die Angebote der übrigen Theater nicht so günstig waren wie das des Bochumer Theaters. Es ist vorgesehen, die bisherigen zwei Vormieten zu einer Vormiete zusammenzuziehen und acht Schauspiel- und vier Opernaufführungen zu veranstalten. Um die Bespielung des Stadtteiles Buer zu ermöglichen, wird der Schauburg aus Mitteln des Bildungsetats ein Zuschuß gewährt. Voraussichtlich wird hier das Neußer Städtebundtheater mit Schauspielaufführungen und das Hamborner Stadttheater wie im vergangenen Jahre mit Spielopern und klassischer Operette aufwarten.

Nach den schlechten Erfahrungen des vorigen Jahres ist man innerhalb der Stadtverwaltung und bei den städtischen Körperschaften diesmal den kulturellen und künstlerischen Dingen im Rahmen der eng gezogenen Möglichkeiten des Etats doch mit mehr Verständnis und Entgegenkommen begegnet als früher. So können wir erfreulicherweise ein Programm für den nächsten Winter entgegennehmen, das sicherlich nicht nur bescheidenen, sondern auch höher gespannten Erwartungen Rechnung trägt. Daß es gelungen ist, gerade

die qualitativ hochstehende Bochumer städtische Bühne

für Gastspiele in Gelsenkirchen zu gewinnen, muß man als besonderen Fortschritt verzeichnen. Den immer schon recht zahlreichen Gelsenkirchener Kunstfreunden, die in früheren Jahren regelmäßige Gäste des Bochumer Stadttheaters waren, wird so die Gelegenheit geboten, ihren Kunstbedarf in Gelsenkirchen selbst zu decken; sie sparen damit viel Zeit und Geld und werden dem Gelsenkirchener Theaterleben wieder zugeführt. Insofern muß man es begrüßen, daß die Bochumer Bühnen unter dem wirtschaftlichen Zwang der Zeit sich entschlossen haben, auch auswärtige Gastspiele zu geben, während es in früheren Jahren nicht möglich war, sie für Gastvorstellungen in Gelsenkirchen zu gewinnen. Auch für den Bühnenvolksbund soll das Bochumer Stadttheater gastieren.

Für Bochum ist diese Bespielung Gelsenkirchens durch unser Stadttheater nur zu begrüßen!

Eine derartige Regelung, wie sie der „B. A." schon seit Jahren angeregt und befürwortet hat, entlastet unseren Theateretat und vielleicht läßt sich diese Arbeit der Bochumer Bühne in anderen Städten auch noch erreichen. Im übrigen ist es nach dieser Meldung als bestimmt anzusehen, daß die Stadtverwaltung Bochum mit Sicherheit auf die Aufrechterhaltung des Bochumer Stadttheaters rechnet.

Sünden gegen das Leben

Aus Einsicht und Reue zur Buße . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Vor dem Schwurgericht stand ein Ehepaar, der Dreher R. und seine Frau, noch ganz junge Leute. Der Mann ist beschuldigt, mehrfach bei seiner Frau Handlungen vorgenommen zu haben, die das Strafgesetzbuch aus Paragraph 218 mit Strafe bedroht. Gleichzeitig wird derjenige mitschuldig, der solche Handlungen an sich vornehmen läßt oder auch nur duldet. Der Mann ist in einer Reihe von acht weiteren Fällen beschuldigt, auch bei anderen Frauen, die sich „um Hilfe" an ihn wandten, strafbare Eingriffe verübt zu haben. Da eine der letzteren, eine Ehefrau Kr., im Anschluß daran an Bauchfellentzündung erkrankte und starb, lautet die Anklage auf ein fortgesetztes Verbrechen im Sinne der Gewerbsmäßigkeit in Verbindung mit fahrlässiger Tötung.

*

Dieser Fall wich von den meisten Straffachen dieser Art völlig ab. Selbst der Staatsanwalt konnte trotz der paragraphenmäßigen Schwere der Anklage den beiden Angeklagten sein Mitgefühl nicht versagen und beantragte, um das hier gleich vorweg zu nehmen, selbst die Zubilligung mildernder Umstände, damit der junge Mann und seine junge Frau als Siedler im Osten sich ein neues Leben aufbauen können.

Auf die einzelnen Verfehlungen selbst hier einzugehen, verbietet sich von selbst, wurde doch die Verhandlung mit Recht hinter verschlossenen Türen geführt. Es sei nur angedeutet, daß der Ehemann R. zeitweilig auch als Laborant tätig war und sich auch sonst allerlei Kenntnisse und Geschicklichkeiten angeeignet hatte, die er nun benutzte. Er ist dabei das Opfer einer bösen Zeit geworden, da in aller Oeffentlichkeit gegen die Schutzbestimmungen über das keimende Leben heftig gestritten wird; das Opfer einer Zeit, in der sich vor aller Augen ganze Organisationen zur Kleinhaltung der Familie bilden und in der sich die Begriffe von Recht und Unrecht, von Gut und Böse in den Köpfen der Leute verwirren, so daß sie gar noch gute Werke da zu tun glauben, wo sie unter Umständen den schwersten Schaden an Leib und Seele stiften. Aus solchem Irrtum und solchen Unkenntnissen heraus waren die acht fremden Fälle entstanden, für die der Dreher R. jetzt reuig vor Gericht stand. Er hat sich selbst vor der Polizei bezichtigt, hat alles angegeben und will sühnen. Wie weit die allgemeine Wirrnis und Verzweiflung reicht, ging aus der Aussage eines Geistlichen hervor, daß sich Frauen sogar schon mit derlei Bitten um Hilfeleistung an die Gemeindeschwestern wenden.

*

Was die Gewerbsmäßigkeit, die Annahme von Geld oder Geschenken betrifft, so hat er nie gefordert, aber auch Vergütungen nicht abgelehnt. Ein „Geschäft" hat er wohl nicht mit seiner Hilfeleistung machen wollen. Aber die Rechtsprechung ist nach dieser Hinsicht sehr streng. Was den traurigen Fall der Frau Kr. betrifft, so machte der Angeklagte jetzt geltend, daß sein Eingriff wohl nicht allein die Ursache der schweren Erkrankung gewesen sei, die den Tod herbeiführte. Die Frau sei viermal bei ihm gewesen und habe ihn förmlich zur Tat getrieben, nachdem sie vorher selbst in einer Art verzweifelter Stimmung sich eine Verletzung beigebracht habe.

*

Als er in einer Versammlung des evangelischen Männervereins einen Vortrag über den Paragraph 218 angehört habe, sei er von seinem Wege umgekehrt, habe die Gefährlichkeit und Verwerflichkeit seines Tuns eingesehen und wolle jetzt wieder gutmachen. Der junge Mann erhielt vor Gericht in der Tat einen ganz ausgezeichneten Leumund und es war kein Zweifel, daß ihn nicht etwa verbrecherische Energien oder böser Erwerbssinn zu den Taten getrieben haben, sondern der falsche Glaube, daß er ein gutes Werk tue, wenn er „helfend" eingreife. Daß dazu unter ganz bestimmten Umständen nur der Arzt unter Anwendung der erdenklichsten Vorsichtsmaßnahmen berufen sei, und daß kein Eingriff ohne Gefahren für die Frau sei, das hatte er bitter erfahren.

*

Das Urteil lautete gegen den Ehemann auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der fast viermonatigen Untersuchungshaft. Eine Beihilfe der Frau wurde nicht als erwiesen angenommen, da sich obendrein herausstellte, daß sie die Einspritzungen an sich selbst nur widerstrebend duldete, aber dem Einfluß des Mannes schließlich erlag. Die Frau kam mit einem Monat Gefängnis davon. Ihr wurde sofort die Strafe ausgesetzt. Dem Mann wurde geraten, ein Gesuch für sich nach dieser Richtung einzureichen, das Schwurgericht werde ihm keine Schwierigkeiten machen.

Das Korn ist reif



Auch über Bochums Felder gehen Sense und Mähmaschine. — Ein Bild von Altenbochums Fluren.

So ein Pechvogel

Es ist traurig, wenn jemand Pech hat. Sehr traurig sogar. Aber noch trauriger ist es, daß der Mensch immer Sinn für das Komische hat. Auch wenn ein Mitmensch nun ausgerechnet — Pech hat!

Man liest oft in der Zeitung ergötzliche Geschichten von Pechvögeln. Man lacht darüber und denkt, daß die verflixten Schriftsteller doch wirklich originelle Einfälle haben. Aber in Wirklichkeit sind es oft gar keine Einfälle, sondern wirklich wahre Geschichten.

So etwas von Pech gibt es ja gar nicht: Mittwoch abend in Bochum vor dem „B. A." auf dem Rathausplatz. Ein jugendlicher Radfahrer kommt die Alleestraße herauf, und direkt am Rathausplatz gerät er mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnschienen. Pech ist das. Aber direkt an der Stelle, wo er fällt, steht — o doppeltes Pech — der Leuchtpfeiler der Verkehrsinsel an der Straßenbahnhaltestelle. Und der arme Pechvogel saust bei dem Fall natürlich mit dem Rad in eine der schönen Scheiben. Kladderadatsch — geht es. Die Neugierigen sausen schon von allen Seiten, um sich dieses Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Der Pechvogel rappelt sich auf. Passiert scheint ihm nicht viel zu sein. Nur daß er eben Pech hat, dreifaches sogar: denn weil so viele Menschen auf dem Rathausplatze sind, weil sich Mengen vor den „B. A."-Schaufenstern und den Extrablättern drängen, stehen natürlich auch gerade an dieser Stelle, gerade Mittwoch abend, gerade als der Pechvogel in die Scheibe fällt, zwei Schupoleute da! Und der arme Pechvogel hat sein drittes Pech: Er muß zur Feststellung seiner Personalien mit zum Revier 2 in das Rathaus marschieren. Treulich begleitet von einem Schupomann.

So ein Pechvogel . . . !

Hate.

66 000 Bochumer Leseratten

besuchten innerhalb Jahresfrist die Bochumer Stadtbibliothek. — Ueber 200 000 Bücher in 12 Monaten ausgeliehen

Die Bochumer Stadtbücherei an der Bismarckstraße im ehemaligen Kreishause des Landkreises Bochum ist für viele tausend Bochumer eine unentbehrliche Bildungs- und Kulturstätte geworden. Sie erfreut sich in den letzten Jahren einer von Monat zu Monat steigenden Inanspruchnahme. Der Lesehunger der Bochumer erstreckt sich in erster Linie auf die sogenannte schöne Literatur, also auf Romane und Erzählungen. Wissenschaftliche Werke werden zwar auch oft verlangt, doch beträgt der Anteil der wissenschaftlichen Literatur unter den angeforderten Büchern nur rund 20 vom Hundert aller ausgeliehenen Bücher. Lyrik ist fast gar nicht mehr gefragt und die Dichter haben schlechte Zeiten. Abgesehen von den Unterhaltungsromanen werden Werke über politische Fragen und namentlich auch Reise- und Völkerbeschreibungen besonders stark verlangt. Von April 1931 bis März 1932 ist

die Anzahl der ausgeliehenen Werke ständig gestiegen.

Wurden beispielsweise im April 1931 genau 12914 Bücher ausgegeben, so betrug die Anzahl der ausgegebenen Werke im März 1932 schon 20 405. In diesen Zahlen eingeschlossen sind die in den Zweigstellen der Stadtbücherei in den Stadtteilen Weitmar, Riemke, Bergen, Hordel, Langendreer, Querenburg, Werne, Laer, Harpen, Gerthe, Stiepel und Sundern ausgeliehenen Bücher. Die Hauptstelle der Bücherei an der Bismarckstraße leiht ungefähr die gleiche Anzahl Bücher aus wie alle Zweigstellen zusammen. Innerhalb Jahresfrist, von April 1931 bis März 1932, wurden von der Bochumer Stadtbibliothek insgesamt 202 101 Bücher ausgeliehen. Wenn man für jedes Buch durchschnittlich 3 Zentimeter Dicke rechnet, ergibt sich eine Bücherfäule von mehr als 6 Kilometer Höhe, weit höher also als der Montblanc. An unterhaltender Literatur wurden in der Berichtszeit rund 143 000 Bücher ausgegeben. An Jugendschriften gelangten rund 10 000 zur Ausgabe und an wissenschaftlichen Werken etwa 40 000. Ebenso ist auch die Zahl der Besucher der städtischen Lesehalle von Monat zu Monat gestiegen. Im April 1931 wurde die Lesehalle von 4531 Personen besucht und im März 1932 waren es schon 7066 Besucher. Die Gesamtzahl der Besucher der Lesehalle innerhalb Jahresfrist betrug rund 66 000.

Das ist eine Rechnerei

Bedürftigkeitsprüfung

Auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni muß bekanntlich die Bedürftigkeit der Unterstützungsempfänger nachgeprüft werden. Für die Gemeindeverwaltungen eine Heidenarbeit, die trotz Einstellung von Hilfskräften und Zuziehung von Kräften aus anderen Dienststellen nicht so schnell von den zuständigen Stellen bewältigt werden kann. In Bochum kommen 26 800 Fälle in Betracht, wo die Umrechnung der Unterstützungssätze, die das Wohlfahrtsamt auszuzahlen hat, erfolgen muß. Dazu kommt die Prüfung der rund 16 000 Fälle, die das Arbeitsamt zu betreuen hat (Arbeitslosen-, Krisen- und Sonderfürsorge). Für die Mietsbeihilfe sind 22 000 Fälle auf die Bedürftigkeit zu prüfen. Es wird noch einige Wochen dauern, ehe alle diese Rechnerei ausgeführt ist.

In die Heilanstalt gebracht

Der Apothekermord in Herne.

Der 54jährige Apothekenbesitzer Adolf Zwingmann aus Freren an der Weser, der in den Abendstunden des 3. Mai in Herne den 62 Jahre alten Apothekenbesitzer Dr. Vinzens Timmermann nach voraufgegangenem Wortstreit in dem Zimmer der Engelapotheke in der Bochumer Straße durch mehrere Revolverschüsse und einen Messerstich in den Rücken tötete, ist nunmehr aus dem Untersuchungsgefängnis Bochum in die Heilanstalt Warstein übergeführt worden, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

Kirchenwahlen im November. Als Wahltage für die verfassungsmäßige Neuwahl der Kirchenältesten und kirchlichen Gemeindeverordneten in der evangelischen Kirche der altpreußischen Union sind jetzt durch den evangelischen Oberkirchenrat der 12., 13. und 14. November festgesetzt worden.

Bochumer Kinder kehren von der Kur zurück. Die zurzeit in Borkum, Norderney und Bad Rothenfelde zur Kur weilenden, von der Stadtverwaltung (Jugendamt) dorthin entsandten Kinder kehren am 25. Juli zurück. Ankunft aus Borkum und Norderney um 18.27 Uhr Bochum-Hauptbahnhof und aus Bad Rothenfelde um 20.54 Uhr in Bochum-Nord beziehungsweise 21.04 Uhr in Bochum-Langendreer.

Die Revision der Quittungskarten beginnt am 22. Juli im Stadtbezirk 7, Reihenfolge: Wiemelhauser Straße 1 bis 55, Finkenstraße, Hermannshöhe, Westfälische Straße bis zur Eisenbahn, Ferdinand- und Mauritiusstraße.

zum Einmacheeinkauf

: Börse der Hausfrau.

... Johannisbeeren wollen eingemacht werden. Auch viele Stachelbeeren und Himbeeren wurden schon gekauft, um in den Einkochapparaten zu verschwinden. Das Obstangebot stand am Mittwoch auf dem Wilhelmsplatz im Mittelpunkt des Marktbetriebes. Dieses Angebot wurde von den Hausfrauen auch am meisten gewürdigt. Bemerkenswert waren die vielen frischen Birnen und Pflaumen.

Es notierten die Preise am 13. Juli		am 20. Juli
Blumenkohl	Stück 30 Pf.	20–30 Pf.
Junge Wurzeln	Bund 10–20 Pf.	10–20 Pf.
Junge Erbsen	Pfd. 15–20 Pf.	15 Pf.
Brechbohnen	Pfd. 30 Pf.	10–15 Pf.
Dicke Bohnen	Pfd. 10 Pf.	9–10 Pf.
Schwarzwurzeln	Pfd. 20–30 Pf.	20–30 Pf.
Kohlrabi	Stück 4–6 Pf.	4–6 Pf.
Blätterkohl	Pfd. 10 Pf.	10–15 Pf.
Kartoffeln	Pfd. 5–6 Pf.	4–5 Pf.
Spinat	Pfd. 8–10 Pf.	8–10 Pf.
Rhabarber	Pfd. 4 Pf.	4–6 Pf.
Kopfsalat	Stück 5–8 Pf.	5–8 Pf.
Schlangengurken	Stück 10–15 Pf.	10–15 Pf.
Salzgurken	Stück 10 Pf.	10 Pf.
Zwiebeln	Pfd. 16 Pf.	16 Pf.
Kirschen	Pfd. 30–40 Pf.	25–30 Pf.
Stachelbeeren	Pfd. 15 Pf.	15 Pf.
Erdbeeren	Pfd. 23–30 Pf.	25–35 Pf.
Blaubeeren	Pfd. 30 Pf.	30 Pf.
Johannisbeeren	Pfd. 18–25 Pf.	18–25 Pf.
Himbeeren	Pfd. — Pf.	60 Pf.
Pflaumen	Pfd. — Pf.	30–35 Pf.
Birnen	Pfd. — Pf.	30 Pf.
Pfirsiche	Pfd. 30–40 Pf.	30–40 Pf.
Aepfel	Pfd. 30–40 Pf.	30–40 Pf.
Bananen	Pfd. 22–28 Pf.	22–28 Pf.
Tomaten	Pfd. 20–30 Pf.	20–30 Pf.
Zitronen	Stück 4–10 Pf.	4–6 Pf.
Apfelsinen	Stück 6–10 Pf.	6–10 Pf.
Erdnüsse	Pfd. 20 Pf.	20 Pf.
Kokosnüsse	Stück 30 Pf.	30 Pf.
Pfifferlinge	Pfd. 45 Pf.	35–40 Pf.
Eier	Stück 5–8 Pf.	5–8 Pf.
Oldenburger Butter	Pfd. 1,30 Mk.	1,30 Mk.
Landbutter	Pfd. 1,10–1,20 Mk.	1,05–1,10 Mk.
Holländische Butter	Pfd. 1,45–1,50 Mk.	1,45–1,50 Mk.
Rindfleisch	Pfd. 70 Pf.	70 Pf.
Ochsenfleisch	Pfd. 65–80 Pf.	65–80 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 70 Pf.	70 Pf.
Kalbfleisch	Pfd. 70 Pf.	70 Pf.
Hammelfleisch	Pfd. 80–90 Pf.	80–90 Pf.
Schellfisch kl.	Pfd. 25 Pf.	25 Pf.
Schellfisch gr.	Pfd. 30 Pf.	30 Pf.
Kabeljau	Pfd. 10 Pf.	10 Pf.
Fischfilet	Pfd. 40 Pf.	40 Pf.
Schollen	Pfd. 30–60 Pf.	30–60 Pf.
Matjesheringe	Stück 8–10 Pf.	8–10 Pf.

Betriebsratswahl auf Constantin 4/5

Im Januar d. J. ist der KPD.-Obmann des Betriebsrates, Hermann Niemeier, da er den Streikparolen seiner Partei nicht Folge leistete, freiwillig aus dem Betriebsrat ausgeschieden; von der Verwaltung wurde weiter der kommunistische Betriebsrat Batzion fristlos entlassen. Da nun der Betriebsrat die gesetzliche Stärke nicht mehr hatte und keine Ersatzleute mehr vorhanden waren, so reichte die RGO. beim Arbeitsgericht nun Klage auf Wiederzulassung einer Wahl ein. Da nach der Notverordnung Neuwahlen auf ein Jahr hinausgeschoben sind, erblickte das Gericht in dieser Wahl keine Umgehung der Notverordnung. Diese Wahl fand gestern statt. Nachstehend die Ergebnisse: Freie Gewerkschaften 419 (i. V. 419), christliche Gewerkschaften 300 (i. V. 275), Einheitsverband (K.) 481 (i. V. 524), Nationalsozialisten 153 (i. V. 128). Danach erhalten: Freie Gewerkschaften 3 Mandate, 1 Ersatzmann; christliche Gewerkschaften 2 Mandate, 1 Ersatzmann; Einheitsverband (Kommunisten) 3 Mandate, 1 Ersatzmann; Nationalsozialisten 1 Mandat. Die Kommunisten haben ein Mandat an den christlichen Gewerkverein abtreten müssen.

Heil- und Erholungsfürsorge

des Landesfürsorgeverbandes Westfalen

Nach dem von Direktor Dr. Wolters herausgegebenen Berichte über die Tätigkeit des Landesfürsorgeverbandes Westfalen in der Heil- und Erholungsfürsorge im Jahre 1931 wurden 8127 Kinder aus Westfalen zum Landaufenthalt in Deutschland entsandt gegen 5556 Kinder im Jahre 1930, also 2571 Kinder mehr. Beteiligt waren daran 28 Stadt- und Landkreise, u. a. Gelsenkirchen mit 2459, Dortmund mit 830, Bochum mit 826, Bottrop mit 719 und Wattenscheid mit 641 Kindern. Ins Ausland wurden 2600 westfälische Kinder entsandt, davon 386 aus Gelsenkirchen nach Oesterreich und 2191 aus den verschiedensten westfälischen Kreisen nach Polen, letztere vor allem durch die polnische Schulorganisation in Bochum. Als Gegenleistung wurden bisher jährlich etwa 5000 Kinder deutscher Abstammung aus Polnisch-Oberschlesien in Westfalen untergebracht. Außerdem wurde aus anderen deutschen Gebietsteilen 2389 Kindern Landaufenthalt in Westfalen vermittelt, eine Zahl, die sich noch wesentlich erhöht, wenn die durch Autobustransporte beförderten Kinder hinzugezählt werden.

In Heilstätten und Genesungsheime

entsandte der Landesfürsorgeverband im letzten Rechnungsjahre insgesamt 10 090 Pflegebedürftige, darunter 9631 Kinder (4766 Knaben und 4965 Mädchen) und 459 Jugendliche (139 und 320). Im Jahre vorher waren es insgesamt 12 558. Die Kinder wurden in 50 Heimen untergebracht, und zwar in Heilstätten für Tuberkulose 2100, nämlich 464 Kinder mit offener oder geschlossener Tuberkulose, 142 Kinder mit Drüsen- und Hauttuberkulose und 1494 tuberkulös infizierte Kinder, ferner 7531 in Kindergenesungs- und sonstigen Heimen, nämlich 217 herzkranke und rheumatische Kinder, 95 nieren- und zuckerkranke Kinder, 84 Kinder mit sonstigen Krankheiten, 2082 Kinder in Nordseeheimen, 1536 Kinder in Ostseeheimen, 3125 Kinder in Solbädern, 349 Kinder in Heimen für Höhenluftkuren und 43 in Landheimen. Es handelte sich dabei um 4994 Kinder katholischer, 4487 evangelischer Konfession und 152 sonstige. Ueberdies wurden 448 Erwachsene und Jugendliche in Heil- und Erholungsfürsorge untergebracht, darunter 326 Lungenkranke, nämlich 96 Männer, 156 Frauen, sowie 27 männliche und 47 weibliche Jugendliche.

Die Erholungsfürsorge für Mütter

kinderreicher Familien und Kleinrentnerinnen belegen folgende Zahlen: Insgesamt 1241 Frauen genossen eine durchschnittliche Kurdauer von 28 Tagen, davon 1147 Mütter kinderreicher Familien, 49 Kleinrentnerinnen und 45 Selbstzahlende. Im Rechnungsjahre 1930 waren es 969 Frauen. — In acht Haushaltungsschulen waren 239 (i. V. 223) Kriegerwaisen als Schülerinnen untergebracht, 125 katholische und 114 evangelische. Von ihnen erreichten 197 das Ziel der Ausbildung. — Die Ausgaben für die Entsendefürsorge beliefen sich im Rechnungsjahre 1931 auf insgesamt rund 1 415 000 RM.

Dieser Bericht gibt ein außerordentlich umfassendes Bild von der weitgreifenden Fürsorge des Landesverbandes Westfalen für alle die, denen es sonst nicht möglich gewesen wäre, die notwendigen Aufwendungen für die Gesundheit zu erschwingen.

Provinzialausschuß-Sitzung

Es muß noch mehr gedrosselt werden.

Im Sitzungssaale des Landeshauses trat am Montag der Provinzialausschuß zu einer Sitzung zusammen und befaßte sich dabei mit der Etatslage im ersten Vierteljahr 1932 und der gegenwärtigen Kassenlage, wie er auch Mitteilungen über den Rechnungsabschluß für 1931 entgegennahm. Danach hat sich die Aenderungsverordnung zum Finanzausgleichsgesetz sehr ungünstig ausgewirkt. Die Einnahmen aus den Steuerüberweisungen sind weiter beträchtlich gesunken. Die Kassenlage der Provinz ist durch die hohen Rückstände an Pflegegeldern und Provinzialumlage stark beengt und hat sich weiter verschlechtert. Die Provinzialverwaltung hat sich genötigt gesehen, über die schon im vorigen Jahre überaus starken Ausgabedrosselungen noch hinauszugehen. Trotzdem bereitet es die größten Schwierigkeiten, sogar für die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben die nötigen Mittel bereit zu stellen. — Weiter faßte der Provinzialausschuß den Beschluß, die Patenschaft über den Kriegerfriedhof Brieulles bei Verdun zu übernehmen, auf dem 700 Angehörige westfälischer Regimenter ruhen, und bewilligte dafür den Betrag bis zu 50 000 Reichsmark. — Ferner wurde der Bericht der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft genehmigt, ebenso die Verteilung der Kosten der Wanderarbeitsstätten auf die Kreise. Als Nachfolger des Postmeisters Alberts (D. Staatspart.) trat Druckereibesitzer Gustav Altenhain (Haßlinghausen) als Mitglied in den Provinziallandtag ein.

Wirtschaftseinbruch. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe wurde in eine an der Kohlenstraße gelegene Wirtschaft eingebrochen. Neben Getränken, die von den Tätern an Ort und Stelle verkonsumiert wurden, ist lediglich ein Paket Rauchtabak gestohlen worden.

Stadtteil Querenburg

Vorsicht! Obstbäume nachsehen! Hier ist zum Schrecken der Obstbaumfreunde der Goldafter aufgetreten. Es empfiehlt sich dringend, sofort alle Obstbäume nachzusehen und die befallenen Stellen sorgfältig auszuschneiden und zu verbrennen. Die Eier, eingebettet in die braune Afterwolle (sogenannter kleiner Schwamm), werden an den Blättern der Obstbäume abgelegt. Die Raupen skelettieren die Blätter und überwintern gesellig in einem Nest aus Blättern und Seidengewebe (große Raupennester). Diese Raupennester, mit Seidengewebe umsponnen, wurden hier bereits vereinzelt gefunden. Noch ist es Zeit, des Schädlings Herr zu werden. — Aehnlich erging es kürzlich hier den Beerenobststräuchern, die plötzlich von Tausenden von Raupen (Spanner) befallen waren. Wer hier rechtzeitig Vorkehrungen getroffen hatte, kann heute von Glück sagen. Denn an und für sich ist dieses Jahr ein gutes Beerenobstjahr. Die Sträucher hängen voller Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren. Auch in den hiesigen Waldungen wird fleißig nach Himbeeren und Heidelbeeren gesucht.

Stadtteil Stiepel

In Holland gelandet. Die als vermißt gemeldete jugendliche Ilse Schmidt hat sich ohne Wissen ihrer Angehörigen nach Holland begeben und dort Stellung angenommen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Der Wasserstreit. Vor längerer Zeit kam es hier zwischen der Zechenverwaltung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und einem Teil der Hausbesitzer zu einem Streit wegen der Wasserentziehung. Durch den Bergbau waren früher zahlreiche Brunnen ausgetrocknet. Die Zechenverwaltung hatte die Belieferung übernommen. Plötzlich wurde diese den Hausbesitzern gekündigt. Der Haus- und Grundbesitzerverein, der die Vertretung der Geschädigten übernahm, erhielt nun vom Verbandswasserwerk ein Schreiben, daß die am 1. Juli abgelaufene Frist zur Herstellung von Wasseranschlüssen bis auf weiteres verlängert wird, wobei Voraussetzung ist, daß auch die in Frage kommenden Hausbesitzer mit dem jetzt vorhandenen Zustand einverstanden sind.

Heimwehkrank. Eine Hausangestellte aus Bochum, die seit geraumer Zeit bei einer Familie in Holland in Stellung war, wurde in letzter Zeit von Heimweh überwältigt, zumal auch der Bräutigam des Mädchens, der in Wattenscheid wohnt und selbst schwer erkrankt ist, nichts mehr von sich hören ließ. Dieser Tage nun versuchte das Mädchen sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern zu durchschneiden. Es konnte aber im letzten Augenblick an der Ausführung dieses unseligen Planes verhindert werden. Die Eltern haben die Heimwehkranke inzwischen nach Hause zurückgeholt.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Terrasse Haus Rechen: 20: Wiener-Operetten-Abend.
Plaza: 20.45 Uhr: Varieté.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Es geht um alles.
Alhambra: ab 16 Uhr: Der kleine Seitensprung.
Apollotheater: ab 15.45 Uhr: Der Kongreß tanzt.
Capitol: ab 20.30 Uhr: Hamlet.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Kriminalreporter Holm.
Odeon: ab 16 Uhr: Der kleine Seitensprung.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Um eine Nasenlänge.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Schützenfest in Schilda.
Restaurant Feuerkugel: Dortmunder Ritter-Bier.

Aus dem Stadtteil Weitmar

Ausmalung der St.-Franziskus-Pfarrkirche Bochum-Weitmar. Die St.-Franziskus-Pfarrkirche in Bochum-Weitmar wird zur Zeit umfangreichen Ausschmückungsarbeiten unterzogen, die sich hauptsächlich auf völlige Neuausmalung des gesamten Kirchenschiffes erstreckten.

Straßenausbesserung. Nachdem man im vergangenen Jahre die Heintzmannsheidestraße und Querstraße vom Schlamm befreit und mit Schotter und Asche passierbar gemacht hatte, geht man jetzt dazu über, die Hauerstraße mit einer festen Packlage zu versehen. Hoffentlich wird auch die Sandfuhrstraße bald instand gesetzt.

Volksfront Bochum-Weitmar gegründet. Im Saale Abendroth fand am Dienstag abend die Gründungsversammlung der Volksfront Bochum-Weitmar statt. Finke vom christlichen Gewerkverein verbreitete sich zu Beginn über die Ziele der neuen Organisation. Dieselbe sei nicht gegen irgendwelche Parteien als solche gerichtet, vielmehr wolle sie dem politischen Terror entgegentreten, der neuerdings auch die christliche Volksgemeinschaft bedrohe. Nach dem Vortrag erfolgte die Aufstellung einer Hundertschaft, die geschlossen an der Brüning-Kundgebung am kommenden Montag teilnehmen wird.

„Mein Liebling." Der Kanarienzucht- und Vogelschutzverein „Mein Liebling" beging am 16. und 17. Juli im Vereinslokal W. Hülsmeier sein erstes Stiftungsfest. An beiden Tagen war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den geladenen Vereinen erhielt der am stärksten vertretene Kanarienzucht- und Vogelschutzverein „Kanaria 22" den Massenpreis. Erschienen waren ferner die Brudervereine „Kanaria 95", „Edelzucht" und „Unsere Lieblinge" sowie der Turnverein „Germania" Weitmar-Süd. Der erste Vorsitzende Wenzel John dankte für den zahlreichen Besuch. Ein Preisschießen und eine Verlosung machten vielen Freude.



43]

Er war überzeugt, Hedwig hatte es längst vergessen. Aber in ihm stiegen noch die Worte bitter auf. Wie Geißelhiebe brannten sie ihm im Herzen. Er hob den Kopf und sah auf ihr Bild, das dort über seinem Schreibtisch hing. Er mußte es sich gestehen, Hedwig war ein wunderschönes Weib. Wie glücklich könnten sie sein, wenn . . . ja, wenn ihre Charaktere nicht so grundverschieden wären.

Unwillkürlich dachte er: „Ob sich Hedwig wohl freuen wird, wenn er nun doch kam?" Und dann wollte er ihr noch einmal die Hand zur Versöhnung reichen, wollte mit ihr reden, noch heute, diese Nacht noch.

Und da stand er auch schon vor dem großen Schrank in seinem Schlafzimmer und legte zurecht, was er brauchte.

Als die Köchin mit dem großen Tablett hereinkam, sagte er hastig:

„Trag' das Eff'n wieder naus, Karoline. Es ist angerufen word'n. Wir eff'n in Gesellschaft."

Die Enttäuschung stand deutlich auf dem gutmütigen Gesicht. Dann fragte sie:

„Soll ich a Bad herrichten lass'n?"

„Ja", sagte er.

Das Bad erfrischte ihn ungemein und eine halbe Stunde später stand er fertig im Zimmer. Der knapp sitzende Frackanzug hob seine schöne Figur vortrefflich heraus und immer wieder stellte die Karoline leise für sich fest: „Ein bildschöner Mann."

Einmal sagte sie es sogar sehr laut: Jackl lachte darüber und gab ihr einen Klaps auf die Wange.

„Is scho' wahr", redete das Weiblein weiter: „An so an schön' Mannsbild muß a Frau doch a Freud' hab'n. Und so guat wia Sie san. Ich hab's neulich erst g'sagt zu der Sali. Wiss'ns, die möcht' nämli' a alleweil heirat'n. D' Finger, hab' ich g'sagt, derf sie sich abschleck'n bis zum Ellbog'n, wenn's so ein derwischt wia unser junger Herr. Wiss'ns, die Mannsbilder heutzutags, die san nimmer viel wert."

In diesem vertraulichen Ton hätte sie wohl noch länger weitergesprochen, wenn nicht Pendel zurückgekommen wäre. Auch er war im Gesellschaftsanzug.

„So Junge. Jetzt aber los", lachte er.

Zehn Minuten später hielt das Auto bereits vor dem großen, prunkvollen Tor des Marmorsaales. In der weiten hohen Vorhalle nahmen ihnen die Diener die Garderobe ab. Dann traten sie in den Saal.

Jackl sah sich um. Ueberall, wohin sein Blick traf, Kunst und Reichtum. War es ein Wunder, wenn der Sohn des einfachen Bauern sich unsicher fühlte in diesem verschwenderischen Glanz?

Ein allgemeines Vorstellen und Verbeugen. Manche kannten ihn schon, verschiedene waren ihm fremd. Wieder hörte er Pendel vorstellen:

„Mein Schwiegersohn". Ein allgemeines Tuscheln ringsumher. Das also war der Gatte der schönen Hedwig Pendel. Sie rissen sich förmlich um seine Bekanntschaft.

An einem Tisch neben einer mit weinrotem Sammetvorhang verhängten Nische hatte man Platz genommen. Die Musik spielte einen Walzer.

Die ungarischen Geiger wirkten faszinierend. Es war, als hauchten sie heiße Glut in die Geigen. Jakobs Augen suchten Hedwig. Doch so sehr er sich auch bemühte, sie unter dem Gewirr der Tanzenden herauszufinden, es gelang ihm nicht. Auch als die Musik schwieg und die Paare an die Tische eilten, sah er sie nicht. Direktor Ströbl schien seine Gedanken erraten zu haben und erbot sich, Hedwig binnen ein paar Minuten herbeizubringen. Doch auch er fand sie nicht.

Dann kam die Tanzpause. Jakob gab zerstreute Antworten. Sollte Hedwig ihn auch noch belogen haben? War sie vielleicht gar nicht hier? Da gellte dicht neben ihm ein Lachen an sein Ohr. Er wandte den Kopf nach der Nische. So lachen konnte nur Hedwig. Unter Hunderten hätte er sie herausgekannt. Auch Vater Pendel sah bald nach der Nische, bald auf Jakob.

Jetzt wieder das helle Lachen, in das eine tiefe Männerstimme schnitt, die dann zu singen anfing:

„Bäuerlein, Bäuerlein tik, tik, tak,
Hast 'nen großen Hahnsack!"

Wieder das prickelnde Frauenlachen und dann die Worte:

„Mein Bäuerlein schläft jetzt schon."

Einen Moment nur warf Jackl einen Blick auf die am Tisch Sitzenden. Auch sie hatten es gehört, denn alle lachten. Man wußte aber nicht, wen die Beiden in der Nische meinten.

Als sie aber in das Gesicht des jungen Mannes sahen, erschraken sie, denn sein Antlitz war weiß wie Kalk. Ein Zucken ging durch seinen sehnigen Körper und seine Augen blitzten. Rauh schüttelte er die Hand seines Schwiegervaters ab, die dieser ihm beschwichtigend auf den Arm gelegt hatte.

Mit einigen Schritten stand er dann vor der Nische. Seine Finger krallten sich in den roten Sammet. Ein Ruck und die schwere Messingstange mit dem Vorhang stürzte klirrend zu Boden.

Ein schriller Schrei, dem ein Fluch folgte. Dann lautlose Stille unter den vielen Menschen.

Jakob Boggtreuter trat einen Schritt gegen die Beiden hin. Sein Blick ruhte mit Schärfe auf seiner Frau.

Mit eisernem Griff faßte er ihr Handgelenk und zog sie mit sich aus dem Saal. Pendel folgte ihm auf dem Fuß.

Unten angekommen winkte Jackl einen Taxameter heran. Dann wandte er sich an Pendel.

„Bring Hedwig einstweilen nach Haus."

„Und du? Du kommst doch auch gleich mit?"

„Nein! Ich komm' nach. Muß erst mit dem Herrn da oben noch ein Wört'l red'n." Seine Stimme hatte einen drohenden Klang.

Als er dann wieder in den Saal trat, merkte er, wie man bereits über die Affäre tuschelte.

Mit zusammengepreßten Lippen stand Jackl da, seine Brust arbeitete in furchtbarster Erregung. Sein Blick fiel jetzt auf eine Frau in Hedwigs Alter. Sie trug eine Kosakenuniform mit allem, was dazu gehörte. Selbst die kurze Hetzpeitsche fehlte nicht. Spielend hielt sie das junge Weib in den Fingern.

Da trat Jackl auf sie zu und nahm ihr die Peitsche aus der Hand:

„Sie können's gleich wieder hab'n."

Seine Hand umklammerte den Griff der Peitsche, fest, ganz fest. Und seine Augen suchten und fanden.

Jetzt stand er dicht vor dem Zurückweichenden. Da schob sich vermittelnd eine starke Männerfigur dazwischen, offenbar ein Freund von jenem. Jackls nervige Faust schob ihn beiseite wie ein Spielzeug.

Die Peitsche fuhr durch die Luft und zeichnete rote Striemen auf das Gesicht des anderen.

Dann ertönte Jackls Stimme in dies Schweigen hinein:

„Die Zahlung, du Lump!"

Die Gesellschaft war sprachlos über die sichere Haltung, die der junge Boggtreuter bewies. Verwunderte Blicke folgten ihm, als er hochaufgerichtet aus dem Festsaal schritt. Er stand jetzt auf der Straße und schlug dann schnell den Weg zu seiner Wohnung ein.

Ein feiner Sprühregen hatte eingesetzt und Jackl empfand dieses kühle Naß als eine Erquickung, denn er fühlte sich wie vom Fieber geschüttelt.

An der nächsten Straßenbahnhaltestelle standen die Menschen dicht zusammengedrängt. Jackl, der von hier aus hatte fahren wollen, ging weiter. Nur jetzt allein sein, nur keine Menschen. Und wild kreisten seine Gedanken um einen Punkt — Hedwig, seine Frau.

Soweit also war es schon. Nicht genug, daß sie ihn immer und immer wieder quälte. Sie spöttelte noch über ihn, über den Bauer. Seine Zähne knirschten in heißem Zorn und in seinem Innern brannte es.

Jackl stand endlich vor seiner Villa, in der im oberen Stock noch zwei Fenster erleuchtet waren. Sein Zimmer. Sie warteten also schon auf ihn. Auch gut. So konnte er heute noch Klarheit erlangen. Und Klarheit mußte werden zwischen ihm und der, die seinen Namen trug.

Müde schritt er die Stufen empor. Als er die Tür zu seinem Zimmer öffnete, suchte sein Blick Hedwig. Sie war gar nicht da. Nur sein Schwiegervater saß wie gebrochen am Tisch.

„Wo ist Hedwig?"

Leise kam die Antwort vom Tisch her.

„In ihrem Zimmer!"

Jackl warf den Hut auf den Tisch und ging im Zimmer hin und her.

„Wie denkst du von der ganz'n Sach?"

Pendel hob langsam den Kopf.

„Ich habe mit Hedwig gesprochen! Sie will eine andere werden", sagte er.

Der junge Mann lachte auf.

„Flausen! Nix als Flausen! Wer sich einmal soweit vergißt, der hat kei' Ehr' im Leib."

Ganz still war es im Zimmer geworden. Da klangen von der alten Standuhr zwölf Schläge in das dumpfe Schweigen.

Jackl blieb vor dem Schreibtisch stehen, sein Kopf sank tiefer und immer tiefer und plötzlich warf er beide Arme vor die Augen und weinte.

„Meinen gut'n, alt'n Namen", schluchzte er. „D' Mutter, wenns wüßt', sie drehet sich im Grab noch um."

Dann aber, als er aufstand, war sein Gesicht hart und finster. Das ganze Leben stand darin verzeichnet, das Leben, das Jakob Boggtreuter in Zukunft führen würde.

„Jakob!" Hilflos streckte der alte Pendel ihm beide Hände entgegen.

„Willst du uns jetzt verlassen?"

Jackl kämpfte einen kurzen, harten Kampf mit sich. Dann sagte er:

„Nein! Ich werd' bleib'n! Dir zulieb."

„Ich danke dir, Jakob!" sagte der alte Herr gerührt. „Ich hätte dich natürlich nicht zurückhalten können. Aber ich verstehe. Du wirst Ruhe nötig haben. Ich mache dir den Vorschlag, auf vierzehn Tage, drei Wochen in die Berge zu gehen. Suche dort drinnen zu vergessen, was dir Hedwig angetan hat. Der allgemeinen Sensationslüsternheit werde ich allein die Stirn bieten. Ich versichere dir, daß ich inzwischen auf Hedwig ein scharfes Auge haben werde. Ich werde auch künftighin um des Friedens willen bei euch wohnen. Hedwig habe ich bereits scharf ins Gebet genommen. Und sie versprach mir, sich von den Vergnügungen zurückzuziehen. Ich hoffe und wünsche es von Herzen, daß von jetzt an alles gut werden möge."

Jackl fühlte es, der da vor ihm saß, meinte es gut mit ihm. Und trotzdem stand es bei ihm fest: Reden wollte er mit Hedwig. Und von dieser Aussprache hing alles ab. Das sagte er Pendel auch.

„Natürlich, Junge! Nur möchte ich dich bitten, es mit Güte zu versuchen", meinte Pendel.

Jackl versprach es.

„Vorderhand werd' ich noch hier bleib'n. Denn gerade in den nächsten Woch'n gibt's viel Arbeit im Werk. Die Jagd geht erst am 1. Mai auf. Dann aber werd' ich auf drei Woch'n in die Berg' geh'n." Jackl erhob sich. „Ich bin müd', dein Zimmer weißt du doch?"

Pendel reichte ihm die Hand. „Leg dich nur nieder, Jakob, ich werde mich schon zurechtfinden."

Lange stand Jackl in seinem Schlafzimmer noch vor dem Fenster.

Unten zogen lachende Masken vorbei. Es schnitt dem Einsamen tief ins Herz. — —

Am andern Morgen um die neunte Stunde. Jackl saß in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch. Da klopfte es und Sali trat ein, um das Zimmer in Ordnung zu bringen. Jackl drehte sich um und sagte:

„Mach' das später' ich hab' zu arbeit'n. Aber wenn meine Frau auf ist, möchte sie zu mir kommen."

Es dauerte aber immer noch eine Stunde, ehe es ein zweitesmal klopfte.

Jackl saß kerzengerade im Sessel.

„Herein!"

Mit einem flüchtigen Blick streifte er seine Frau, dann sah er an ihr vorbei zum Fenster hinaus.

„Du hast mich rufen lassen?" fragte sie leise.

„Ja, Hedwig!" seine Hände umklammerten die Lehnen des Schreibsessels. „Ich möcht wiss'n, ob das gestern das erstemal war?"

Sie schwieg und wich seinem Blick aus.

„Ich will das vergess'n, wenn du mir versprichst, künftig eine andere zu werd'n. Es ist aber das allerletzemal, daß ich dir d' Hand zur Versöhnung reich'."

Da stürzte sie vor ihm nieder, umklammerte seine Knie und schluchzte.

„Du bist gut! Und ich hab' dich lieb!"

Er hob sie auf und sah ihr in die Augen.

„Versprich mir, daß du von jetzt ab nix mehr tust, ohne mein' Wiss'n?"

„Ich versprech' es dir! Ich hab' dich lieb!"

Er stand auf, übersah die Lippen, die sie ihm bot.

„Gut! Ich hab' dir das „Gestern" verzieh'n, ich will nimmer d'ran rühr'n. Ich hab' Rücksicht g'nommen, deinem Vater z'lieb. Bedenk' aber auch du, daß jeder Mensch ein wundes Fleckerl hat, wo er kein rauhes Anrühr'n verträgt. Du verstehst mich schon?"

Er stand schon an der Tür, als er das sagte.

Und als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, stampfte Hedwig zornig mit dem Fuße auf. Ganz anders hatte sie sich die Auseinandersetzung vorgestellt. Direkt beschämt hatte er sie mit seiner Güte. Und so sollte sie nun weiterleben neben ihm?

Vom Garten herauf klang auf dem Kies sein fester Schritt. Sie trat ans Fenster und sah ihm nach. Wie er dahinschritt! So stolz und elastisch mit dem leichtwiegenden Gang seiner herben Männerkraft.

Oh, sie liebte ihn doch, den schönen Jakob mit der stolzen Herrennatur. Sie liebte ihn, auf ihre Art, eine Art, die er zwar nicht verstand.

*

Einige Tage später sagte Jackl beim Mittagessen: „Wie wär' es, Hedwig, wenn du mein' Schreibtisch selbst abstauben tätst? Es lieg'n manchmal Schriftstücke da, die ein Dienstbot' grad net z' sehn braucht."

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunkrede des Reichskanzlers

Warum das Reich in Preußen eingriff

Berlin, 20. Juli.

In der für die Reichsregierung vorbehaltenen Stunde hielt heute abend 19 Uhr Reichskanzler von Papen im Rundfunk folgende Rede:

„Deutsche Frauen und Männer! Mit dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmachten den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Minister des Innern Severing ihrer Aemter enthoben. Die Reichsregierung hat sich nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage entschlossen, diesen Schritt dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen. Sie beschränkt sich dabei auf die notwendigsten Maßnahmen, die zur Wiederherstellung geordneter Rechtszustände im preußischen Staatsgebiet erforderlich sind.

Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz die politische Situation in Preußen und

die Gründe

für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preußische Staatsregierung ist bereits am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führt seitdem nur die laufenden Geschäfte gemäß Artikel 59 der preußischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition herbeigeführten Aenderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die auf diesen Vorgängen beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend von der taktischen Haltung der Kommunistischen Partei abhängig. Denn nach den Wahlen zum preußischen Landtag entfallen 47 Prozent der abgegebenen Stimen auf die NSDAP. und die DNVP., 37 Prozent auf alle übrigen Parteien und der Rest von 16 Prozent auf die Kommunisten. Ich will hier nicht im einzelnen zu der Frage Stellung nehmen, wie weit man noch von geordneten parlamentarischen Verhältnissen sprechen kann, wenn durch die Haltung der einzelnen Parteien der Kommunistischen Partei eine Schlüsselstellung eingeräumt wird. Diese Vorgänge allein hätten die Regierung jedenfalls nicht veranlaßt, einen unmittelbaren Einfluß auf

die Verhältnisse in Preußen

zu nehmen. Ich möchte aber auf folgendes hinweisen: Die Kommunistische Partei Deutschlands erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichtes den gewaltsamen Umsturz der Verfassung; sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zersetzung von Polizei und Wehrmacht; sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums; und endlich ist es die KPD., die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. Will sich das deutsche Volk dieser Tatsache verschließen, will es außer acht lassen, daß die Tätigkeit der KPD. einen beharrlichen Kampf gegen die Lebensgrundlagen von Staat, Kirche, Familie und Millionen von Einzelschicksalen bedeutet? Das kann nicht sein.

Ich stehe nicht an, in aller Offenheit zu erklären, daß es die ernste Pflicht einer jeden Regierung ist, einen klaren Trennungsstrich zwischen den Feinden des Staates, den Zerstörern unserer Kultur und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen. Weil man sich zu dieser dem einfachen und natürlichen Rechtsempfinden entsprechenden Folgerung nicht entschließen konnte, weil man die sittlichen Elemente der politischen Bewegungen außer acht ließ, hat sich von Monat zu Monat und von Tag zu Tag die Radikalisierung des politischen Kampfes gesteigert. Weil man sich in maßgebenden politischen Kreisen nicht dazu entschließen kann, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten aufzugeben, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte des Kommunismus in eine Einheitsfront gegen die aufstrebende Bewegung der NSDAP.



Karl Severing

einreiht. Die Reichsregierung ist frei von parteipolitischen Bindungen, sie ist aber nicht befreit von der sittlichen Pflicht, offen die Feststellung zu treffen, daß durch eine solche gleichberechtigte Einschaltung staatsfeindlicher Elemente in den politischen Kampf die Grundlagen des Staates aufs äußerste gefährdet werden.

Die Reichsregierung hat in ernster Sorge diese Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse beobachtet. Sie hat seit Antritt ihres Amtes nach reiflicher Ueberlegung darauf verzichtet, in diese Entwicklung einzugreifen, so lange sie eine Sache der Parteien blieb. Die Regierung war aber von dem Augenblick an zu eigenem Handeln verpflichtet, von dem an die zuerst nur aus parteitaktischen Gründen erfolgte

Einschaltung der Kommunisten in eine Einheitsfront gegen die NSDAP.

auch auf Maßnahmen verantwortlicher Regierungsstellen übergegriffen hat. Hier geht es um die Autorität des Staates. Hier durfte nicht gezögert werden, im Interesse des Staates sofort Klarheit zu schaffen. Diese zwingende Notwendigkeit eines Eingriffes hat sich gegenüber der preußischen Staatsregierung ergeben. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine ständige Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen der Wahlkampf von einer erschreckenden Vermehrung blutiger Auseinandersetzungen begleitet worden ist. Die Feststellungen der letzten Zeit haben ergeben, daß die weitaus überwiegende Zahl der schweren Unruhen nur auf Angriffe kommunistischer Terrorgruppen zurückzuführen ist. Alle einzelnen polizeilichen Maßnahmen, der hingebende Einsatz der örtlichen Polizeiorgane, haben eine dauernde und sichere Herstellung geordneter Verhältnisse nicht erzielen können. Diese Aufgabe kann nur durch planmäßige und zielbewußte Führung gegen die Urheber der Unruhen gelöst werden. Die Reichsregierung hat die Feststellung treffen müssen, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der KPD. zu treffen. Wenn beispielsweise hohe Funktionäre des preußischen Staates ihre Hand dazu bieten, Führern der Kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen; wenn offen ein preußischer Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören, dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung

richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen. Sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen. Diese Grundlage muß aber die Wiederherstellung einer Staatsautorität sein, die völlig frei von einer nur irgendwie gearteten Verbindung zur staatsfeindlichen Kommunistischen Partei ist.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes sicherstellen. Sie wird die freie politische Betätigung nur so weit einschränken, als zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unbedingt erforderlich ist.

Sie geht dabei von der Auffassung aus,

daß die Ruhestörer — gleichgültig von welcher Seite sie kommen — so scharf in ihre Schranken zurückgewiesen werden müssen, daß dem Volke der Austrag des Wahlkampfes ermöglicht wird.

Im Verlaufe der von mir als Reichskommissar für Preußen angeordneten Maßnahmen hat sich herausgestellt, daß der bisherige preußische Innenminister der verfassungsmäßig zu Recht erfolgten Verfügung des Herrn Reichspräsidenten nicht folgen wollte. Er hat erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. Nur aus diesem Grunde hat die Reichsregierung, einer Ermächtigung des Herrn Reichspräsidenten folgend, den militärischen Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg erklären müssen.

Der militärische Ausnahmezustand wird selbstredend nur so lange aufrecht erhalten, als es die Herstellung gesicherter Verhältnisse verlangt.

Ich wiederhole die Erklärung der Reichsregierung von heute vormittag: Die Selbständigkeit des Landes Preußen im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet vielmehr, daß alsbald eine Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten wird.

Mein Wunsch, mit den übrigen preußischen Ministern zusammenzuarbeiten, ist inzwischen durch einen Brief durchkreuzt worden, in dem die Herren es ablehnen, mit mir zusammenzuarbeiten. Damit haben diese Herren selbst eine neue Sachlage geschaffen.

Die Reichsregierung wird auf dem von ihr als richtig erkannten Weg unbeirrt fortschreiten."

Das erste Versammlungsverbot

Luckenwalde, 20. Juli.

In Luckenwalde, wo es schon am Sonntag zu einem Ueberfall von Kommunisten auf einen nationalsozialistischen Umzug gekommen war, hatten für heute abend Nationalsozialisten und Kommunisten Kundgebungen einberufen. Der Regierungspräsident in Potsdam schickte ein größeres Schupoaufgebot mit Karabinern nach Luckenwalde und machte gleichzeitig dem militärischen Befehlshaber in der Provinz Brandenburg Mitteilung, daß Zusammenstöße zu befürchten seien. Der militärische Befehlshaber hat daraufhin beide Kundgebungen verboten.

Staatsgerichtshof angerufen

vom alten preußischen Kabinett

Berlin, 20. Juli.

Die alte preußische Regierung nimmt zu den heutigen Vorgängen wie folgt einstimmig Stellung:

„Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen, dem die gesamte vollziehende Gewalt übertragen wird, widerspricht nach Ansicht der preußischen Regierung der Reichsverfassung,

1. **weil kein Anlaß zu einer solchen Maßnahme vorliegt,**
2. **weil die Einsetzung keine „nötige Maßnahme zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist,**
3. **weil die Einsetzung vielmehr andere Zwecke verfolgt.**

Die preußische Staatsregierung wird daher sofort den Staatsgerichtshof anrufen und bis zu dessen Entscheid den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragen.

Soweit auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung unmittelbar oder mittelbar durch einen Reichskommissar in Artikel 17 der Reichsverfassung eingegriffen wird (zum Beispiel durch Absetzung von Ministern oder Ernennung neuer Minister) oder in Artikel 63 der Reichsverfassung (wonach die Länder im Reichsrat nur durch Mitglieder ihrer Regierung vertreten werden), so wird die preußische Staatsregierung einen solchen Eingriff als ungültig und nicht vorhanden ansehen."

Der Staatsgerichtshof, dessen Mitglieder zu einem Teile weit von Leipzig entfernt wohnen und erst zusammengerufen werden müssen, kann frühestens zu Donnerstag nachmittag eine Entscheidung über den einstweiligen Verfügungen treffen.

Braun an Papen

Berlin, 20. Juli.

Der bisherige preußische Ministerpräsident Braun hat an Reichskanzler von Papen folgendes Schreiben gerichtet:

„Mit Schreiben vom 20. Juli 1932 teilen Sie mir mit, daß der Herr Reichspräsident Sie zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt habe und daß Sie als solcher mich meines Amtes als preußischer Ministerpräsident entheben. Gleichzeitig soll das Amtsgebäude des Staatsministeriums militärisch besetzt worden sein, um mir im Falle eines Abbruches meines Urlaubs die Wahrnehmung meiner Amtsgeschäfte unmöglich zu machen.

Nach meiner Auffassung entbehren diese Maßnahmen jeder rechtlichen Grundlage. Ich bitte daher ergebenst, mir mitteilen zu wollen, welche Gründe Sie, Herr Reichskanzler, zu diesem Vorgehen veranlaßt haben, und auf welche Bestimmungen der Verfassung und des Gesetzes Sie sich dabei stützten.

(gez.) Braun."

Weitere Proteste

Das rheinische Zentrum an Hindenburg

Köln, 20. Juli.

Die rheinische Zentrumspartei hat am Mittwoch an den Reichspräsidenten das folgende Telegramm gesandt:

„Die rheinische Zentrumspartei protestiert schärfstens gegen die Maßnahmen gegenüber den preußischen Staatsregierung. Sie sind staatsrechtlich unmöglich und mit der Reichsverfassung unvereinbar. Die Voraussetzungen des Artikels 48 Absatz 1 und 2 der Reichsverfassung sind nicht gegeben. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung ist in Preußen nicht mehr als in den anderen Ländern des Reiches gefährdet. So lange Uniform- und Demonstrationsverbot bestanden, waren Ruhe und Ordnung im ganzen Reich gesichert. Die rheinische Zentrumspartei wendet sich an Sie, Herr Reichspräsident, als den Treuhänder des ganzen Volkes und als den Hüter der Reichsverfassung. Wir erwarten sofortige Außerkraftsetzung aller gegenüber Preußen getroffenen Anordnungen, um schwerste Gefahren von Volk, Staat und Wirtschaft abzuwenden."

Der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften für Westdeutschland

veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Die unheilvolle innerpolitische Entwicklung der letzten Monate hat durch die Zwangsmaßnahme für Preußen eine weitere Verschärfung erfahren. Wir protestieren namens unserer Mitglieder gegen verfassungswidrige Methoden, Land und Volk zu regieren. Wir bekämpfen jede wie immer geartete Diktatur. Die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sowie die sozialen Lebensrechte der Arbeiterschaft müssen unbedingt gewahrt und gesichert werden. Die Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes ist die Hauptursache der gegenwärtigen bürgerkriegsähnlichen Zustände. Unablässlich um Ruhe und Ordnung besorgt, fordern wir erneut sofortige Wiederinkraftsetzung des Uniformverbotes. Vor allem aber fordern wir ausreichende Maßnahmen für eine geordnete und ungestörte Durchführung der Reichstagswahlen. Von den christlichen Gewerkschaften erwarten wir nach wie vor Besonnenheit und Disziplin. Provokationen radikaler Kreise sind energisch zurückzuweisen. Für die Haltung der Bewegung gelten auch in dieser für Arbeiterschaft und Volk gefahrvollen Zeit nur die Weisungen der Leitung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands."

Von dieser Verlautbarung haben die christlichen Gewerkschaften auch dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler unmittelbar Kenntnis gegeben.

Aufruf der Kampfleitung Berlins der „Eisernen Front"

Die Kampfleitung der „Eisernen Front" ließ heute abend auf den Straßen Handzettel verteilen, die folgenden Inhalt haben:

„Die Organisationen der „Eisernen Front" sind zu einer Sitzung zusammengetreten, um die notwendigen Maßnahmen gegen die von der Regierung Papen geschaffene Lage in Preußen zu treffen. Nur die von den Organisationen der „Eisernen Front" herausgegebenen Parolen werden befolgt. Haltet Disziplin! Laßt euch nicht provozieren! Jetzt muß jeder wirkliche Kämpfer die Nerven behalten! Provokateure verteilen unter Mißbrauch des Namens der „Eisernen Front" Flugblätter, worin sie zum Generalstreik auffordern. Stellt diese Provokateure fest!"

Flugblätter der „Roten Fahne" beschlagnahmt

Berlin, 20. Juli.

Am Spätnachmittag des Mittwochs ließ die „Rote Fahne" in den Straßen Berlins ein Flugblatt verteilen, in dem zum politischen Massenstreik als Protest gegen die Maßnahmen der Reichsregierung aufgefordert wurde. Die Polizei ließ an verschiedenen Stellen die Flugblätter beschlagnahmen und die Zettelteiler verhaften. Weitere polizeiliche Maßnahmen in dieser Angelegenheit stehen zu erwarten.

Die Gewerkschaften an die deutsche Arbeitnehmerschaft

Berlin, 20. Juli.

Von den unterzeichneten Gewerkschaftsverbänden wird folgender Aufruf verbreitet:

„Die neuesten politischen Ereignisse haben die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten in große Erregung versetzt. Sie müssen trotzdem ihre Besonnenheit bewahren. Noch ist die Lage in Preußen nicht endgültig entschieden. Der Staatsgerichtshof ist angerufen. Die entscheidende Antwort wird das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Arbeitnehmerschaft, am 31. Juli geben. Es ist die Pflicht aller gewerkschaftlichen Organisationen und aller Volksschichten, die auf dem Boden der Verfassung und des Rechtes stehen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Reichstagswahl stattfindet. Weder der Terror der Straße noch irgendeine verfassungswidrige Diktatur darf verhindern, daß am 31. Juli das Volk von seinem höchsten Rechte Gebrauch macht.

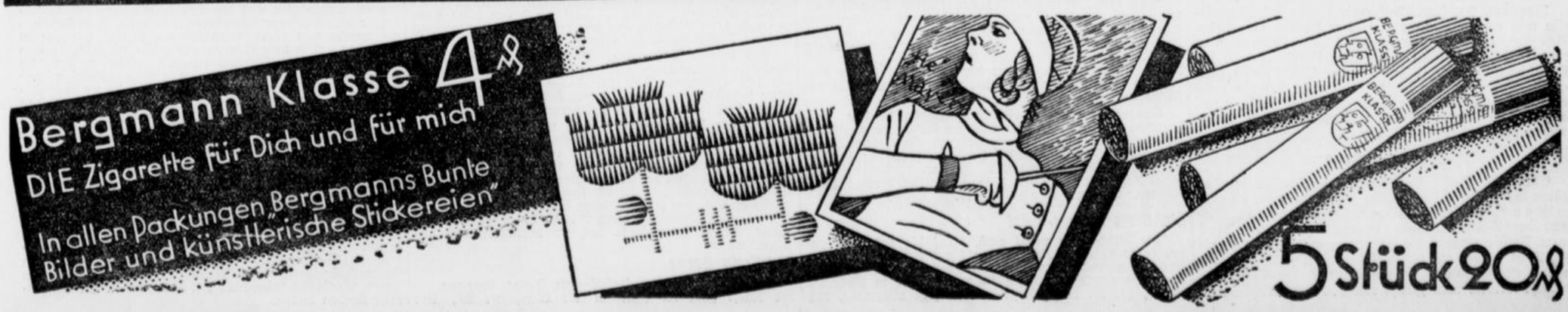
Die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten ist auch in diesen schweren Tagen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wir lassen uns die Stunde des Handelns von Gegnern der Gewerkschaften nicht vorschreiben.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Allgemeiner Freier Angestelltenbund,
Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands,
Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter,
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände,
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund,
Deutscher Beamtenbund.

Die **Vertreter sämtlicher dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände** sind für Donnerstag telegraphisch **nach Berlin** berufen worden. In dieser gemeinsamen Sitzung sollen dann weitere Entschlüsse gefaßt werden.



Dr. Bracht



Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg

Die Verordnung des Reichspräsidenten über den Ausnahmezustand lautet:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und Provinz Brandenburg folgendes:

§ 1.

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und von Beschlagnahmungen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2.

Mit der Bekanntmachung dieser Verordnung geht die vollziehende Gewalt auf den Reichswehrminister über, der sie auf Militärbefehlshaber übertragen kann.

Zur Durchführung der zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen wird dem Inhaber der vollziehenden Gewalt die gesamte Schutzpolizei des bezeichneten Gebietes unmittelbar unterstellt.

§ 3.

Wer den im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Reichswehrministers oder des Militärbefehlshabers zuwiderhandelt oder zu solchen Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Reichsmark bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und, wenn die Zuwiderhandlungen den Tod eines Menschen verursachen, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auf Vermögenseinziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeinen Gefahr oder Zuwiderhandlung (Absatz 2) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 4.

Die in den §§ 81 (Hochverrat), 302 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmungen), 315 Absatz 2 (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), des Strafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraften Verbrechen sind mit dem Tode zu bestrafen, wenn sie nach der Verkündung der Verordnung begangen sind; unter der gleichen Voraussetzung kann im Falle des § 92 (Landesverrat) des Strafgesetzbuches auf Todesstrafe erkannt werden, ebenso in den Fällen des § 125 Absatz 2 (Rädelsführer und Gewalttätigkeiten bei Zusammenrottungen) und § 115 Absatz 2 (Rädelsführer und Widerstand bei Aufruhr), wenn der Täter den Widerstand, die Gewalt oder Drohung mit Waffen oder im bewußten und gewollten Zusammentreffen mit Bewaffneten begangen hat.

§ 5.

Auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt sind durch den Reichsminister der Justiz außerordentliche Gerichte zu bilden. Zur Zuständigkeit dieser Gerichte gehören außer den im § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 371) aufgeführten Straftaten auch die Vergehen und Verbrechen nach § 3 der vorliegenden Verordnung.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Neudeck und Berlin, 20. Juli 1932.

Der Reichspräsident (gez.) von Hindenburg.
Der Reichskanzler (gez.) von Papen.
Der Reichsminister des Innern (gez.) Frhr. v. Gayl,
Der Reichswehrminister (gez.) von Schleicher.

Das Echo der Regierungsmaßnahmen

Berliner Pressestimmen

Berlin, 20. Juli.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg und die Einsetzung des Reichskanzlers als Reichskommissar in Preußen ist selbstverständlich das Hauptthema der heutigen Abendpresse.

Das linksgerichtete „Berliner Tageblatt" bezeichnet das Vorgehen der Reichsregierung als ein halsbrecherisches Spiel. Wenn man den Konflikt mit dem größten Lande auf die Spitze treibe und den Artikel 48 geradezu zum Leitfaden des Regierens mache, dann sei schwer zu sehen, wie aus solcher Verwirrung der Begriffe und Kompetenzen wieder einmal der Weg zur Ordnung und vor allem zur Verfassung zurückgefunden werden könne.

Der sozialdemokratische „Abend" spricht von „ungeheuerlichen und beispiellosen Vorgängen". Die Staatsregierung werde zwar Instanzen anrufen, die eine sei der Staatsgerichtshof, die höhere Instanz aber, die zum Urteil über diese ungeheuerlichen Vorgänge berufen ist, sei das Volk! Es sei berufen, am 31. Juli sein Urteil abzugeben.

Die rechtsgerichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint: „Reichspräsident und Reichsregierung verdienen für die nötige Entscheidung, die sie getroffen haben, Anerkennung und Dank. Das blutige Fanal von Altona hat den nötigen Anstoß zu dem Entschluß des Reiches gegeben, mit fester und harter Hand einzugreifen und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Machtlosigkeit gegenüber der Exekutive des größten Landes war ein vollkommener Widerspruch zu der Politik des neuen Kabinetts, das durch die preußischen Instanzen der Weimarer Koalition an Händen und Füßen gefesselt schien. Der Machtstreit, der die Ausnahmemaßregel erforderte, lag unzweifelhaft vor."

Der deutschnationale „Lokal-Anzeiger" schreibt: „Die Reichsregierung hat wahrhaftig lange genug gezögert, ehe sie zu der Maßnahme kam, an der sie jetzt nicht vorbei konnte, und wir glauben nach wie vor, daß es besser gewesen wäre, wenn die Entschlossenheit der Reichsregierung zum Handeln schon früher äußerlich erkennbar geworden wäre. Die Regierung hat jetzt zu handeln begonnen, spät und nach Zögern. Mögen sich alle Verantwortlichen dessen bewußt sein und bleiben, daß, je länger gewartet wurde, um so fester und geschickter weiter gehandelt werden muß. Die Notverordnungen von heute sind staatsrechtlich und politisch unzweifelhaft voll gerechtfertigt. Ihre letzte Rechtfertigung erhalten sie aber erst durch das, was sie herbeiführen müssen: den Erfolg."

Unter der Ueberschrift „Und die Einheit des Reiches?" schreibt die liberale „Kölnische Zeitung" u. a., die Stunde sei von einem schicksalhaften Ernst. Die Reichsregierung trage eine ungeheure Verantwortung. Das Verfassungsrechtliche ihrer Maßnahmen stehe keineswegs auf starken Füßen. In Berlin herrsche Ausnahmezustand, und der Militärbefehlshaber habe das Wort. Aber habe die Reichsregierung an die bedauerliche und entehrende Bestimmung des Friedensvertrages gedacht, nach der die Macht der Reichswehr an der 50-Kilometer-Zone ihre Grenze findet? Schon einmal, im Jahre 1920, habe die Entmilitarisierungsfrage eine große Rolle gespielt.

Was die bayrische Presse sagt

München, 20. Juli.

Die „Bayrische Staatszeitung" schreibt zur Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen u. a., was immer auch die letzten Beweggründe der Neuregelung in Preußen seien, so sei von rein rechtlichem Standpunkt aus diese Regelung in Preußen entschieden abzulehnen, besonders deswegen, weil zur Stunde in gar keiner Weise abzusehen sei, wie ihre Auswirkung sich weiterhin bemerkbar machen werde. Es werde nun Aufgabe der süddeutschen Länder und somit auch Bayerns sein, ihrerseits alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit der Schritt der Reichsregierung gegen Preußen nicht auch über die Schranken der staatsrechtlichen Gegebenheiten in anderen Ländern hinweggeführt werde.

Die „Bayrische Volkspartei-Korrespondenz" erklärt, daß, nur wenn man der Politik, die in diesem Falle als Staatsraison bezeichnet werde, einen Vorrang vor dem Recht einräume, ein Schritt zu rechtfertigen sei, der nicht mehr und nicht weniger als die Absetzung einer immer noch verfassungsmäßigen Landesregierung durch die Reichsgewalt bedeute. Ein so schwerer Eingriff treffe alle Länder. Was heute mit Preußen geschehe, könne morgen mit Bayern geschehen. Bayern müßte seiner ganzen Politik untreu werden, wenn es in dieser ernstem Stunde deutscher Geschichte nicht seine Stimme für das gefährdete Recht erhebe und die Reichsregierung nicht eindringlich warne, sich auf solche gefährlichen Wege zu begeben.

Ueberraschung in London

London, 20. Juli.

Obwohl die englische öffentliche Meinung bereits seit einiger Zeit auf die Möglichkeit besonderer innerpolitischer Entwicklungen in Deutschland vorbereitet worden war, sind die heutigen Nachrichten über die Ereignisse in Berlin ziemlich überraschend gekommen. „Ausnahmezustand in Berlin" verkünden die Straßenplakate der Presse in Fettdruck, und die Ueberschriften der Blätter lassen erkennen, daß die neuen Notmaßnahmen der deutschen Regierung als ein Erfolg der Nationalsozialisten zu buchen sind.

Der konservative „Evening Standard" erklärt, daß noch keine Regierung in Deutschland solche weitgehenden Vollmachten besessen habe, wie sie nunmehr dem Reichskanzler übertragen worden seien. — Der liberale „Star" schreibt, daß keine politischen oder sozialen Gruppen in Deutschland stark genug seien, den Ereignissen Widerstand zu leisten.

Der Eindruck in Paris

Paris, 20. Juli.

Die Betrauung des Reichskanzlers mit den Geschäften eines Reichskommissars in Preußen sowie die Erklärung des Ausnahmezustandes werden in der französischen Oeffentlichkeit und Presse mit größtem Interesse verfolgt. Wie von der französischen Presse nicht anders zu erwarten ist, nimmt sie eine mehr oder weniger feindliche Einstellung gegenüber der Reichsregierung ein und wirft ihr vor, lediglich einem Druck Hitlers oder Hugenbergs nachgegeben zu haben. — „Paris Soir" betrachtet die letzten Ereignisse vom außenpolitischen Standpunkt aus und erklärt, das Ausland dürfe der Entwicklung der innerpolitischen Lage in Deutschland nicht gleichgültig gegenüberstehen. Man müsse sich besorgt die Frage stellen, welchen Wert das Wort eines Deutschlands habe, das entweder der Anarchie oder den Hohenzollern ausgeliefert sei. Die nationalistische „Liberté" macht die französische Regierung für die Ereignisse in Deutschland mitverantwortlich, weil sie angeblich durch ihre Nachgiebigkeit den Nationalismus geschützt habe.

Ueberraschende Einberufung des hessischen Landtags

Die Nationalsozialisten beantragen Verfassungsänderung

Darmstadt, 20. Juli.

Das Plenum des hessischen Landtages ist auf Donnerstag kommender Woche, vormittags 11 Uhr, einberufen worden. Wenn die Einberufung auch besonders mit Anträgen auf Hilfe für die Hochwassergeschädigten begründet ist, so ist doch ein Hauptpunkt der Tagesordnung ein nationalsozialistischer Antrag, in den Artikel 37 der Verfassung einen Absatz 4 einzufügen, der besagt:

„Das Gesamtministerium kann aus dem Staatspräsidenten allein bestehen."

Die Vorschriften dieses Absatzes 4 sollen dann entsprechend auf die übrigen Verfassungsbestimmungen hinsichtlich der Regierung und ihrer Pflichten Anwendung finden. Auf der Tagesordnung stehen außerdem noch einige nationalsozialistische Anträge auf Verhängung des Ausnahmezustandes und auf Entlassung von Polizeioffizieren.

Kabinettsumbildung in Italien

Rom, 20. Juli.

Der König hat den Rücktritt des Außenministers Grandi, des Finanzministers Mosconi, des Justizministers Rocco, des Erziehungsministers Giuliano und des Korporationsministers Bottai entgegengenommen. Er ernannte zum Minister für auswärtige Angelegenheiten und Korporationen den Regierungschef Mussolini, zum Justizminister den Abgeordneten und Rektor der Universität Rom, Professor de Francisci, zum Finanzminister den Abgeordneten Guido Jung und zum Erziehungsminister den Abgeordneten und Rektor der Universität Palermo, Professor Ercole. Von Unterstaatssekretären traten sieben zurück.

Westfalen und Rheinprovinz

Politische Zusammenstöße

Schlimme Zusammenstöße in Herne

Herne, 20. Juli. Als gestern abend etwa 50 SA.-Leute in der Kolonie Constantin Flugblätter verteilen wollten, wurden sie von einer großen Zahl Kommunisten mit Steinwürfen empfangen. Das Ueberfallkommando mußte die Ruhe wiederherstellen. Auch bei den Flottmann-Werken kam es zu Ueberfällen auf Nationalsozialisten, als diese die Fabrik verließen. Zu weiteren Zwischenfällen kam es am Neumarkt, auf der Leibniz- und auf der Behrensstraße. Die Polizei nahm eine Anzahl Personen fest.

Mit dem Gewehrkolben erschlagen

Hörste bei Geseke, 20. Juli. Auf dem Schützenfest wurde der 23jährige Albert Weitermeier aus Verlar von einem gewissen Marx aus Garfeln mit dem Gewehrkolben eines Schützengewehres über den Kopf geschlagen und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus gestorben ist. Die Ursache zu dieser Tat ist ein politisches Motiv. Marx, ein Kommunist, wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Ein Toter, ein Verletzter

Wesseling, 20. Juli. Wolffbüro meldet: In den Abendstunden des Montags kam es in Wesseling zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, als Mitglieder der KPD. ihre politischen Gegner hinderten, Wahlplakate anzukleben. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß erschien ein mit Nationalsozialisten besetztes Auto, aus dem mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Dabei erhielt der Arbeiter Stupp einen Herzschuß, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein zweiter Arbeiter mußte mit einem Kopfschuß in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Aus Köln und Bonn herbeigerufene Polizeiverstärkung nahm bei mehreren Nationalsozialisten Haussuchungen vor. Wegen des Verdachts der Täterschaft wurden mehrere Personen festgenommen.

Ungetreuer städtischer Verwalter

Dortmund, 20. Juli. Der langjährige Verwalter der städtischen Tierkörperverwertungsstelle, Schröder, hat sich Unterschlagungen im Gesamtbetrage von etwa 10 000 Reichsmark zuschulden kommen lassen. Er wird sich demnächst wegen schwerer Amtsunterschlagung vor Gericht zu verantworten haben.

Der Blitz fährt in eine Kuhherde

Lippstadt, 20. Juli. Auf einer Weide bei Mentzelsfelde war ein „Schweizer" mit dem Melken von Kühen beschäftigt, als ein schweres Gewitter plötzlich aufzog. Fünf Kühe standen an der Drahteinfriedigung der Weide, da fuhr ein Blitz herab in den Draht und sprang auf die Kühe und den Melker über. Zwei Kühe wurden sofort tot niedergeworfen. Der Schweizer, der während des Gewitters das Melken nicht unterbrochen hatte, wurde gelähmt.

Devisenschiebung

Essen, 20. Juli. Von der Kriminalpolizei wurden gestern der Inhaber des Essener Bankgeschäftes, Alexander Kann, mit seinen beiden Söhnen unter dem Verdacht der Devisenschiebung in Haft genommen. Nach einem Verhör wurden die Festgenommenen noch am gleichen Tage wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie hoch die verschobene Summe ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, man spricht von 170 000 Reichsmark.

3000 Textilarbeiter im wilden Streik

Gladbach-Rheydt, 20. Juli. Gestern sind in fünf größeren Betrieben auf kommunistisches Betreiben etwa 3000 Textilarbeiter der Arbeit ferngeblieben, das ist etwa der zehnte Teil der augenblicklich in Gladbach-Rheydt beschäftigten Gesamtbelegschaft. Die Gewerkschaften, die dem Streik fernstehen, haben zu vermitteln versucht und bei ihren Bemühungen erreicht, daß die Streikbewegung nicht an Ausdehnung gewonnen hat.

Zollbeamter ermordet

Der Mörder erkannt, aber flüchtig

Straelen, 20. Juli. Der Zollbeamte Stief, dessen Leiche gestern gefunden wurde, ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Da der Tatort abseits von der Verkehrsstraße zwischen Waldungen liegt, war es dem Mörder möglich, unbemerkt zu entkommen. Wie einwandfrei feststeht, handelt es sich bei dem Täter um den 60 Jahre alten Berufsschmuggler Franz Koppers, der schon einmal fünfzehn Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung aufgenommen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Stadtverordnetensitzung. Am Freitag, 22. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im großen Rathaussaal eine Stadtverordnetensitzung statt; sie dient in erster Linie der Erledigung des Haushaltsplanes für 1932. Es soll ferner Beschluß gefaßt werden über Errichtung von 20 weiteren Kleinsiedlerstellen.

Evangelische Frauenhilfe Höntrop. Am Mittwoch nachmittag fand im Saale Weyers das sehr gut besuchte Jahresfest der Höntroper Frauenhilfe statt. Nach Musikvorträgen und gemeinschaftlichem Lied hieß Frau Rektor vom Hofe alle herzlichst willkommen. Unter der Stabführung Lehrer Rumpfs brachte der Frauenchor „Gott grüße dich" zu Gehör. Frau vom Hofe erstattete sodann den Jahresbericht. Sechs Mitglieder wurden der Frauenhilfe durch den Tod entrissen. Ueber 1000 Mark wurden im Berichtsjahre für Lebensmittel-, Kleidungs- und Bargeldspenden verausgabt, durch die manche Not in der Höntroper Gemeinde gelindert werden konnte. Der Kassenbericht schloß mit einem kleinen Ueberschuß ab. Während der Kaffeepause sorgten Musikvorträge, Reigen und Gesänge für Unterhaltung. Nach der Kaffeepause trug Frau Stemmann einen Prolog vor. Lehrer Rumpf erntete mit seinen Sängern reichen Beifall. Der Festredner, Pfarrer Sirtus (Leithe), wies auf die schwere Arbeit der Frauenhilfe und die in weitesten Kreisen herrschende Not hin und unterstrich besonders, daß durch diese Not das christliche Familienleben bedroht sei. Dem abzuhelfen sei Ziel und Zweck der Frauenhilfe. Ein von Else Valatik vorgetragenes Gedicht fand großen Anklang. Auch die theatralische Darbietung „Hofbäuerin" wurde beifällig aufgenommen.

Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Höntrop. In der am Sonntag im Vereinslokal Robert Voß abgehaltenen Versammlung gab Vorsitzender Haarmann einen kurzen Bericht über das am 10. Juli in den Gartenanlagen Wietelmann stattgefundene Familienfest.

Aus den Innungen. In der dritten Quartalsversammlung der Friseurinnung gab Obermeister Stutzmann den Kassenbericht des Provinzialverbandes. Auf der Ausstellung des Verbandes für Haararbeiten erhielten die Berufsschüler Höffken und Oballa Diplome. Durch Sparsamkeit der Geschäftsführung können die Beiträge für das dritte und vierte Quartal um 25 Prozent gesenkt werden.

Gartenbauverein „Friedlicher Nachbar". Im Beisein von 46 Gartenbesitzern fand im Lokale Langensiepen die Gründung des Gartenbauvereins „Friedlicher Nachbar" statt. Der Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Wilh. Holschbach, 2. Förster, 1. Schriftführer Josef Stewens, 2. Tewes, 1. Kassierer Jos. Rath, 2. Hrch. Förster, Beisitzer Heßler, Dirks.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Die Reichsbahn prüft nach. Auf die aus Röhlinghauser Bürgerschaftskreisen an die Reichsbahndirektion in Essen gemachte Eingabe wegen des Schandfleckens an der Straßenbahnhaltestelle Kolonie Pluto in Röhlinghausen hat die Reichsbahndirektion jetzt mitgeteilt, daß die Angelegenheit gegenwärtig geprüft werde. Es darf also erwartet werden, daß die geschilderten Uebelstände jetzt endlich beseitigt werden.

Bald läuten die Glocken. Die Verhandlungen wegen des Kirchturmbaues in Wanne-Süd sind jetzt zu einem greifbaren Ergebnis gelangt. Der Männerverein hat der evangelischen Gemeinde drei Glocken gestiftet, die beim Bochumer Verein bestellt sind. Die größte ist bereits fertiggestellt, während die beiden anderen jetzt gegossen werden sollen. Der Glockenstuhl bzw. Kirchturm kommt im Anschluß an das Gemeindehaus hinten links freistehend zur Aufstellung. Die Kosten des Baues bestreitet der Kirchbauverein. Hierdurch ist man der Kirchbaufrage ein ganzes Stück näher gekommen.

Jubilarehrung. Nach Heimkehr vom Vereinsausflug fand im Lokale Nottebaum eine kurze Abendfeier des Artillerievereins Wanne-Eickel mit Ehrung der 13 Jubilare statt. Der 1. Vorsitzende Sylbe hielt dazu eine Ansprache und überreichte den Jubilaren für 25-jährige Zugehörigkeit zum Verein das Verbandsabzeichen mit der silbernen Granate.

Dienst an der Jugend. Der evangelische Elternbund Eickel wird in Verbindung mit den übrigen Vereinen für die Jugend Ferienwanderungen einsetzen, die in die nähere und weitere Umgebung gehen sollen. Führer werden genügend gestellt, so daß allen evangelischen Kindern eine schöne Ferienwanderung ermöglicht werden kann.

Wahlversammlungen. Dienstag abend fand im Kurhaus eine gut besuchte Wahlversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Reichstagsabgeordneter Krause (Magdeburg) referierte über das Thema: „Schluß mit der Notverordnungspolitik!" Für die Versammlung am Mittwoch war Husing (Arnsberg) als Redner angesetzt.

Sportkämpfe der Wanne-Eickeler Volksschulen. Am Mittwoch fanden auf den Sportstadien Bickern- und Eickelplatz die diesjährigen, im Rahmen der Reichsjugendkämpfe veranstalteten sportlichen Wettkämpfe der Wanne-Eickeler Volksschulen statt, an denen 1020 Knaben und 1118 Mädchen aus den drei oberen Jahrgängen unserer Volksschulen teilnahmen.

Tod infolge Aufregung. Eine Frau aus der Karlstraße in Wanne-Eickel erlitt gestern einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Frau hatte sich über den Streit zweier Kinder dermaßen aufgeregt, daß sie plötzlich tot zusammenbrach.

Blutiger Familienstreit. Der Arbeiter E. aus der Gelsenkirchener Straße, ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter gewalttätiger Mensch, suchte seine von ihm getrennt lebende Frau auf der Hindenburgstraße auf und zertrümmerte, da ihm der Eintritt verwehrt wurde, die Wohnungstür. Als er nach Hause zurückkehrte, wurde er von dem Erwerbslosen Schw. zur Rede gestellt. Als er noch obendrein frech wurde, bezog er eine gehörige Tracht Prügel, so daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Stadtkreis Herne

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum 19. Juli in die Wirtschaft W., Am Kricken, ein und entwendeten einige Flaschen Spirituosen, einen Satz Schachfiguren, ferner einige Spiele Karten. Der in der Wirtschaft befindliche Aktenschrank wurde in einen der Wirtschaft gegenüberliegenden Garten geschafft und dort erbrochen. Allem Anschein nach haben die Täter darin Geld und Wertsachen vermutet.

Stadtkreis Witten

Lebensmüde. Ein 62jähriger Glasschneider hat sich infolge Schwermuts in seiner Wohnung in Witten-Annen erhängt.

Ein netter Stadtamtmann

Er betrog die Stadt Mülheim (Ruhr)

Essen, 20. Juli. Der 64 Jahre alte Stadtamtmann Knaebel, der seit 16 Jahren Leiter der Baupolizei in Mülheim (Ruhr) war, wurde von der Essener Kleinen Strafkammer wegen Untreue in Tateinheit mit fortgesetzten versuchten Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte unter der Voraussetzung, daß Knaebel sich auch der Aktenbeseitigung schuldig gemacht hatte, ein Jahr Zuchthaus beantragt. Der Angeklagte hatte zusammen mit vier anderen Gesellschaftern im Jahre 1926 die „Gemeinnützige Baugesellschaft Mülheim-Styrum" gegründet. Er besaß einen Anteil in Höhe von 1500 Mark und wurde Geschäftsführer der Gesellschaft. Später übernahm er noch zwei Anteile und übertrug dann die Geschäftsführung seinem Sohn und seiner Tochter. Für die zu errichtenden Bauten hatten die Bauherren selber kein Geld, sondern nahmen dafür Kredite (Hauszinssteuer, Zinsenzuschüsse, Zusatz- und Ergänzungskredite der Stadtverwaltung) in Anspruch. Als die Stadt schließlich feststellte, daß für die Bauten mehr Kredite genommen wurden, als Geld für die Bauten aufgewendet wurde (beispielsweise waren bei einem Hause 24 600 Mark Kredite gegeben, aber nur 19 000 Mark für Baukosten aufgewandt worden), weigerte die Stadt sich, den Ergänzungskredit, der u. a. auch für die Bezahlung der Baupolizeikosten dienen sollte, zu gewähren. Der Angeklagte stundete dann in 17 Fällen die Baupolizeikosten für seine Gesellschaft, und in drei weiteren Fällen hatte er die Baupolizeikosten fälschlicherweise für verjährt erklärt. Das Mülheimer Schöffengericht verurteilte Knaebel in erster Instanz zu neun Monaten Gefängnis, in der Berufung vor der Duisburger Strafkammer wurde er aber freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin verwies das Reichsgericht die Sache an die Essener Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung, wobei es zu dem oben erwähnten Urteil kam.

5,5 Millionen Mark Geldstrafe für Schmuggler

s Düsseldorf, 20. Juli. Vor kurzem wurde von den Beamten der Zollfahndungsstelle festgestellt, daß ein Auto in einem Hause in der Schwerinitraße Schmuggelware abgeladen hatte. Die Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß das Auto regelmäßig Fahrten zur Grenze unternahm und die Schmuggelwaren an Düsseldorfer und Solinger Abnehmer weitergab. Der Schmuggel wurde von einer neunköpfigen Bande systematisch betrieben. Die vier Grenzgänger, der Kraftfahrer und die Einkäufer der Schmuggelwaren erschienen vor dem Erweiterten Schöffengericht. Alle sind geständig und gaben an, sie hätten aus Not gehandelt, da sie erwerbslos waren. Da die Menge der geschmuggelten Waren eine Zollabgabe von 201 000 Mark erfordert hätte, lag die zu verhängende Geldstrafe rechtmäßig fest. Die vier Grenzgänger erhielten Geldstrafen von je 810 000 Mark, außerdem eine dreimonatige Gefängnisstrafe wegen Bandenschmuggels; dieselbe Geldstrafe erhielt der Kraftfahrer, gegen den eine einmonatige Gefängnisstrafe wegen Schmuggels verhängt wurde. An Stelle der Geldstrafen sollen Gefängnisstrafen von je 3 Monaten treten, die beiden Düsseldorfer Käufer erhielten Geldstrafen von je 500 000 Mark, ersatzweise 6 Monate Gefängnis, die beiden Solinger Käufer je 320 000 Mark, ersatzweise 1 Monat Gefängnis. — Es wurden also Geldstrafen in Gesamthöhe von 5½ Millionen Mark verhängt, von denen allerdings bestenfalls ein Bruchteil in der Staatskasse landen dürfte.

Der Fischer-Krone-Prozeß

Das 100000-Mark-Darlehen Krones — Die Bezüge der VEW.-Direktoren

Dortmund, 20. Juli.

Der 9. Verhandlungstag im Strafprozeß gegen die beiden früheren Generaldirektoren der VEW. Fischer und Krone begann mit der Vernehmung des Bankdirektors Dr. Moskopp von der Westfalenbank Bochum über das Kronesche Darlehen von 100 000 Mark Ende Oktober 1930. Der Zeuge bekundet die Angaben der Vorzeugen zu dieser Angelegenheit und betont ebenfalls, daß Krone keinerlei Angaben darüber gemacht habe, daß sein Haus mit einer Hypothek belastet war. — Lipken, Direktor von der VEW., wurde über den Autoverbrauch der beiden Angeklagten vernommen. Er widerlegt durch seine Aussagen die Angaben von Krone und Fischer, wonach der Zeuge die Anschaffung der sieben für die Generaldirektoren bestimmten Wagen im Gesamtwerte von 221 000 Mark selbst verfügt habe und die Wagen auch von den anderen Geschäftsführern häufig benutzt worden sind. Er gibt vielmehr an, daß durch ihn zwar formell die Bestellung weitergegeben ist, daß aber

Krone und Fischer sich selbst die Wagen ausgesucht hätten.

Für die Jahre 1927 bis 1930 wurden gerichtlicherseits folgende Bezüge der Angeklagten als Generaldirektoren der VEW. festgestellt: 1927: Krone 99 000 Mark, Fischer 84 000 Mark; 1928: Krone 114 000 Mark, Fischer 96 000 Mark; 1929: Krone 107 000 Mark, Fischer 90 000 Mark; 1930: Krone 114 000 Mark, Fischer 96 000 Mark. Nach der Aussage des Zeugen Lipken erhalten heute die ersten Vorstandsmitglieder der VEW. — Generaldirektoren gibt es nach dem Ausscheiden der beiden Angeklagten in den VEW. nicht mehr — ein Gesamteinkommen von 27 000 Mark brutto.

Nach Vernehmung dieses Zeugen wird die Aussage des inzwischen durch den beauftragten Richter vernommenen Bankdirektors Louis Jacoby in Bad Kissingen verlesen. Der wesentliche Inhalt dieser Aussagen ist, daß Krone die von ihm gekauften Aktien und Effekten nicht für die VEW., sondern

für sich selbst gekauft habe.

Frl. Schleuter, die frühere Sekretärin Jacobys, bekundet als Zeugin, daß Jacoby nur zu dem Zweck nach Berlin gefahren sei, um an Krone Lippische Fahrradindustrie-Aktien zu verkaufen. Er habe vorher vergeblich versucht, durch die Herren Droste, Buttke und Fischer bei den VEW. ins Geschäft zu kommen. Nach der Kapitalerhöhung der Lippische Fahrradindustrie von 250 000 auf 400 000 Mark habe Jacoby versucht, die neuen Aktien von 150 000 Mark schnellstens unterzubringen. Er habe großen Wert darauf gelegt, Krone telephonisch zu erreichen. Am Telephon sei ihm die Berliner Adresse Krones gegeben worden. Jacoby sei nach der Besprechung mit Krone mit dem nächsten Zug von Berlin zurückgekommen und habe der Zeugin erklärt, er sei endlich mit den VEW. ins Geschäft gekommen.

Sachverst. Janssen: Vielleicht interessiert in diesem Zusammenhange, daß Jacoby, als ich bei den VEW. revidierte, wiederholt mit mir in persönliche Verbindung zu treten versuchte.

Der Verteidiger Krones will Zeugen dafür beibringen, daß Jacoby entgegen seinen gestrigen Zeugenaussagen in einer Aufsichtsratssitzung der Lippischen Fahrradindustrie behauptet habe, er habe die VEW. als Aktionäre der Fahrradindustrie AG. gewonnen.

Direktor Schneider vom Dortmunder Bankverein, ebenfalls zur Zeit in Bad Kissingen, ist kommissarisch vernommen worden über das Darlehen von 125 000 Mark, das Fischer beim Ausscheiden aus den VEW. zur Abdeckung des Debets aus seinem laufenden Konto aufnehmen mußte. Auch dieses Darlehen soll nicht rückzahlbar und inzwischen auf zirka 50 Prozent akkordiert sein.

Banddirektor Müller von der Commerz- und Privatbank wird über das gleiche Prozeßthema gehört, ohne Neues berichten zu können. Der Gerichtsvorsitzende gab sodann die Erklärung ab, wonach ihm ein vervielfältigtes Schreiben des Bankhauses Gebrüder Stern an eine bestimmte Zeitung vorliege, das wahrscheinlich auch anderen Blättern zugegangen sei. Hierin würde der Inhalt der protokollarischen Vernehmung des Zeugen Jacoby bekanntgegeben,

bevor sie zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden sei.

Es sei nicht ausgeschlossen, daß diese ungewöhnliche Methode noch zu weiteren Folgen führen werde. Da in dem Schreiben das Protokoll nur auszugsweise wiedergegeben sei, würde für die Oeffentlichkeit kein Interesse daran bestehen. Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag vertagt. Sie wird beginnen mit der erneuten Vernehmung des Dortmunder Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff. Anschließend ist mit dem ersten Sachverständigengutachten zu rechnen.

Verschwundene Antiquitäten

Leichtfertige Uebertragung von Millionen

Newyork, 20. Juli.

Die Kriminalpolizei fast aller Haupt- und Hafenstädte der Welt ist zur Zeit mit einem Falle beschäftigt, bei dem es sich um leichtfertig übertragene Millionenwerte handelt, die ein lachender Dritter in Amerika unterschlagen hat.

Aber um genauer zu werden: Eine Frau Rodard übergab einem Kunsthändler aus Monaco in Paris eine Kunstsammlung von mehreren Millionen Mark zum Verkauf. Das war im Juli des vorigen Jahres. Da nun dieser Kunsthändler die Antiquitäten von solchem Werte in Europa nirgends verkaufen konnte, übergab er seinerseits die Sammlung einem türkischen Händler, namens Wantura, der sich bereit erklärte, diese in Amerika abzusetzen. Das war noch ganz schön und gut, denn die Amerikaner sind toll auf Antiquitäten, die auch nur ein bißchen nach Mittelalter riechen. Diese Sammlung aber barg echte Stücke, unersetzbare flandrische Teppicharbeiten aus dem 17. Jahrhundert, in die verschiedene prächtige Motive gewebt sind, die Hochzeit und den Tod der Kleopatra und ferner die Jagd der Diana darstellend, gehörten mit zu den kostbarsten Stücken der Sammlung, die ferner Holztafeln aus der spanischen Schule des 15. Jahrhunderts, die Franz von Assisi und die hl. Katharina von Alexandrien zeigen, Holztafeln aus der Kölner Schule des 15. Jahrhunderts, einen Degen aus der Epoche 1830 mit einem Griff aus Gold und Emaille enthält.

Alle Stücke haben größten Wert und sind unersetzbar.

Jener Türke verfrachtete nun die ganze Sammlung an Bord des französischen Paketbootes „Roma", um sie nach Amerika zu bringen. In Villefranche schiffte sich der Türke ebenfalls an Bord der „Roma" nach Newyork ein. Und nun kommt das Groteske:

Der Kunsthändler aus Monaco kümmerte sich in keiner Weise um den Antiquitätenhändler Wantura in Newyork.

Als er sich nach fünf oder sechs Wochen in Amerika erkundigt, erfährt er, daß der Türke die Ladung ordnungsmäßig in Newyork gelöscht hat, was auch die Schiffspapiere der „Roma" beweisen, aber seitdem verschwunden ist und die kostbare Sammlung unterschlagen hat. Im Auftrage der französischen Polizei forschte nun die Newyorker Polizei nach dem türkischen Händler, und brachte heraus, daß dieser einige Wochen lang nach seiner Landung in einem kleinen Hotel gewohnt hat und auch ein Geschäft eröffnet hat unter dem Titel: „M. Wanturas Corporation." Ohne jegliches Personal betrieb er eine kurze Zeit lang seine Firma, und schloß sie dann, um angeblich nach Rio de Janeiro zu fahren.

In Rio fehlt aber jede Spur von Wantura, so daß man eine Unterschlagung annimmt.

Der Türke wird versuchen, einen Teil der Kunstsammlung vorsichtig in den Vereinigten Staaten zu verkaufen und den Rest, um der amerikanischen Polizei nicht aufzufallen, irgendwo, vielleicht sogar in Europa, abzusetzen. Die Polizei hat natürlich an alle Kunst- und Antiquitätenhändler Warnungen vor Ankauf der Kunstwerke geschickt. Man darf gespannt sein, wieviel von der Sammlung wiedergefunden wird.

Der Mörder des Präsidenten Doumer

Vor dem Beginn des Prozesses gegen Gorguloff — Das Schicksal des Attentäters: Todesurteil

Paris, 20. Juli.

Vor dem Schwurgericht in Paris wird am kommenden Montag der Prozeß gegen Gorguloff, den Mörder des Präsidenten Doumer, beginnen.

*

Die größte Sensation, die es in Frankreich seit der Gerichtsverhandlung gegen den Frauenmörder Landru gab, steht nun in Paris bevor: Auf dem 25. Juli ist am dortigen Schwurgericht der Prozeß Gorguloff anberaumt worden. Daß er mit einem Todesurteil endet, steht fest. Gorguloff ist geistig völlig normal, die Aerzte bestätigen es; man wird darum nicht viel Geschichten machen und den Epilog möglichst bald sich dort abspielen lassen, wohin er gehört: auf dem Schafott.

Immerhin wird die Gerichtsverhandlung für die sensationslustigen Großstädter ein gefundener Bissen sein. Man bemüht sich schon jetzt um die Eintrittskarten, für die gewiß phantastische Preise geboten werden. Der Verteidiger des Präsidentenmörders, der Rechtsanwalt Géraud, hat sein möglichstes getan, um seinem Klienten das Leben noch um einige Wochen zu verlängern. Es war schon ein früherer Gerichtstermin angesagt worden, aber Gorguloff bestritt durch seinen Verteidiger die Zulässigkeit. Nunmehr hat man sich endgültig auf den 24. Juli geeinigt. Spätestens sechzig Tage danach wird an dem Verurteilten die Sühne vollzogen werden.

Gorguloff verbringt seine Tage immer noch schreibend und betend in der berüchtigten Mörderzelle 9 des Santé-Gefängnisses.

Es ist ein bißchen still um den Attentäter geworden. Die Zeit ist auch über diese Sensation schnell hinweggegangen, und Gorguloff, der durch einen Revolverschuß weltberühmt geworden war, ist schon fast wieder in Vergessenheit versunken. Von seinen Memoiren verspricht er sich viel. Er hofft einen Verleger zu finden, der, wenn er auch kein Honorar zahlen wird, doch wenigstens die Lebenserinnerungen druckt. Wie es heißt, werden aber die Verwaltungsbehörden einen Strich durch Gorguloffs Rechnung machen. Seine Memoiren werden wahrscheinlich niemals das Gefängnis verlassen und für immer in den Archiven verbleiben.

In den letzten Wochen hat man eine Wandlung im Verhalten des Mörders feststellen können. In den ersten Tagen

war er noch stolz auf seine Tat.

Bald begann er, sie zu bereuen. Und nun hat er schon mehrfach den Versuch unternommen, sich durch Selbstmord der Sühne zu entziehen. Aus diesem Grunde hat man auch der Frau des Attentäters, die wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, streng jeden Besuch untersagen müssen. Frau Gorguloff, die viel Schlimmes mit diesem Manne durchmachte, noch bevor er seine Wahnsinnstat beging, liebt ihren Gatten noch immer. Tag für Tag findet sie sich vor den düsteren Toren des großen Gefängnisses ein, Tag für Tag begehrt sie Einlaß und Tag für Tag muß man sie mit Gewalt abweisen.

Diese Frau ist vielleicht ein größeres Rätsel als der Mörder selbst.

Sie kennt die Vergangenheit Gorguloffs, sie weiß, daß er mehrfach verheiratet war, daß ihre Ehe eigentlich Bigamie darstellt, aber sie liebt ihn noch immer! Sie ist auch als Zeugin zu dem Prozeß vorgeladen, doch heißt es, daß sie die Aussage verweigern wird. Wer etwas Interessantes über das Familienleben des Mörders bei der kommenden Gerichtsverhandlung erwartet, wird darum nicht auf seine Kosten kommen.

Ueberhaupt wird der Prozeß auf eine möglichst kurze Dauer zurückgeschraubt werden. Man wird sich hüten, auf problematische Fragen einzugehen und nur Tatsachen hierbei sprechen zu lassen. Auf diese Weise will man dem Attentäter die Möglichkeit nehmen, wegen irgendeiner Formalität Revision einzulegen, um seine Lebenszeit zu verlängern. Spätestens im Monat September soll der Scharfrichter einen blutigen Strich unter die Affäre gezogen haben.

Gorguloff selbst weiß, was seiner harrt. Wie alle Mörder, zum Beispiel Haarmann, versicherte er laut, daß

er sich vor dem Tode nicht fürchte.

Er wünsche sogar, möglichst bald dem Scharfrichter ausgeliefert zu werden. Als man aber Gorguloff im Rückenmark punktierte, um eine ansteckende Krankheit festzustellen, verspürte er Todesangst. Er schrie laut um Hilfe, er bat um Gnade; es tat nur ein bißchen weh — aber vor dem Tode fürchtet sich ein solcher Mann nicht! Die grausamsten Tyrannen sind immer die feigsten Menschen gewesen. Und die unmenschlichsten Mörder zittern erst recht um ihr bißchen Leben, wenn sie auch das Gegenteil versichern.

Die wichtigste Rolle spielt bei dem Prozeß das ärztliche Gutachten. Gorguloff wurde von zahlreichen Autoritäten auf seinen Geisteszustand untersucht und von allen für normal befunden. Drei amtliche Gutachten liegen bereits vor. Sie sind unantastbar. Aber dennoch will es der Verteidiger versuchen, diese Gutachten anzugreifen. Es fehlt ihm aber an Zeugnissen.

Kein Arzt hat sich bisher gefunden, der Gorguloffs Zurechnungsfähigkeit bezweifelte.

Damit ist das Schicksal dieses Attentäters entschieden.

In Paris wartet man nun auf die große Sensation. Die Polizei und die Gerichte werden dafür sorgen, daß sich das unangenehme Schauspiel möglichst rasch vollzieht. Und eines schönen Tages wird man es in den Zeitungen lesen: Heute früh wurde in aller Stille die Hinrichtung vollzogen. Sie fand ohne Zwischenfälle statt. — Und noch einige Wochen, dann wird auch dieses grausige Kapitel der Zeitgeschichte der Vergessenheit angehören.

Dynamitexplosion auf einem Boot

Brockville (Ontario), 20. Juli.

Ein Boot mit sechzehn Mann Besatzung ist gestern auf dem Sankt-Lorenz-Strom durch eine Dynamitexplosion zerstört worden. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet und drei verletzt. Die elf anderen werden vermißt, und man befürchtet, daß sie ebenfalls ums Leben gekommen sind. Die Besatzung des Bootes war im Augenblick der Katastrophe damit beschäftigt, Untiefen im Flußbett durch Dynamitsprengungen zu beseitigen.

Absturz in den Kordilleren

Das verschollene Flugzeug aufgefunden. — Zehn Tote.

Valparaiso, 20. Juli.

Das Flugzeug „San Jose" der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das seit Samstag auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollen war, ist in der Nähe der einsam gelegenen chilenischen Farm Santa Rosa im Las-Condas-Tal völlig zerstört, im Schnee begraben, aufgefunden worden. Alle zehn Insassen sind tot. Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Sturm in den Kordilleren anzukämpfen hatte und daß es von der Last der Schnee- und Eismassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landeplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerschellt sein.

Frau Petschek sagt aus

Eine sonderbare „eidesstattliche Erklärung"

Berlin, 20. Juli.

Im weiteren Verlauf der Aussage Frau Dr. Petschek-Caros wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Die Zeugin erklärte, daß ihr Vater ihr immer erzählt habe, sie hätte eine Mitgift von 500 000 Mark erhalten. Auch nach ihrer Verheiratung hätte ihr ihr Vater fast alle Kleider, sowie die Kleider ihrer Kinder, die Arztrechnungen, die Sozialabgaben sowie sonstiges für den Haushalt bezahlt.

Dr. Alsberg: Hat Ihnen Dr. Petschek einmal gesagt, daß Sie nur eine Mitgift von einigen tausend Goldmark bekommen hätten?

Zeugin: Nein, niemals. Ich weiß ganz genau, daß mein Vater mir noch 1920 mitteilte, daß auf die 100 000 M. Stickstoffaktien, die einen Bestandteil meiner Mitgift ausmachten, 300 000 Mark zur Ausschüttung kämen.

Vorsitzender: Hat Ihr damaliger Gatte diese Bemerkung des Geheimrats Caro mit angehört?

Zeugin: Jawohl, mein Vater sagte es ja zu uns beiden.

Vorsitzender (zu Dr. Petschek): Was sagen Sie dazu?

Dr. Petschek: Nach meiner Erinnerung hat ein solches Gespräch nie stattgefunden.

Dann wurden ehemalige Angestellte, die im Haushalt des Dr. Ernst Petschek tätig waren, über die Vorgänge am Tage der Trennung der Ehegatten vernommen, wobei es sich besonders um eine eidesstattliche Erklärung des Dieners Pumptow handelte. In dieser Schilderung heißt es, daß sich das Ehepaar am Morgen nach der Rückkehr des Dr. Petschek von einer Reise zunächst unter vier Augen ausgesprochen, daß dann aber Frau Dr. Petschek die Tür aufgerissen und gerufen habe, ihr Mann, den sie auch einen Lügner und Mörder genannt hätte, wolle sie ermorden. Fünf Minuten später sei dann bereits Geheimrat Caro in Begleitung des Professors Meyer erschienen, der schon an der Tür mit einer scharfriechenden Flüssigkeit hantiert habe, so daß der Diener den Eindruck gehabt haben will, Frau Dr. Petschek solle betäubt werden, um eine Ohnmacht vorzutäuschen.

Vorsitzender: Hat Ihnen das vielleicht Franz Petschek gesagt?

Zeuge (nach längerem Zögern): Ich bin zu dieser Ueberzeugung bei meiner Unterhaltung mit Herrn Franz Petschek gekommen.

Rechtsanwalt Dr. Dix: Sie waren zu Franz Petschek bestellt worden?

Zeuge: Ja, ich sollte meine Angaben machen, wir haben uns über die Vorgänge unterhalten, und dann hat er es einer Sekretärin diktiert.

Professor Dr. Alsberg: In dieser Erklärung sind alle Momente hervorgehoben worden, nach denen es so aussehen könnte, als hätte die Familie Caro diese Szene nur gestellt.

Zeuge: Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß es sich um eine eidesstattliche Erklärung handelte und daß sie für das Gericht bestimmt war.

Vorsitzender: Ueber dieser Aussage steht aber „Eidesstattliche Erklärung". (Zu Dr. Petschek:) Zu welchem Zweck ist denn das überhaupt geschehen?

Dr. Petschek: Mein Bruder Franz hat das nur getan, um die Ereignisse festzuhalten.

Vorsitzender (zu Frau Dr. Petschek): In dieser Erklärung des Dieners wird auch behauptet, Sie hätten schon einige Tage vorher telephonisch bei Ihrem Vater angefragt, ob Sie mit Ihren Kindern zu ihm kommen könnten.

Frau Dr. Petschek: Das ist doch lächerlich, ich brauchte doch bei meinem Vater nicht anzufragen, ob ich zu ihm kommen darf.

111 Thesen Dr. Roosens

Die Luther-Attentäter vor Gericht

Berlin, 20. Juli.

Im Prozeß gegen die Luther-Attentäter kam zur Erörterung, daß Dr. Roosen über finanzielle Fragen 111 Thesen aufgestellt hatte, in denen er sich über die Geldtechnik Deutschlands und damit der ganzen Welt ausließ. Diese Thesen übersandte er der Reichsregierung zu Händen des damaligen Reichskanzlers Dr. Brüning und an den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Da seine Bemühungen erfolglos waren,

bereitete Dr. Roosen dann das Attentat vor.

Dr. Roosen hatte in einem Schreiben behauptet, seit neun Monaten bestehle die Reichsbank das Volk, denn sie gebe Banknoten gegen Kellerwechsel aus. Um zwei Milliarden sei auf diese Weise das Volk bestohlen worden, aufgefressen von Beamten und Großbanken. Das sei ein Delikt, das über dem Gesetz stehe und nur durch eine Tätlichkeit verhindert werden könne. Das sei der Grund, weshalb sie den Reichsbankpräsidenten angeschossen hätten, weil er sonst das ganze Haus wegtrage.

Kertscher erklärte dann, daß er bereits als 25jähriger unter Staatssekretär Helfferich bei dessen wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Schaffung der Rentenmark gearbeitet habe und Staatssekretär Helfferich damals bereits gegen die Politik die gleichen Vorwürfe wie Dr. Roosen erhoben habe.

Dann erschien der Reichsbankpräsident Dr. Luther vor Gericht und bekundete, wie sich das Attentat auf dem Potsdamer Bahnhof zugetragen hat. Der Reichsbankpräsident schildert, daß er noch heute infolge des Attentats an Gehörstörungen leide, die aber seine Arbeitsfähigkeit nur unwesentlich beeinträchtigen.

Das Gericht beschloß, die Verhandlung bis Mittwoch vormittag zu unterbrechen, damit die Verteidiger genügend Zeit hätten, um die Beweisanträge in bezug auf den Reichsbankpräsidenten Dr Luther in konkreter Form schriftlich niederlegen zu können. Es erging ein Beschluß des Gerichts, nach dem die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Dr. Roosen und Kertscher für einen Tag ausgesetzt wird, damit auch diesen genügend Gelegenheit geboten werde, sich mit ihren Verteidigern über die Beweisanträge zu unterhalten.

Von der Verteidigung der Luther-Attentäter Dr. Roosen und Kertscher wurden Anträge gestellt, die beweisen sollen, daß eine Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens die Geldpolitik des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther für den entscheidenden Grund der deutschen Wirtschaftsnot halten.

Die Beweisaufnahme wurde mittags geschlossen. Im Laufe des Freitags wird das Urteil zu erwarten sein.

Nach einer längeren Rede des Angeklagten Roosen, die von zahlreichen Zuhörern durch Beifallsbezeigungen unterbrochen wurde, erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme als geschlossen. Am Freitag vormittag wird der Staatsanwalt seinen Strafantrag begründen.

Eine Falschspieler-A. G.

Baccarat nach dem „portugiesischen System"

Wien, 20. Juli.

Weit über die Cafés und Salons von Wien hinaus ist der sensationelle Falschspielerprozeß, der kürzlich in Wien sein Ende nahm, bekannt geworden. Waren doch an dieser Falschspieler A.-G. Herren der ersten Wiener Gesellschaft, Barone, Großgrundbesitzer und wohlhabende Geschäftsleute, beteiligt. Großes Staunen wird überall die Enthüllung der verschiedenen Tricks wachgerufen haben. Dieses wird aber noch wachsen, wenn in der kommenden Wiederaufnahme des Prozesses der Hauptbeschuldigte Baron Berzeviczi, der aus Italien noch nicht ausgeliefert werden konnte, ein wenig über seine Tricks plaudern wird.

Selten hat das Gericht so feine Herren auf der Angeklagten- und Zeugenbank gesehen. Den verschiedenen Fabrikbesitzern, Offizieren a. D. und Großgrundbesitzern wird es nicht gerade Spaß gemacht haben, vor aller Augen und Ohren von der Zeugenbank aus ihr Falschspielerlatein preiszugeben. Sie alle können noch von Glück reden, daß sie so glimpflich davon kommen; denn in Oesterreich ist ja das von diesen Herren gepflegte Baccaratspiel polizeilich verboten.

Selten hat das Gericht so erstaunte Gesichter unter den Zuhörern gesehen,

als vor den Richtern eine Partie Baccarat nach dem System der Angeklagten vorgespielt wurde und der Sachverständige stets den Gewinner voraussagen konnte.

Dann klärt sich das Rätsel. Aus einem in Paris erschienenen Büchlein mit dem schönen Titel „Corrigerla fortune" verliest der Sachverständige einen Abschnitt über das „portugiesische System". Nun wird alles klar, wie die Angeklagten nach diesem System stets ihre Baccaratpartien gewinnen konnten. Nebenbei wird bekannt, daß der Leitfaden, wie man seinem Spielglück ein wenig nachhilft, vergriffen ist und von dem Sachverständigen durch griechische Falschspielerkreise beschafft wurde. Es hatte sich durch die Experimente also erwiesen,

daß sich das Glück tatsächlich korrigieren läßt,

und doch bestritten die Angeklagten Baron Gutmann-Gelse und seine Gehilfen, die Klubdiener Kühlberg und Matuschek, von diesem portugiesischen System gewußt und danach gespielt zu haben. Baron Gutmann-Gelse kann in seinem Jahr Kerker weiterhin über die Probleme des Falschspielens nachgrübeln. Aber auch die beiden Klubdiener müssen für das Wissen um die Tricks sechs Monate büßen.

Schon der Prozeß gegen die Helfer des Hauptschuldigen hat ergötzliche Einzelheiten über die Systemchen und Tricks der Baccaratspieler gebracht, so daß man auf die Aussagen des ungarischen Barons Berzeviczi gespannt sein darf.

Bei einer Versteigerung in Newyork sind für einen Brief des 37jährigen Abraham Lincoln, des späteren amerikanischen Präsidenten, 3000 Dollars erzielt worden.

Rettender Pferdeverstand / Von O. Sättler

Man sagt das so leichthin: Es ist nur ein Tier. Aber wer nur einmal erfahren hat, daß das Tier über Sinne zu verfügen scheint, die wir Menschen nicht besitzen, der . . ., doch hören Sie:

In einer entlegenen Gebirgsgegend trug sich diese Begebenheit zu. Am Fuße des Gebirges gegen Osten liegt eine kleine Stadt, in der vornehmlich Holzwarenerzeugung Verdienst und Brot gibt. Besonders Küchengeräte werden hergestellt. Holz liefern ja die ausgedehnten Wälder des Gebirges zur Genüge. Eine Kleinbahn stößt zwar in die tief eingeschnittenen Täler vor, führt aber nicht über das Gebirge hinüber. Da sich westlich vom Gebirge ein ausgedehntes Industriegebiet erstreckt, das gutes Absatzgebiet für die Erzeugnisse der Kleinstadt darstellt, müßten die Waren bei Beförderung durch die Bahn einen großen Umweg machen, wodurch die Preise erhöht würden. Infolgedessen ist ein ständiger Fuhrwerksverkehr eingerichtet, der geradeswegs über die Berge gegen Westen führt.

Den größten Teil des Transportes bewältigt Peter Bauer, der eine Art Vertriebsstelle der Erzeugnisse eingerichtet hat, mit seinen vier Pferden, zwei Rappen und zwei Braunen, die abwechselnd angeschirrt werden. Nebenbei vier prächtige Tiere, denn Peter Bauer ist ein Pferdeliebhaber und Tierfreund. So ist er fast tagtäglich auf der Landstraße, Sommer und Winter. Er wie seine Pferde kennen den Weg bis in alle Einzelheiten, jeden Strauch am Straßensaum, jeden Raster. Aus seiner Tierliebe macht Peter Bauer auch gar kein Hehl, er ist sogar stolz darauf, daß er seine Pferde zu Mustertieren gemacht hat. Im Gegensatz zu andern Kutschern sah man bei ihm nie eine Peitsche. Er wurde darum gelegentlich bespöttelt, aber das stört ihn nicht. Ein Wort von ihm, und seine Tiere gehorchen ihm, ziehen an auf seinen Zuruf und stehen wie festgemauert, wenn er es befiehlt. Es kam vor, daß er nahezu die ganze Rückfahrt über schlief, wenn er vom Tagesdienst ermüdet war. Die Pferde kennen den Weg und gehen auch ohne Lenkung an ihr Ziel.

Zwischen Grünau und Hohenberg, zwei Dörfern, die etwa eine Fußwegstunde voneinander entfernt sind, kreuzt ein Bach die Fahrstraße und eine alte Steinbrücke verbindet die beiden Ufer. Diese Wegstelle erfreut sich keines guten Rufes. Irgendwann einmal — keiner weiß es bestimmt — hat sich dort ein dunkles Ereignis abgespielt, ein Verbrechen, und wer von den Einheimischen über die Brücke gehen muß, den fällt kurz vorher ein unheimliches Gefühl an. Hat er die Brücke im Rücken, so atmet er erleichtert auf und blickt sich vielleicht noch einige Male scheu um. Das unangenehme Empfinden wird vielleicht auch von der Unübersichtlichkeit dieser Stelle verstärkt, da kurz vor ihr die Straße steil abfällt und auf der anderen Seite die Sicht von dichtem Buschwerk verdeckt ist.

Peter Bauer ist über diese Brücke gefahren im Dämmergrau des Morgens und am dunklen Abend. Auch er konnte sich nicht verhehlen, daß es ihn jedesmal, wenn er die Brücke überschritten hatte, dünkte, etwas Unangenehmes abgeschüttelt zu haben. Aber da er viele hundert Male unangefochten seines Weges gezogen war, stumpfte dieses Gefühl natürlich ab.

An einem Sommermorgen war es, als sich Peter Bauer mit seinen zuverlässigen Rappen der Brücke näherte. Die Pferde gingen ihren ruhigen Schritt, und Peter feuerte sie auch nicht an, da er, wie immer, ihre Kräfte für die steilen Anstiege im Gebirgsstock schonen wollte.

Etwa zwanzig Schritte vor der Brücke blieben die Pferde plötzlich stehen.

„Na, was ist denn?" rief er, wartete ein Weilchen und befahl dann: „Hü!"

Es schien, als ob die Tiere auf seinen Zuruf anziehen wollten, aber der Wagen bewegte sich nicht. Nochmals: „Hü!" Die Pferde standen still. Peter Bauer stieg ab, trat vor das Gespann, untersuchte die Pferde, tätschelte ihnen Hals und Flanken: „Was habt ihr denn?" redete er ihnen zu. Er fand keine Ursache für die Dienstverweigerung seiner treuen Gehilfen. Er stieg wieder auf. „Hü!" Die Pferde setzten an, um vorwärts zu gehen, gingen aber nicht.

Peter Bauer ärgerte sich. Das war ihm noch nicht vorgekommen, daß seine Pferde bockten. Wieder stieg er ab, ging um die Pferde, um den Wagen herum, untersuchte alles aufs genaueste, fand aber keine Ursache des Stillstehens. Dann trat er vor, nahm das Sattelpferd beim Zaum und wollte es vorwärts führen. Es verweigerte den Dienst, sträubte sich, schnaubte und ging mit der Hinterhand zur Seite. Peter Bauer redete ihm gut zu, aber ohne Erfolg.

Fast ein wenig ratlos sah er sich um. Der Weg war glatt. Da sich der Wagen auf abfallender Strecke befand, wäre er von selbst weitergerollt, wenn die Pferde nicht Widerstand geleistet hätten.

Noch einmal versuchte er es, die Tiere vorwärts zu bringen, durch Zureden, durch scharfen Befehl. Jetzt schlug das Handpferd sogar aus und ging vorn hoch.

Kurz entschlossen, nahm Peter Bauer seine Pferde am Zügel, wendete und fuhr zurück. Er wechselte die Rappen mit den Braunen aus, die am Tage vorher Dienst getan hatten. Unterdessen war die Sonne aufgegangen, und Peter Bauer fuhr zum zweiten Male an diesem Tage los. Die Verzögerung verdroß ihn, denn nun war es sicher, daß er abends spät zurückkehren würde, da er ja die am Tage vorher in Anspruch genommenen Tiere schonen wollte und mußte. Die arbeitgewohnten Tiere gingen indessen leicht die glatte Straße hin, und Peters Unmut sank.

Zwanzig Schritte vor der Brücke standen sie jedoch ebenso still wie die Rappen vorher. Alles wiederholte sich wie bei den Rappen, nur begann jetzt der Zorn über Peter Bauer die Herrschaft zu gewinnen, und er versetzte dem Sattelpferd mit der flachen Hand einen derben Schlag auf die Schenkel. Das Tier schlug aus, schnaubte, blähte die Nüstern auf, war aber nicht von der Stelle zu bringen.

Eine ganze lange Weile brachte Peter Bauer so zu. Er ging immer wieder um das Gespann herum, konnte aber keine Störung, kein Hindernis entdecken. Sogar bis zur Brücke ging er vor, ohne daß er die Spur eines Hindernisses fand.

Jetzt näherte sich ein Gespann. Der alte Lorenz aus Grünau war es mit seinem Sohn, die nach Hohenberg wollten.

„Was ist denn mit dir los, daß du heute noch hier bist?" fragte der alte Grünauer.

Peter Bauer berichtete kurz. Der Alte machte ein nachdenkliches Gesicht. „Daran gefällt mir etwas nicht", sagte er dann. „Wir wollen es einmal anders versuchen. Spann aus, ich bringe deinen Wagen über die Brücke, und du führst deine Pferde vor."

Die Pferde ließen sich ausspannen, obwohl ihnen Unruhe anzumerken war. Die beiden Grünauer spannten ihre beiden Pferde vor und fuhren voran.

Peter Bauer wollte mit seinen Braunen folgen. Aber es half kein gütliches Zureden, kein scharfes Wort. Zum ersten Male nahm hier Peter Bauer zu der von den Grünauern geliehenen Peitsche Zuflucht. Die Pferde schlugen aus, schüttelten sich, zitterten an allen Gliedern, schnaubten, gingen aber nicht von der Stelle.

Da kam der alte Lorenz zurück. „Laß das sein, Peter", sagte er. „Das hat etwas anderes auf sich. Kehr um und verschiebe die Fahrt auf morgen. Die Pferde sind gescheiter als wir."

Peter Bauer sah den alten Mann fragend an. „Sag' nichts weiter, du, was ich dir sage. Vielleicht bekommen wir noch die Aufklärung. Und wenn nicht, so denk daran, daß ich mancherlei erlebt habe, das ich auch nicht erklären kann.

Peter Bauer tat, wie ihm geraten.

Am anderen Morgen spannte er seine Rappen vor und fuhr los. Voller Spannung war er, wie sich die Dinge jetzt entwickeln würden. Wie sonst gingen die Pferde, leicht, tänzelnd, ohne jede Unruhe gingen sie auch über die Brücke.

Er wickelte seine Tagesgeschäfte ab und fuhr am späten Nachmittag zurück. Als er durch Hohenberg kam, rief ihn der Dorfwirt an. „Komm mal rein, Peter!" sagte er. „Ich hab' dir etwas Wichtiges zu sagen. Deinen Pferden wird eine kleine Rast auch nicht schaden."

Peter Bauer bestellte sich ein Glas Bier. Der Wirt setzte sich zu ihm. „Du hast Glück gehabt, daß du gestern nicht gefahren bist", begann er.

„Wieso?" fragte Peter verwundert.

„Weil du sonst vielleicht nie wieder gefahren wärst."

„Ich versteh' dich nicht."

„Hör' zu. Du hast doch den alten Lorenz getroffen, als deine Pferde nicht weitergingen. Ihm kam die Sache bedenklich vor, und er hat sich gestern abend um die Zeit, in der du immer heimfährst, mit dem Gendarmen und seinen beiden Buben im Gebüsch bei der Brücke verborgen. Sie brauchten nicht lange auf Gesellschaft zu warten. Zwei Landstreicher haben dir aufgelauert. Als sie von den vier Männern festgenommen worden sind, ist sogar ein Revolver in ihrer Hand losgegangen, zum Glück nur in die Luft. Die beiden Gauner haben gestanden. Sie hatten ausgekundschaftet, daß du stets auch das Geld für die abgesetzten Waren bei dir führst, wollten dich überfallen, dich notfalls ganz beseitigen und das Geld an sich bringen."

„Aber wie konnten denn . . ."

„Du meinst, deine Pferde wissen, daß dir Gefahr drohte? Das wird dir wohl keiner sagen können."

„Helden der Luft"

Von Ozeanflieger Dr. h. c. Hermann Köhl.

Zu dem am Freitag in der Bilderschau laufenden Film „Helden der Luft".

Ein großes Erleben für mich als Flieger — als Ozeanflieger. Nie sah ich einen Film, der mich innerlich so stark berührte, der mir tausend Eindrücke in die Erinnerung zurückbrachte, die schon anfingen zu verblassen, weil Jahre seit meinem Ozeanflug verflossen.

Noch einmal werden alle die spannenden Momente in mir wach, und fast klopft das Herz wieder hörbar bei den mit unerhörter Wahrheit im Film vorgeführten Bildern.

Ich will zunächst gar nicht von den imponierenden fliegerischen Leistungen reden.

Schon allein die Vorbesprechungen packten mich: das Leben in der Offiziersmesse, besonders das Heim des Leutnants Pierce, die Sorgen seiner Gattin. — Habe ich solches nicht täglich drüben in Baldonell im Fliegerlager von Irland mitgemacht?

Die Vorführung der Luftschiffe, die Kunstflüge, die Fallschirmabsprünge sind aufregend interessant. Beim Höhepunkt, der Luftschiffkatastrophe, stockt der Atem; man fühlt als Zuschauer die ganze Gefährlichkeit des Augenblicks. Das berstende Luftschiff, das Luftschiffwrack im tobenden Ozean sind Meisterwerke der Filmkunst.

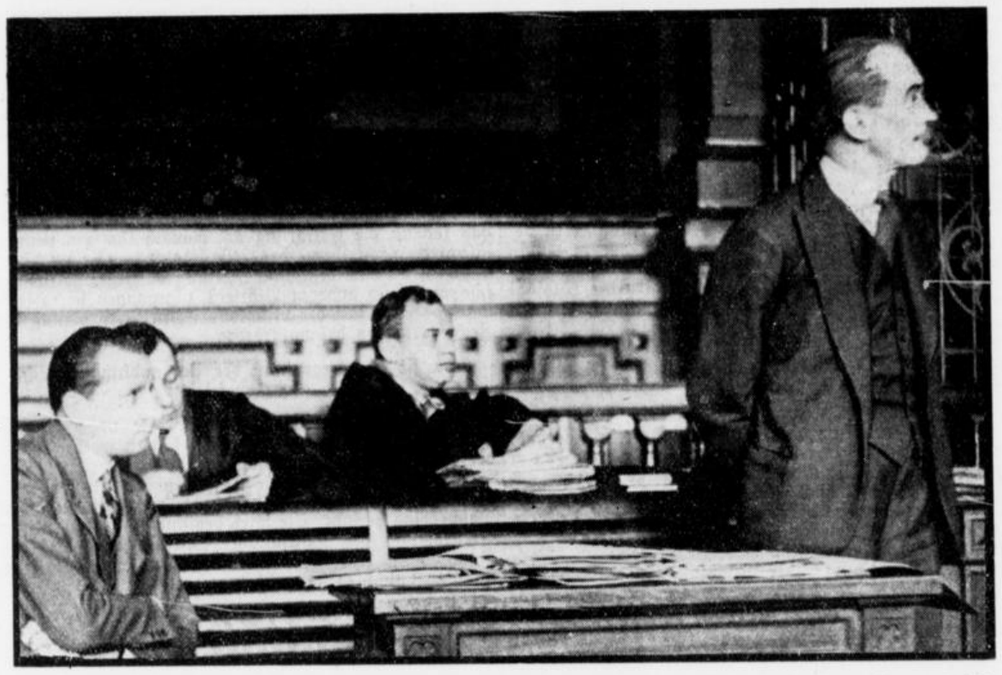
Und nun der Flug nach dem Südpol! — Die pfeifenden Schneestürme, der schwierige Start, das Hochkämpfen zwischen Bergwänden, die Eis- und Schneeberge, die mich an Labrador erinnern und an das unheimliche Gruseln, das ich damals empfand. Es friert mich wieder über den Eiswüsten im Norden von Kanada. Unsere Befürchtungen von damals sind hier Wirklichkeit geworden. Das Entsetzen vor dem Weißen Tod greift mir wieder an den Hals —. Vor mir sehe ich meine Kameraden Fitzmaurice und v. Hünefeld —. Jenem Schicksal sind wir entgangen. Greenly Island war unser Happy End!

Die Flugzeugkatastrophe ist ebenso wirklichkeitsnah wie die des Luftschiffes.

Die Rettung durch das Luftschiff versöhnt mit dem Schicksal. Der Einzug im Triumph durch Newyork läßt den Widerwillen gegen die Härten des Schicksals, gegen die Uebermacht der Elemente schwinden und festigt aufs neue das Zutrauen in die Luftfahrt.

Der Film zeigt einen Ausschnitt aus dem Kampf der Elemente gegen die Pioniere der Luft, wie er großartiger wohl nicht mehr gedacht werden kann.

Ein Attentat soll gesühnt werden



Am 19. Juli war in Berlin die Verhandlung gegen Dr. Max Roosen und Walter Kertscher, die am 8. April das aufsehenerregende Attentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübt haben. Unser Bild zeigt einen Moment während der Verhandlung; rechts stehend Dr. Max Roosen, im Vordergrund sitzend Walter Kertscher.

Eisenbahn

Der Speisewagen

In der Schule eines kleinen schwäbischen Dörfchens war der Lehrer damit beschäftigt, den Kindern die modernen Verkehrsmittel zu erklären und ihnen zu zeigen, wie bequem das Reisen heute sei. So kam er auch auf die Speisewagen der Eisenbahn zu sprechen. Eine ganze Zeit erklärte und erzählte er und fragte schließlich erwartungsvoll:

„Hat vielleicht einer von euch schon einen Speisewagen gesehen?"

Nur einer hob den Finger, er wurde also aufgerufen.

„Freili han i ihn schon g'sehn, wie i nach Göppinge han fahre derfe . . ."

„Wie sah er denn aus?" fragte der Lehrer weiter.

„Ausg'schaut hat er wie a Güterwage, nur is dran g'schtande: Essen."

Wenn ich sag fertig . . .

Während einer spanischen Reise hielten wir auf einer andalusischen Station schon eine geschlagene halbe Stunde. Der Bahnhofsvorsteher lief aufgeregt umher. Schließlich, als wir ihn fragten, was denn passiert sei, erfuhren wir die Ursache der Verkehrsstockung: man hatte dem Bahnhofsvorsteher die Glocke weggenommen. Ohne Glocke konnte er den Zug nicht abfahren lassen. Ich riet ihm, es dennoch einmal ohne Glocke zu versuchen. Nein, ohne Glocke ginge es unter keinen Umständen, meinte er, und war infolgedessen nach wie vor ratlos. Da kam ein Herr auf den Bahnsteig gegangen, überreichte dem Vorsteher eine Glocke und verschwand im Zuge. Wer war's? Ein Geschäftsreisender, der im Städtchen noch etwas zu tun gehabt und gefürchtet hatte, daß der Zug ohne ihn weiterfahren könnte. Als vorsichtiger Mann, der sich zu helfen wußte, hatte er kurz entschlossen und unbeobachtet die Bahnhofsglocke von der Fensterbank des Dienstzimmers fortgenommen, sie in die Rocktasche gesteckt und einstweilen mit in das Städtchen genommen.

„Allerhöchste Eisenbahn"

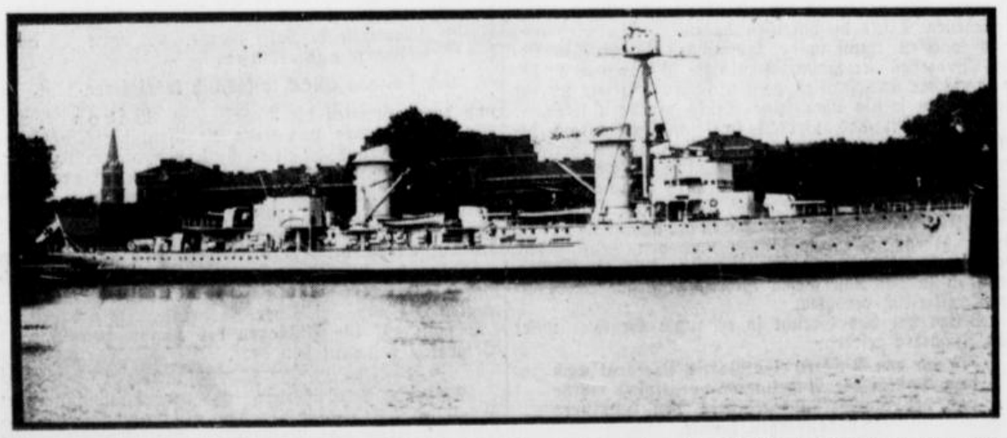
Die Redensart „Es ist die höchste Eisenbahn" rührt von dem Berliner Humoristen Adolf Glasbrenner her (1810—1876). Sie kommt vor in seiner humoristisch-dramatischen Szene „Ein Heiratsantrag in der Niederwallstraße". Der immer sehr zerstreute Briefträger Bornicke hält um die Hand der Tochter des Stubenmalers Kleinisch an. Plötzlich bricht er auf, da die Leipziger Post eingegangen sei und er die Briefe austragen müsse. Dabei sagt er: „Es ist die allerhöchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden angekommen."

Der neue Direktor

Knolling war Direktor der neuen Privatbahn geworden, und es war nun die erste Fahrt, die er auf seiner Bahn machte. Es schmeichelte ihn in hohem Grade zu sehen, wie die Stationsvorsteher stramm Ehrenbezeugungen vor ihm machten und die Schaffner, wenn sie seiner ansichtig wurden, respektvoll an die Mütze griffen. Er kam sich sehr wichtig vor.

Während der Zug auf einer Station hielt, wurde die Tür zum Abteil des Direktors geöffnet von einem Herrn, der fragte: „Sind Sie der Direktor dieser Bahn?" — „Ja, der bin ich", antwortete Knolling stolz. — „So, dann sollten sie sich wahrhaftig schämen, schmutzige Handtücher auf der Toilette zu haben."

Das jüngste Mitglied der Reichsmarine



In Wilhelmshaven wurde das jüngste Schiff der deutschen Reichsmarine, das Artillerie-Schulboot „Bremse", in Dienst gestellt. Unser Bild zeigt die Gesamtansicht der „Bremse".

Sonntags-Preisfrage des „B.A."

Was ist das?

Da ereignet sich kürzlich eine nette Geschichte. Nette Geschichten ereignen sich natürlich nur in Bayern. Also: in einem oberbayrischen Ausflugsorte herrschte am Sonntag abend bei Abgang des Zuges nach München eine große Ueberfüllung. Ein norddeutscher Herr (ausgerechnet) trat an den Schaffner heran und ließ eine heftige Beschwerde vom Stapel. Der Schaffner aber gab zur Antwort: „Wissen S' Herr, Wagn san's gnua, aber Leut' san's halt z'wui!"

Sie werden lachen, aber so geht es dem „B. A." auch beinahe. Sonntagsfragen sind genug da, aber Einsender sind es „z'wui!" Also muß weiter gefragt werden. Es muß doch jeder mit.

Es ist übrigens vorauszusehen, daß nächstens keiner mehr die Antwort der Preisfrage einschickt, aus dem einfachen Grunde, weil niemand mehr in und um Bochum wohnen wird. Sie meinen, es bestehe eine Aussterbegefahr. O nein! Aber es sind schon große Auswanderungsprojekte geplant, nach einem glücklichen Dorf, das keine Steuern erhebt, keinen Arbeitslosen hat und ein Vermögen von einer halben Million besitzt. Das ist kein Märchen. Das gibt es. Aber um niemand zu veranlassen, die teure Heimat von nun an zu meiden und sich in jene glücklichen, sorglosen Gefilde zu begeben, wird der Name dieses seltsamen Paradieses nicht verraten. Auch ist bei einer vielleicht möglichen Auswanderung dorthin zu befürchten, daß alle Leute nur Geld haben wollen und dann ist das kleine Vermögen des lieblichen Dörfchens bald aufgezehrt. Erbauen wir uns darum an dieser Geschichte, soweit es geht. Versuchen wir weiter, uns zufrieden zu geben, wann und wo wir auch können, und schöpfen wir auch weiterhin die Fettaugen von der Suppe des Lebens, dann haben wir den besten Teil erwählt. — Ach, stimmt ja auch!

Fettaugen!

So hieß diesmal die Lösung der Preisfrage. Beinahe wäre sie vergessen worden und niemand hätte sie erfahren. Schrecklich! Gerade haben wir sie noch gerettet. Und wissen Sie auch, wer für richtige Lösungen in dieser Woche durch das Los ausgezeichnet wurde?

Es sind:

Herr A. Lauterbach, Bochum-Werne, Deutsches Reich 119.

Er erhielt den ersten Preis von 10 Reichsmark.

Die drei Trostpreise

erhielten:

Herr Willi Andreä, Hofstraße 19;

Frau Lenny Nolte, Bochum, Blücherstr. 37;

Herr Walter Korffmacher, Bochum, Hugo-Schultz-Straße 41.

Der deutsche Bergbau im Juni

Hausbrandabsatz befriedigt

In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlenerzeugungsgebieten betrug im Juni die Kohlenförderung 8 181 367 Tonnen gegen 7 873 911 Tonnen im Mai. Während die Gesamtförderung um ein geringes zugenommen hat, ist sie arbeitstäglich weiter gesunken, nämlich auf 318 288 gegen 334 284 Tonnen im Mai. Einem leichten Anziehen des Versandes von Hausbrandkohle infolge der Ausnutzung des Sommerrabatts stand ein weiterer Rückgang im Versand der von der Industrie benötigten Sorten gegenüber, so daß leider eine Verminderung der Haldenbestände ebenso wenig eingetreten ist wie eine Erhöhung der Schichtenzahl. An Rohbraunkohlen wurden in Mitteldeutschland und im Rheinland 10 044 039 Tonnen gewonnen gegen 8 999 912 Tonnen im Mai. Auch die Gewinnung von Braunkohlenbriketts liegt mit 2 782 170 Tonnen über den Ziffern des Monats Mai. Bei der Braunkohle ergab sich ebenfalls ein etwas stärkerer Abruf für den Hausbrand. Das Industrie-Brikett-Geschäft war unverändert schlecht. Die Lage des Eisenerzbergbaues war im Juni unverändert ernst, trotz der bis September noch gesicherten Staatszuschüsse. Ebenso war die Lage beim Metallerzbergbau derart ungünstig, daß der Bergbau vor dem Erliegen stand und öffentliche Hilfe fordern mußte.

Eisenindustrie mangelhaft beschäftigt

Die Aufarbeitung der Russenaufträge in nächster Zeit zu Ende

In der Eisenindustrie geht man wahrscheinlich, wenn nicht bald unerwartet neue Aufträge eingehen, wieder einer Zeit weiter sinkender Beschäftigung entgegen. Das Auswalzen der großen russischen Aufträge, die es ermöglicht hatten, daß die Werke in den letzten Monaten ihre bisherige Produktionshöhe halten und verschiedentlich sogar leicht steigern konnten, nähert sich seinem Ende. (Von den von der russischen Handelsvertretung nachbestellten 125 000 Tonnen entfällt der weitaus größere Teil mit 100 000 Tonnen auf Edelprodukte, mit deren Herstellung vor allem Spezialbetriebe beschäftigt werden. Die Produktionsziffern für den laufenden Monat werden wohl einen weiteren Rückgang erkennen lassen.

Die Aussichten auf eine baldige Besserung der Lage in der Eisenindustrie sind als nicht günstig zu bezeichnen. Auch am Auslandsmarkt kann eine Geschäftsbelebung im Augenblick nicht erwartet werden, die ausländische Konkurrenz kämpft hier mit großer Erbitterung um jeden Auftrag; die deutsche Eisenindustrie sieht sich daher nach wie vor gezwungen, dem Geschäft am Weltmarkt, das sich unter starken Verlustpreisen für alle Teilnehmer vollzieht, fernzubleiben. Es besteht also die Gefahr, daß in absehbarer Zeit von den Werken neue Einschränkungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Lichtblicke in der Krise

Starke Beschäftigungsziffern in der oberbergischen Textilindustrie

Wie das Arbeitsamt Gummersbach mitteilt, ist in der ersten Juli-Hälfte die Zahl der Unterstützungsempfänger infolge der in der Hauptsache von der Textilindustrie ausgehenden Belebung des oberbergischen Arbeitsmarktes beträchtlich zurückgegangen. Im Spinnstoffgewerbe hat sich die seit einigen Wochen beobachtete durchgreifende Belebung der Webereien beträchtlich fortgesetzt, so daß es z. B. nicht möglich war, für die betreffenden Betriebe, von denen der größte Teil in drei Schichten arbeitet, den notwendigen Facharbeiterbedarf im Arbeitsamtsbezirk selbst zu decken. Hierzu mußte die Mitwirkung der Nachbarämter Remscheid und Bergisch-Gladbach in Anspruch genommen werden.

Neue Erdölquellen im hannoverschen Revier

Die Gewerkschaft Elwerath ist, nach einer Mitteilung der Hannoverschen Handelskammer, mit einer Bohrung im Nordfeld von Nienhagen, die am weitesten westlich vorgeschoben war und die größte Entfernung von Salzhorst aufweist, in einer Tiefe von etwa 1200 Meter gut fündig geworden. — Die von der Anton Raky AG. vorübergehend stillgelegte Bohrung Tankred I wurde Anfang April wieder aufgenommen und im Juni abgeschlossen. Ende April ist die Gewerkschaft Florentine mit einer Bohrung im Berghöpener Forst, die „Ebag" Erdöl-Bergbau AG., Celle, mit zwei Bohrungen in Oberg fündig geworden. Im Gebiet Nienhagen ist die Bohrung Aue I, die aus einer Tiefe von etwa 1300 Meter fördert, nunmehr zum Pumpbetrieb übergegangen; sie bringt eine regelmäßige Förderung von 15 Kubikmeter je Tag.

Erfolge des deutschen Tonfilms

Die Ufa-Entwicklung 1931 — Ermäßigte Dividende in Aussicht

Auf dem diesjährigen Ufa-Treffen in Berlin hielt Generaldirektor Klitzsch am Dienstag eine Ansprache an die Teilnehmer, in der er sich wie folgt über die Lage der Filmwirtschaft äußerte: Daß die deutsche Tonfilmindustrie nicht zusammengebrochen ist, haben wir dem Siegeszug und der ungeheuren Popularität des Tonfilms zu verdanken, der den stummen Film im rechten Augenblick ablöste. Ein Beweis seiner Zukunft ist der Besuch der deutschen Ufa-Theater im letzten, am 31. Mai d. J. zu Ende gegangenen Geschäftsjahr. Während dieser Zeit wurden die Ufa-Theater von rund 1,5 Millionen Besuchern mehr aufgesucht als im Geschäftsjahr 1930/31.

Wenn die Einnahmen der Ufa-Theater aber trotzdem um etwas mehr als 10 Prozent niedriger lagen, so ist dies auf die Herabsetzung der Eintrittspreise zurückzuführen. Für die Bedeutung der deutschen Tonfilmwirtschaft als Devisenzubringer spricht die Tatsache, daß die Ufa-Eingänge aus dem Ausland sich im letzten Geschäftsjahr gegenüber dem vorhergehenden trotz der bekannten Devisenschwierigkeiten um 45 Prozent vergrößerten.

Der Jahresabschluß per 31. Mai d. J. ist infolge der internationalen Verzweigtheit des Unternehmens, das etwa 90 zum Teil ausländische und überseeische Tochtergesellschaften umschließt, noch nicht fertiggestellt. Auf Grund der vorliegenden Zahlen aber glaubt die Verwaltung, dem in einigen Monaten zusammentretenden Aufsichtsrat wiederum eine, wenn auch etwas verminderte Dividendenausschüttung vorschlagen zu können, die im vorigen Jahr 6 Prozent betrug.

Motoren Mannheim und Stadtverwaltung in Konflikt

Die GV. der Motoren-Werke Mannheim AG., vorm. Benz, Abteilung Stationärer Motorenbau in Mannheim, erledigte die Regularien und stimmte dem Vorschlag der Verwaltung, das Grundkapital im Verhältnis 3:1 auf 1,8 Millionen Reichsmark herabzusetzen, zu. Dagegen stimmte Beigeordneter A. Kahn (Mannheim) namens der Stadt Mannheim, und gab Protest zu Protokoll. Er begründete seine Stellungnahme damit, daß die Stadt Mannheim durch den Kapitalherabsetzungsbeschluß in ihren Verhandlungen mit den Motorenwerken Mannheim über das gegenseitige Verhältnis gestört werde. Durch den Protest solle aber keineswegs die Weiterführung der Verhandlungen beeinträchtigt werden.

*

Die Erdölgewinnung Preußens im Juni betrug nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 17 549 Tonnen gegen 17 671 Tonnen im Vormonat und 14 760 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1931.

In Berlin notierten:

	20. Juli Geld	20. Juli Brief	19. Juli Geld	19. Juli Brief
London	14,98	15,02	14,98	15,02
Newyork	4,209	4,217	4,209	4,217
Amsterdam	169,73	170,07	169,73	170,07
Italien	21,49	21,53	21,50	21,54
Paris	16,485	16,525	16,485	16,525
Schweiz	81,89	82,05	81,90	82,06
Wien	51,95	52,05	51,95	52,05
Stockholm	76,92	77,08	76,77	76,93

Berlin: Fast geschäftslos

So lebhaft und erregt die Diskussionen an der heutigen Berliner Börse waren, so leblos und gering war die Umsatztätigkeit. In den gehandelten Werten waren Abschwächungen bis zu etwa 1 Prozent festzustellen. Deutsche Erdöl, Hoesch, Ilse Genußscheine, Rheinische Elektrische, Chade-Aktien, Braubank, Schlesische B-Gas und Polyphon waren stärker gedrückt. Nur Elektrische Lieferungen waren jedoch mit minus 4½ Prozent ausgesprochen schwach. Im Verlaufe bröckelten die Kurse der führenden Papiere etwa ½ Prozent ab. Der Rententmarkt lag ebenfalls schwächer. Der Kassamarkt lag still und schwächer.

Essen: Nachgebend

Die Essener Börse verkehrte heute auf dem Markt der variablen Werte in leicht abgeschwächter Haltung. Die Kurse notierten allgemein ½ bis 1 Prozent niedriger. Der Handel beschränkte sich auf Wintershall-Aktien, die bis zu 1 Prozent nachgaben. Die Börse schloß zu leicht nachgebenden Kursen.

Frankfurt: Abendverkehr ohne Geschäft

Die heutige Frankfurter Abendbörse verharrte in völliger Geschäftsstagnation, da man allgemein die Weiterentwicklung der neugeschaffenen innerpolitischen Situation abwarten wollte. Der Rentenmarkt lag sehr still und unerholt. U. a. notierten: Aku 33, AEG. 22¾, Deutsche Linoleum 30, Elektrisch Licht und Kraft 67¼, Gelsenkirchener 30, Phönix Bergbau 14, Stahlverein 12¼, I. G. Farben 86¼, Gesfürel 53¾.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Feste Tendenz.
London: Im Verlaufe schwächer.
Amsterdam: Lustlos.
Paris: Etwas nachgebend.
Brüssel: Schwächer.
Mailand: Abgeschwächt.
Wien: Fast geschäftslos.
Zürich: Widerstandsfähig.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	20. 7.	19. 7.			
Weizen märk.	241—243	239—241	Roggenmehl 70%	24.7-26.5	24.7-26.5
Roggen märk.	—	—	Weizenkleie	11.5-11.8	11.5-11.8
Futter- und Industriegerste	160—172	157—172	Roggenkleie	10.2-10.6	10.2-10.6
Hafer märk.	159—164	157—162	Viktoriaerbsen	17.0-23.0	17.0-23.0
Weizenmehl	29.5-33.7	29.5-33.7	Speiseerbsen	21.0-24.0	21.0-24.0
			futtererbsen	15.0-19.0	15.0-19.0

Rh.-W. Effekten-Börsen

Essen: 20. Juli 1932

Kohlenkuxe	Geld	Brief
Alte Haase	—	—
Carolus Magnus	1350	1550
Constantin d. Gr.	—	2500
Deutschland	65	75
Diergardt	985	1050
Ewald	925	1000
Graf Schwerin	350	375
Heinrich	—	—
König Ludwig	1950	—
Langenbrahm	5800	—
Westfalen	485	535
Kohlenaktien		
Dahlbusch	29.00	31.50
Lothringen	6.00	6.50
Niederrh. Bergw.	13.00	—.—

Braunkohlenkuxe		
Bellerhammer	1500	1650
Bruckdorf-Nietleben	140	160
Gute Hoffnung	1400	—
Michel	6000	—
Vesta	—	3400
Zukunft	—	—
Kalikuxe		
Beienrode	325	380
Bergmannssegen	6350	6625
Braunschw.-Lüneb.	2350	2550
Burbach	—	1200
Einigkeit	—	—
Erichssegen	2150	2300
Habighorst	1150	1250

Hansa Silberberg	—	—
Heimboldhausen	1100	1300
Hohenfels	4250	4550
Hope	2300	—
Hugo	4700	5100
Mariaglück	2900	3100
Marie	—	1050
Marie Luise	975	1100
Max	—	1000
Neusollstedt	1150	1300
Ransbach	1900	—
Reichsland	1900	—
Siegfried	—	—
Siegfried-Giessen	—	—
Volkenroda	—	—
Wintershall	24000	26000
Kaliaktien		
Adler	58.00	—.—
Bank f. landw. Aktien	39.00	—.—

Hallesche Kali	—.—	50.00
Hannover Kali	48.00	50.50
Kaliw. Burbach alte	22.00	23.50
Burbach neue	22.00	23.50
Kali chem.	—.—	—.—
Wintershall	68.75	—.—
Verschiedene Aktien		
Duisb. Bankverein	—.—	—.—
Kabel Rheydt	92.00	—.—

Rheinmetall	—.—	—.—
Rh.-Westf. Boden	—.—	—.—
Schles.-Defries	—.—	—.—
Burbach neue	43.00	—.—
Wagg. Uerdingen	40.00	—.—
Allg. Hochbau	—.—	—.—
Alsberg	—.—	—.—
Masch. Kranbau	—.—	—.—
Rhein. Linoleum	—.—	—.—
Westf. Dinnendahl	—.—	37.00

Köln:
Versicherungsaktien

	20. 7.	19. 7.
Aach.-Münch. Feuer	725.0	725.0
Aachen Rückvers.	100.0	100.0
Allianz Leben	—.—	155.0
Agripp. See Fl.-L.	—.—	—.—
Allianz u. Stuttg. V.	—.—	150.0
Colonia Feuer kl.	85.0	85.0
Col. Rückversich.	160.0	160.0
Stadt. Feuer	—.—	—.—
Kölner Hagel	—.—	—.—
Kölner Lloyd	—.—	—.—
Kölner Rückvers.	—.—	—.—
Kölner Rückvers.		
große	—.—	—.—
kleine	—.—	—.—
Viktoria Allgem.	—.—	—.—

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 5%
Lombardzinsfuß 6%

Industriewerte	Div.	20. 7.	19. 7.
Akkumulatoren	12	116.0	—.
Aku	0	32.7	32.7
A. E. G.	0	22.7	22.8
Aschaffb. Zellst.	6	18.7	—.
Augsb.-N. Masch.	0	—.	—.
Balke Maschin.	4	16.7	16.0
Baroper Walzw.	0	—.	—.
Basalt	0	9.5	—.
Bayr. Motoren	0	—.	33.0
J. P. Bemberg	0	26.5	—.
Jul. Berger	12	112.5	114.2
Bergmannn El.	0	20.7	20.7
Berl. Gub. Hutf.	12	—.	—.
" Carlsb. Ind.	0	27.5	27.2
" Maschinen	0	11.7	12.0
Bösperd. Walzw.	0	—.	—.
Buderus	4	24.1	25.0
Charl. Wasser	4	54.0	55.1
Chem. Gelsenk.	5	—.	—.
Cont.-Gummi	6	78.7	79.0
Daimler Motor	0	10.5	10.7
Dtsch. Atlant.	8	76.1	76.1
Dtsch. Conti Gas	9	78.8	79.6
" Erdöl	5	65.4	67.0
" Linoleum	5	30.0	30.0
" Schachtb.	7	—.	—.
" Steinzeug	9	51.5	52.5
" Tel. u. K.	0	21.0	—.
" Ton u. Stein	0	30.5	30.0
" Eisenh.	0	10.1	10.7
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	113.0
" Ritt.-Brau.	10	83.0	—.
" Union-Brau.	12	151.5	—.
Düsseld. Diet. Br.	10	—.	—.
" Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	6	39.5	39.5
Egestorff Salzw.	0	30.5	—.
Eisenb. Verkm.	10	75.0	75.0
Elektr. Lieferg.	10	55.5	57.1
" Licht u. Kr.	6	67.0	67.0
Engelh. Brauerei	8	73.7	73.7
Enzinger	7	52.0	53.0
Erlang. Baumw.	0	52.0	—.
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Farbenind. I. G.	12	85.1	85.5
Feldm. Papier	10	45.0	45.0
Felten & Guill.	6½	35.6	36.0
Gelsenk. Bergw.	6	30.0	31.0
Gerresh. Glas	5	25.0	25.5
Ges. f. el. Untern.	4	53.7	53.7
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	0	6.1	6.7
Gladb. Wollind.	11	109.0	109.0
Glasm. Schalke	7	—.	—.
Glückauf Geisk.	10	—.	—.
Gebr. Goedh. Düs.	8	—.	—.
Th. Goldschmidt	0	16.0	16.8
Grün & Bilfinger	15	—.	148.0
Gruschw. Textil	5	37.7	37.7
Guano-Werke	5	—.	13.0
Hackethal Draht	0	—.	27.1
" Hageda	8	47.5	46.0
Hamb. El. Werke	10	80.5	81.5
Hammersen	0	—.	—.
Harpener Bergbau	0	48.0	48.2
Hilpert Masch.	7	—.	—.
Hindrichs-Auff.	4	35.0	35.2
Hirsch-Kupfer	7	—.	6.0
Hoch-Tiefbau	7	47.5	47.5
Hoesch K. Neuess.	0	22.4	23.1
Hoffmanns Stärk.	4	54.0	—.
Hohenlohe Werk	0	13.0	13.0
Ph. Holzmann	8	30.0	31.0
Ilse Bergbau	7	—.	125.0
" Ilse Genuß	10	87.2	89.7
Isenbeck Brau	4	—.	—.
Junghans Gebr.	0	9.5	9.5
Kaliwerke Asch.	10	85.0	87.0
" Karstadt	0	—.	—.
Klöcknerwerke	0	20.0	20.2
C. H. Knorr	12	—.	—.
Köln Gas u. E.	3	—.	—.
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	—.	16.2
Kromschröder	7	53.0	53.0
Küppersb. & Co.	4	—.	—.
Lahmeyer & Co.	10	75.0	75.5
" Laurahütte	0	—.	8.5
Lindes Eismasch.	15	63.0	64.0
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—.	—.
" Mannesm. Werk	6	35.5	36.0
Mansfeld. Bergb.	6	—.	11.0
Masch.-B. Untern.	—	21.0	21.1
Maximil. Hütte	9½	—.	—.
Mech. Web. Lind.	0	2.7	3.0
Miag	0	20.7	20.2
Mimosa A.-G.	14	156.0	158.0
Minimax	0	—.	—.
Mix & Genest	6	—.	—.
Mülheim Bergw.	7	—.	54.0
Müser Bräu	0	—.	—.
Oberschl. E.-B.	0	5.2	—.
" Oberschl. Koks	5	28.0	27.8
Oranst. & Koppel	0	21.0	21.1
Phönix Bergbau	4½	14.1	14.0
" Polyphonwerke	12	34.5	35.0
Rheinfeld Kraft	6	83.0	84.0
Rhein. Braunk.	10	166.5	166.5
Rhein. Elektr. Vorz.	9	61.0	—.
" Spiegelgl.	0	36.0	—.
" Stahlwerke	6	43.1	43.0
Rh.-Westf.-El.-W.	5	51.5	55.0
" Kalk	0	—.	—.
Riebeck	7	—.	55.0
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	29.7	30.5
Sachsenwerk	7	38.5	38.7
Salzdetfurth	15	153.2	153.5
Sarotti	4	—.	51.7
Schering chem.	12	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	57.0	—.
Schles. B. u. Z.	0	—.	—.
" B. Beuth.	8	44.2	44.2
" E. u. Gas A.	10	—.	—.
Schub. & Salzer	10	120.0	121.0
Schuckert & Co.	11	58.5	58.1
Schultheis-Patz.	—	50.7	52.0
Schwaben-Bräu	8	—.	—.
Siegersdorf Wk.	5	30.4	30.5
Siemens Glasind.	0	—.	—.
Siemens & Halske	0	118.1	118.7
Statt. Chamotte	3	12.0	—.
Stolberg. Zink	0	30.7	—.
Gebr. Stollwerk	0	—.	22.7
Swenska	15	—.	—.
Tack & Co.	9	—.	—.
Thüris V. Oelfb.	5	54.2	55.8
Thür. Gas Leipz.	8½	—.	82.5
Tietz Leonhard	8	44.6	44.7
Transradio	8	128.5	128.6
Tuchfabr. Aach.	5	—.	55.0
Varzin. Papierf.	0	15.0	—.
Ver. Dtsch. Nick.	4	59.0	59.0
" Glanzst. Elb.	0	—.	—.
" Stahlwerke	0	12.0	12.2
Ver. St. Zyp. u. W.	6	—.	—.
" Ultramarin	8	92.0	—.
Vogel Telegr.	0	12.0	12.2
Voigt & Haeffner	0	23.0	23.0
Wandererw.	0	22.7	23.5
Wasserw. Gels.	7	—.	95.7
Westf. Draht	5	—.	—.
Westf. Kupfer	0	—.	—.
Wicking Portl. Z.	0	5.0	—.
Wicküler Brau	8	—.	91.0
Zellstoff-Ver.	6	—.	—.
" Waldhof	6	27.2	27.6
Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	0	25.2	25.2
Baltimore Ohio	1	71.5	—.
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	7	74.1	74.6
Hambg Amk. P.	6	11.1	11.7
" Südam.	0	—.	—.
Hansa Dampf.	0	—.	18.0
Nordd. Lloyd	6	12.2	12.7
Bankaktien			
Barm. Bankver.	—.	—.	—.
Berl. Handelsg.	4	89.2	89.2
" Hypothekb.	9	120.0	120.0
Commerz u. Pr.	0	55.5	53.5
Darmst. u. N.-B.	—	18.5	18.5
Da-Di-Bank	0	75.0	75.0
Dresdener Bank	—	18.5	18.5
D. Zentrbkr.-Bk.	8	48.0	49.0
Reichsbank	12	121.0	122.7
Westd. B.-K.-B.	7	—.	47.2
Festverzinsl. Werte			
Ablösgssch. alte		40.7	41.3
dto. neue		4.7	4.9
Dt. Wertbst. Anl.	23	—.	—.
6% D. W. A. 23 f. 35		80.0	—.
dt. 1 bis 5 Dollar		—.	—.
Reichsanl. 1927		—.	65.0
Reichssch. Kom.		63.5	—.
6% Pr. Ctr. St. 3-6		63.5	63.7
Farbenbonds		82.0	81.0
6 Berl. Hyp. B. 10		67.0	67.0
6 Nordd. Grundk. 3		69.0	69.0
6 dto. dto. 4		69.0	—.
6 Pr. Ctr. B. G. Pf.		—.	69.7
6 Rogg. G. Pfd. 1-3		69.0	69.0
Concord. Bergb.		—.	—.
Cont. Gummi		—.	—.
Daimler Benz		—.	—.
Hann. Masch. Eg.		25.0	25.0
Hoesch Eisen		—.	63.5
Klöckner Werke		50.5	51.2
Fr. Krupp A. B.		—.	—.
Mont Cenis		48.7	—.
Siem. & Halske		—.	73.3
Ver. Stahl RM. Anl.		41.1	41.1
Rheinstahl RM. A.		—.	—.
A. E. G. Gold 1896		67.0	—.
Bergmann 1909, 11		—.	—.
6 Westf. Ld. Bk. 25		—.	—.
6 " " 26		—.	—.
6 " " Kom. 0.2-3		—.	—.
6 " " 4		65.0	—.
6 Goldpfdbr. R. 1		—.	61.0
6 Pfdbr. Hausgr.		—.	—.
6 " Goldpf.		—.	—.
6 Pr. Ldpfbr. G. 19		68.0	68.0
6 " " G. 21		68.0	68.0
6 " " K.-O. G. 20		54.5	54.5
6 Pr. Z. G. Pf. 22		64.7	65.0
6 Pr. Z. G. Pf. 23		—.	73.2
6 Pr. Z. G. Pf. 24		64.5	64.5
6 Pr. dto. 25/27		61.7	61.5
6 Pr. Z. G. Pf. 28		63.0	63.0
6 Boch. Stadtanl.		48.0	47.0

Fortlaufende Notierungen

	20. 7. Anfang	20. 7. Schluß	19. 7. Schluß
Deutsche Reichsbahn	74.5	74.0	74.6
Hbg. Amerika-Paket	11.2	11.0	11.5
Norddeutscher Lloyd	12.5	12.4	12.7
Aku	33.2	33.2	33.6
Allgemeine Elektrizität	23.0	22.7	22.7
Bayrische Motoren	—.	34.0	34.0
J. P. Bemberg	26.0	26.0	26.5
Berliner Maschinen	86.5	87.0	87.1
Conti-Gummi	—.	—.	80.0
Daimler	—.	16.5	16.5
Deutsche Conti-Ges.	79.5	79.5	79.5
" Erdöl	66.0	65.6	67.4
" Linoleum	30.0	30.0	—.
Elektr. Licht u. Kraft	—.	67.0	67.7
Farbenindustrie	86.0	85.6	85.8
Feldmühle Papier	45.0	45.0	45.2
Felten & Guilleaume	35.7	36.0	36.0
Gelsenkirch. Bergwerk	30.6	30.5	31.2
Ges. f. elektr. Untern.	53.7	53.7	54.0
Th. Goldschmidt	16.2	16.0	17.0
Harpener	48.0	—.	48.5
Hoesch Stahl	21.7	22.4	23.0
Ph. Holzmann	—.	30.0	31.0
Ilse Bergbau	—.	87.5	—.
Kali Aschersleben	—.	—.	—.
Karstadt	—.	20.0	21.0
Klöckner	—.	50.5	51.2
Mannesmann	35.4	35.2	36.0
Mansfelder Bergbau	—.	—.	11.0
Masch.-Bau-Untern.	—.	—.	21.0
Phönix Bergbau	—.	14.1	—.
Polyphon-Werke	—.	33.5	—.
Rhein. Braunkohlen	167.0	167.0	—.
Rheinstahl	43.5	44.2	43.2
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	54.7	54.5	55.2
Rütgerswerke	30.0	29.7	30.4
Salzdetfurth	—.	—.	153.0
Schubert & Salzer	—.	—.	120.2
Schuckert	58.5	58.7	58.4
Siemens-Halske	119.0	118.5	119.2
Vereinigte Stahlwerke	12.0	12.0	12.2
Westeregeln	—.	—.	95.0
Zellst.-Waldh.	27.1	27.0	27.5

Statt Karten

Dr. med. Agnes Kubasch
Dr. med. Friedrich Thielmann
Verlobte

Pulsnitz i. Sa. *Bochum*
im Juli 1932

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein

Freitag, den 22. Juli 1932:

Beerdigung

des Kameraden

Heinrich Krämer

Antreten: 3.40 Uhr nachmittags im Vereinslokale Welten, Brückstraße. 2B19

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Dienstag nachm. 4 Uhr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Korthaus

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 43 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuruten.

Er folgte seinem 7jährigen Sohne, der ihm sechs Wochen in den Tod vorausging.

In tiefem Schmerz:

Luise Korthaus
geb. Wesemann
Willi Korthaus

Bochum-Laer, den 19. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, 22. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Laer, Suntumer Straße 48, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen, Frau Thea Pfannschmidt

danken wir

hiermit herzlichst.

Familie Pfannschmidt-Ertl

Bochum, im Juli 1932

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Heute mittag 1 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Friedrich Trösken

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten, nachdem ihr Gatte ihr vor 7 Wochen im Tode vorausging.

Die trauernden Hinterbliebenen

B.-Stiepel, B.-Querenburg, Welper, Hattingen, Barmen und Recklinghausen, den 19. Juli 1932

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, B.-Stiepel, Voßkuhlstraße 19, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene diese als solche.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres teuren Vaters sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Frau Else Koch geb. Schmalreck
und Kinder

Bochum, im Juli 1932

Familien-Nachrichten

Geboren ein Mädchen: Werner Broschewitz (Agnes Keller), Steele.

Vermählte: August Hugo mit Luise Schimmel, Castrop u. Altenbögge. Heinr. Schröder mit Maica Goos, Recklinghausen. Heinr. Pantförder mit Marie Schröder, Recklinghausen.

Gestorben: Witwe Hermine Hartmann, 81 J., Herne. Willi Kapell, Hamborn. Justizrat Dr. Otto Strunk, 73 J., Essen. Philipp Klaas, 70 Jahre, Günnigfeld. Johann Kruid, 69 Jahre. Borbeck. Frau Gertrud Block, 85 Jahre, Elberfeld. Ida Möllinghoff, 68 Jahre, Hamm. Martin Steinfeld, 68 J., Recklinghausen. Prof. Hermann Kunisch, 64 Jahre, Witten. Friedrich Berg, 76 Jahre, Dortmund.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Dezember 1931, Pfandnummern 288 227 — 292 874, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, phot. Apparaten, Grammophonen, Nähmaschinen, Staubsaugern, Schreibmaschinen, findet am

Donnerstag, dem 4. August, und Donnerstag, dem 18. August 1932, vormittags von 9 Uhr an,

im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. **Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.**

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zu Gunsten der Armenfürsorge.

**Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 3. August 1932 vormittags zulässig. Im übrigen werden Erneuerungen bei Ueberschreitung der sechsmonatigen Beleihungsfrist grundsätzlich ab

854000 Karten im Vorverkauf

Olympische Neuigkeiten – Die herzliche Aufnahme der Boxer



Los Angeles, 20. Juli. (Eig. Kabelber.)

Curtis eröffnet die Spiele

Präsident Hoover hat dem Olympischen Organisations-Ausschuß mitgeteilt, daß es ihm nicht möglich ist, die 10. Olympischen Spiele in Los Angeles am 30. Juli zu eröffnen. Die Wahlvorbereitungen lassen dem amerikanischen Präsidenten nicht die zu diesem feierlichen Akt erforderliche Zeit. Präsident Hoover hat den Vizepräsidenten Curtis, der als großer Sportförderer bekannt ist, mit seiner offiziellen Vertretung beauftragt.

Schon 854000 Karten verkauft

Los Angeles hat schon den ersten Olympischen Rekord gebrochen. Im Vorverkauf wurden bisher 854 000 Eintrittskarten abgesetzt, eine Zahl, die bisher bei keiner Olympischen Veranstaltung auch nur annähernd erreicht wurde. An den Haupttagen wird das Stadion in Los Angeles die Massen der Zuschauer kaum fassen können, die kühnsten Erwartungen sind übertroffen worden.

Nun auch Oesterreich

Als der Sonderzug am Sonntag abend die deutsche Expedition zur Fahrt nach Los Angeles aufnahm und zahlreiche Interessenten die Deutschen zum Abschied noch einmal mit echt amerikanischen Beifallskundgebungen überschütteten, sah man am Bahnhof auch Vertreter der österreichischen Expedition, die allerdings nur Abschiedsgrüße überbrachten. Die Oesterreicher selbst blieben mit ihrem kleinen Aufgebot noch bis zum Dienstag in Newyork und reisten dann nach Los Angeles ab. Ihr Abschied gestaltete sich ebenfalls recht herzlich. Vor allen Dingen bemühte sich auch die deutsche Kolonie, der kleinen Expedition die letzten Stunden in der amerikanischen Metropole so angenehm wie eben möglich zu gestalten.

„Bestellte" Weltrekorde

Die elektrische Zeitmessung, die bei den amerikanischen Ausscheidungskämpfen verwandt wurde, hat bestätigt, daß die amerikanischen Kampfrichter mit den von ihnen gehandhabten Stoppuhren sogenannte „bestellte" Weltrekorde gemessen haben. Vergleiche zwischen Stoppuhr und elektrischer Zeitmessung haben ergeben, daß Carr über 400 Meter nicht 46,9, sondern „nur" 47,1 Sekunden gelaufen ist. Auch Keller schaffte über 110 Meter Hürden nur 14,6 und war damit zwei zehntel Sekunden schlechter. Interessante Feststellungen kann man an Hand des Films machen. Gr. Baer schwebte bei seinem Weltrekordsprung mindestens ein viertel Meter über der Latte.

Begeisterung in Chikago

Chikago, 20. Juli.

Die Begeisterung für die deutschen Olympia-Boxer in Chikago übertrifft die kühnsten Erwartungen, stellt alles bisher erlebte weit in den Schatten. Wo die Deutschen in ihrem schmucken Olympia-Dreß auftauchen, ob sie die Stadt besichtigen oder auf dem Wege zum Trainingsquartier sind, überall werden ihnen von schnell sich bildenden Gruppen begeisterte Ovationen dargebracht. Die kleine Gruppe macht einen glänzenden Eindruck, die Leute haben die Folgen der langen Fahrt glänzend überstanden und

die herzliche Aufnahme hat die Stimmung gehoben.

Vor allem die Chikagoer Jugend umdrängt die Deutschen bei jeder sich eben bietenden Gelegenheit, sammelt Autogramme und versucht sich in Amateuraufnahmen. Die Zeitungen besprechen in echt amerikanischer Weise fast jede Minute des Aufenthaltes, bringen ausführliche Stimmungsbilder und werben so in eindrucksvoller Weise für den Kampf am nächsten Dienstag. Zahlreiche Einladungen gehen bei den Begleitern ein, nach reiflicher Auswahl konnten „nur zwei Dutzend" angenommen werden. Der Rotary-Club gab am Dienstag abend ein Essen, an dem

nicht weniger als 1000 Personen teilnahmen.

Die Deutschen standen natürlich im Mittelpunkt des Interesses, wurden vorgestellt und wieder begeistert gefeiert. Natürlich wird das Training nicht vernachlässigt. Der Germain AC., der wohl größte amerikanische Sportverein, hat in seinen fabelhaften Klubräumen einen besonderen Kampfring für die Deutschen bauen lassen. Die Oeffentlichkeit ist nicht beim Training zugelassen, so daß die deutschen Boxer ungestört arbeiten können.

Die Nachfrage nach Karten ist so groß, daß man die Zuschauerräume im Soldiers-Field-Stadion mit einem Kostenaufwand von fast 500 000 Mark ausgebaut hat. Es bestehen nun gute Sichtmöglichkeiten für rund 80 000 Zuschauer und man ist in Chikago optimistisch genug, mit einem ausverkauften Hause zu rechnen.

3. Reichstreffen der DJK.

Heerschau in allen Sportarten

Die Deutsche Jugendkraft veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 24. Juli ihr 3. Reichstreffen in Dortmund, das nur alle 5 Jahre stattfindet, verbunden mit der Austragung der Reichsmeisterschaften. Um die Meisterschaften bewerben sich nahezu 7000 Wettkämpfer. Ein ganz genauer Ueberblick übr die Leistungen auch der aussichtsreichsten Bewerber bei den Reichsmeisterschaften läßt sich noch nicht geben. Allen Kämpfern voran stehen die Leichtathleten mit nahezu 2000 Meldungen. Die weitaus besten Verbesserungen sind in den kurzen Strecken zu verzeichnen. Eine ganze Reihe von Sprintern haben die 11 Sekunden schon unterboten. In dieser Strecke wird der Endkampf wohl zwischen dem Paderborner

Vollmert, der den augenblicklichen DJK.-Rekord mit 10,6 Sekunden hält,

Terhalle (Recklinghausen) und Kirchhoff (Essen) liegen. Die beiden Letzten vermochten am 4. Juli im Bochumer Stadion die 100 Meter in 10,8 Sek. zu laufen. Den Endkampf sollte aber der junge Paderborner, der u. a. auch die deutschen Meisterschaften in Hannover mitgemacht hat, für sich entscheiden. Der 200-Meter-Lauf wird ebenfalls Vollmert (Paderborn) in Front sehen. Hier wird ihm aber von Braun (Dortmund) und Hütten (Köln), der die Jahresbestleistung mit 22,4 Sekunden hält, harter Widerstand geleistet werden. Die 400 Meter sind im vergangenen Jahre in 51,6 Sekunden gelaufen worden. Der Sieger ist schwer vorauszusagen. Die 800 Meter finden durchweg recht viele Bewerber, die den Kampf um die Unterbietung der 2 Minuten führen. Im Vorjahre wurde sie mit 2,00.9 Min. hart gestreift. Ueber 1500 Meter dürfte der Kölner Froitzheim den Meistertitel davontragen, der mit 4,07 Minuten allein auf weiter Flur steht. Die technischen Uebungen werden wohl in Dortmund gegenüber dem letzten Reichstreffen in Köln eine Leistungsverbesserung aufweisen. Im Weitsprung strebt man jetzt mit Gewalt der 7-Meter-Grenze zu. Hier wird es sehr wahrscheinlich zu einem Duell Brülle (Neuß) und Mubt (Limburg) kommen. Im Hochsprung brachte es Veinakob (Gräfrath) auf 1,88 Meter, der mit diesem Sprung wohl berechtigte Aussichten hat, Reichsmeister zu werden. Favorit im Speerwurf ist Frey (Mainz), der auf den Bezirksmeisterschaften 53,06 Meter warf.

Seine Bestleistung ist 58 Meter.

Sieger im Kugelstoßen wird aller Voraussicht nach Herbrand (Kempen). Der Sieger im Achtkampf wird wohl in Hütten (Köln) feststehen. In der 4×100-Meter-Staffel ist es schwer den Reichsmeister vorauszutippen. Im Endkampf sind DJK. Hanau, DJK. Ludwigshafen und „Arminia" (Dortmund) zu erwarten. In der DJK.-Staffel werden wohl „Arminia" (Frankfurt) und „Saxonia" (Münster) um den Titel ringen. Zu allen diesen Konkurrenzen kommen noch Kämpfe in der B- und C-Klasse zum Austrag.

Außer den Leichtathleten suchen auch 1000 Turner ihren Meister.

Wie immer sind hier besonders die Süddeutschen wie Mannheim, München, Nürnberg, stark vertreten. Im Zwölfkampf dürfte u. a. Hüttemann (Hagen) in vorderster Reihe stehen. Auch die Schwimmer kommen bei den Reichsmeisterschaften zur Geltung. 300 Bewerber kämpfen hier um die höchste Ehre. Des Verbandes neuere Sportarten, wie Tennis, Fechten, Wassersport und Kleinkaliberschießen, sind beim 3. Reichstreffen vertreten. Der Tennissport hat 30 Anwärter, während für Fechtsport 33 Leute ihre Meldungen eingereicht haben. Bei der Austragung der Reichsmeisterschaften im Wassersport erscheinen 27 Boote am Start. Das Kleinkaliberschießen weist 150 Meldungen auf. Die Kämpfe beginnen Freitag, 22. Juli. Samstag, 23., werden Endkämpfe um die Reichsmeisterschaft im Fuß-, Hand-, Faust- und Schlagball ausgetragen. Die Endspielteilnehmer im Fußball sind: der vorjährige Meister „Sparta" Nürnberg und „Adler" Essen-Frintrop. Im Handball stehen sich DJK. Neukön, DJK. Mülheim-Styrum, DJK. Oggersheim und DJK. Kronau gegenüber. An den Meisterschaften im Schlagball beteiligen sich 6 und an den Faustballmeisterschaften 10 Kreismeister. Den Höhepunkt des Reichstreffens in Dortmund bilden Sonntag, 24. Juli, die allgemeinen Freiübungen und das Fußballänderspiel: Deutschland — Holland. Im letzten internationalen Fußballtreffen blieb die holländische Mannschaft siegreich. Es ist dieses Jahr mit einem spannenden Kampf zu rechnen.

Heuser Weltmeisterschaftskandidat

Mazie Rosenbloom soll sein Gegner sein

Newyork, 20. Juli.

Nach Max Schmeling wird der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser (Bonn), nunmehr die ersehnte Gelegenheit erhalten, um den Weltmeistertitel zu kämpfen. Als Gegner kommt der frühere Weltmeister dieser Klasse, Marie Rosenbloom (Amerika), in Frage, der Ende September in Amerika gegen den Deutschen um den offenen Titel antreten wird.

Adolf Heuser, der am 10. September die Ueberfahrt nach Amerika antritt, ist damit dem Ziel seiner Wünsche nahe. Er untersteht in Amerika bekanntlich dem Management von Buckley, der gleichzeitig Jack Sharkeys Interessenvertreter ist. Heuser wird seinen Aufenthalt in Sharkeys Trainingsquartier nehmen und sich hier sorgfältig auf den bisher größten und wichtigsten Kampf seiner Laufbahn vorzubereiten. Der drüben gern gesehene deutsche Boxer hat gute Aussichten, im Kampf gegen Rosenbloom erfolgreich abzuschneiden.

Altenburger fährt noch mit

Aenderung des Reglements der Frankreich-Rundfahrt

Die Rennleitung der Frankreich-Rundfahrt hat am Dienstag eine Aenderung des Reglements vorgenommen, wonach in Zukunft statt der bisher 10 Prozent jetzt 15 Prozent der Fahrzeit des Siegers als Maximum festgesetzt wurde. Von dieser neuen Bestimmung profitieren Altenburger, Gestri, Erne, Puy und Bouillet, die auf der 10. Etappe einige Minuten nach Kontrollschluß eintrafen und somit noch weiter im Rennen bleiben, nachdem sie schon als ausgeschieden gemeldet waren. Das Feld setzt sich nun noch aus 64 Fahrern zusammen.

Westdeutschlands Vertretung

für den Leichtathletikkampf gegen Holland

Für den traditionellen Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland—Holland, der in diesem Jahre am 31. Juli in Haarlem vor sich geht, hat der Westdeutsche Spielverband nachstehende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter: Heithoff, Buthe-Pieper; 400 Meter: Bergmann, Kisters; 800 Meter: Gausepohl, Linke; 1500 Meter: Neu, Schaumburg; 5000 Meter: Kelm, Schaumburg; 110 Meter Hürden: Wienecke, Pollmann, 4×100 Meter: Heithoff, Mölle, Halfmann, Buthe-Pieper, Ersatz: Bergmann; Hochsprung: Plieth, Stechemesser; Weitsprung: Mölle, Halfmann; Stabhochsprung: Born, Dwiza; Diskuswerfen: Hoffmeister, Kilo; Speerwerfen: Vögelin, Hoffmeister.

Ein neuer Verein

Der Tv. Weitmar 82 schreibt uns: „Es trifft nicht zu, daß die erste Handballmannschaft aus dem Verein Weitmar 82 ausgetreten ist. Es sind einige Mitglieder wegen Machenschaften, die sich nicht mit dem Ansehen der „DT." vertragen, aus dem Verein ausgeschlossen worden. Die erschienene Mitteilung in der Presse ist dem Emscher-Ruhrgau übersandt worden, damit die Angelegenheit weiter verfolgt wird.

Vom Turf

Le Tremblay, 20. Juli

1. Rennen: 1. Tortoise Shell (W. Johnstone), 2. Pointe de Galle, 3. Brimbelle. Toto: S. 51, Pl. 16, 21, 15.

2. Rennen: 1. Carambas (A. Dixon), 2. Zirconium, 3. Satanic. Toto: S. 22, Pl. 12, 12, 22.

3. Rennen: 1. Fleche d'Argent (G. Garner), 2. Pilbrocj, 3. Claquette. Toto: S. 91, Pl. 28, 26, 19.

4. Rennen: 1. Angelico (C. Bouillon), 2. Pulcherrimus, 3. Charte. Toto: S. 18, Pl. 13, 19.

5. Rennen: 1. Reynolds (F. Herve), 2. Nells Pride, 3. Magnésium. Toto: S. 33, Pl. 14, 14, 15.

6. Rennen: 1. Le Loupiot (L. Vairelfish), 2. Soleil, 3. Namouna. Toto: S. 114, Pl. 36, 53, 34.

Krefeld, 20. Juli

1. Rennen: 1. Alte Zeit (J. Pinter), 2. Eissprosse, 3. Dorita. Toto: S. 98, Pl. 28, 15, 25.

2. Rennen: 1. Heruler (Glitsch), 2. Saufeder, 3. Regent. Toto: S. 61, Pl. 20, 25, 13.

3. Rennen: 1. Auswahl (Pinter), 2. Caspers, 3. Komödiantin. Toto: S. 61, Pl. 17, 15, 57, 16.

4. Rennen: 1. Osterfreude (Lommatzsch), 2. Fauler Zauber, 3. Wanderin. Toto: S. 15, Pl. 12, 12, 22.

5. Rennen: 1. Flink (Lewicki), 2. Rhenus, 3. Sans pareil. Toto: S. 63, Pl. 27, 27, 41.

6. Rennen: 1. Negro (Pinter), 2. Schonzeit, 3. Helmzier. Toto: S. 118, Pl. 25, 20, 29.

7. Rennen: 1. Jagdkönig (A. Neumann), 2. Feudal, 3. Peloria, 4. Mauerzinne. Toto: S. 35, Pl. 15, 18, 22, 24.

Sieg-Doppelwette: Osterfreude—Flink 122:10.

Saint Cloud, 21. Juli

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Free Town — Double Diable
2. Rennen: Coronada — Livre des Rois
3. Rennen: Pomponette III — El Capitan
4. Rennen: Le Tremble — Towship
5. Rennen: Huchet — Maudette
6. Rennen: Cibraine — Epitaphe

Fliegende Menschen

Der 13. Rhön-Segelflug-Wettbewerb hat begonnen

Von unserem Sonderberichterstatter.

Wasserkuppe, 20. Juli.

Im Lager der Segelflieger auf der Wasserkuppe herrscht Hochbetrieb. Ueber 50 Maschinen sind zum traditionellen Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der am Sonntag zum 13. Male seinen Anfang nahm, bereits eingetroffen, und insgesamt wird mit der Beteiligung von mehr als 60 Maschinen gerechnet.

Schon diese Zahl allein zeigt, welchen Aufschwung die Segelfliegerei im vergangenen Jahre genommen hat und welcher unbeugsame Sportgeist die deutschen Segelflieger beseelt. In keinem der vergangenen Jahre war die Teilnahme am Wettbewerb so rege, in kaum einer anderen Sportart offenbart sich so sehr der Wille zum Aufstieg und zu idealer Kameradschaft. Diese Kameradschaft ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen zum Wettbewerb, schon aus rein räumlichen Gründen. Die Quartiere der einzelnen Teilnehmer mußten nämlich infolge der starken Beteiligung dicht aneinander gelegt werden. Zelt baut sich an Zelt, Halle an Halle. Zahlenmäßig am überlegensten sind die Württemberger. Nicht weniger als neun Maschinen hat der Württembergische Luftfahrtverband ins Treffen geführt, zwei mehr als die schlesische Gruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes. Auch die Akademischen Fliegergruppen haben sich in großer Zahl eingefunden: Breslau, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart sind vertreten, dagegen fehlen erstaunlicherweise Berlin und München. Immerhin wird die Reichshauptstadt durch den Berliner Segelflugverein vertreten, der mit einer verbesserten Auflage seines „Windhund" am Wettbewerb teilnimmt. Besonderes Interesse finden natürlich allgemein die Segelfliegerinnen.

Das Lager der Damen-Segelfliegergruppe

des Mittelrheinischen Luftfahrtverbandes ist stets von einer ganzen Anzahl von Besuchern umringt, und die Leiterin der Gruppe, Martha Mender, darf sicherlich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die am häufigsten photographierte Teilnehmerin des Wettbewerbs zu sein.

Leider stand der erste Tag im Zeichen eines nebligfeuchten Wetters, das jede ernsthafte Betätigung von vornherein ausschloß. Ganz besonders bedauerten das die zahlreichen Besucher, die sich trotz des Nebels eingefunden hatten, und denen nun das Erlebnis, Zeuge von Segelflügen zu werden, vorenthalten blieb. Denn ein Erlebnis ist es — selbst für den Zuschauer, der doch nur ahnen kann, was der fliegende Mensch über ihm in den Wolken empfindet. Mag uns auch der Anblick von Flugzeugen, die windschnell durch die Lüfte eilen, nichts Neues mehr sein, mögen wir auch zum großen Teil schon selbst den Genuß einer Luftreise erlebt haben, das Gefühl zu fliegen, wirklich zu fliegen, ein — im wahrsten Sinne des Wortes — fliegender Mensch zu sein, wird doch nur derjenige haben, der sich dem gebrechlichen und doch so leistungsfähigen Segelflugzeug anvertraut. Und bei aller Würdigung der wissenschaftlichen und flugtechnischen Bedeutung der Segelfliegerei darf man dennoch sagen, daß der Erfolg dieser jungen Sportart sich letzten Endes doch wohl in der Hauptsache aus

dem einzigartigen Erlebnis des motorlosen Fluges erklärt.

Daneben wirkt natürlich als Antrieb auch die Möglichkeit, aus eigener Kraft selbst mit geringsten Mitteln brauchbare Maschinen konstruieren zu können. Motorfliegen ist auch heute noch ein kostspieliges Vergnügen und wird es sicherlich noch lange bleiben, Segelfliegen dagegen ist ein ausgesprochener Volkssport, und wer sich davon selbst überzeugen will, der braucht nur für ein paar Stunden auf die Wasserkuppe zu kommen und sich mit den einzelnen Teilnehmern des Wettbewerbs zu unterhalten.

Ueber die Aussichten des diesjährigen Wettbewerbs läßt sich heute naturgemäß noch nicht viel sagen. Die Teilnahme so bewährter Segelflieger wie Groenhoff, Hirth und Kronfeld läßt aber erwarten, daß die diesjährigen Ergebnisse nicht hinter denen der Vorjahre zurückstehen werden. Im Gegensatz zu dem großen Autorennen auf dem Nürburgring muß man den Segelflugwettbewerb auf der Rhön als eine deutsche Angelegenheit bezeichnen. Die einzigen Ausländer, die eingetroffen sind, sind Polen, und obwohl sie zwei ausgezeichnete Maschinen mitgebracht haben, werden sie wohl kaum den bewährten deutschen Segelfliegern die entscheidenden Siege streitig machen können.

Die ersten Rhönsegelflüge

Gegen Mittag des zweiten Tages wurde die Kuppe frei und schnell war der ganze Westhang mit allen Fliegern bevölkert. Insgesamt wurden von den einzelnen Gruppen bei nur drei Meterseksunden schwachen Westwinden nicht weniger als 60 Wettbewerbsflüge um die ausgesetzten Tagesprämien für den längsten Dauerflug ausgeführt. Besondere Erwähnung verdienen die Flüge der Schlesier-Gruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes Breslau auf „Grunau-Senator" unter Wolf Hirth und der Pommern-Gruppe (Stettin) unter dem alten erfahrenen Flieger von Braun auf „Dr. Leba", der mit 46 Jahren der älteste aktive Teilnehmer ist. Der Montag brachte den Ausfall von zwei Leistungsflugzeugen, und zwar der „Stanova" (Breslau) und der „Leichtwindsegler" der Württemberger. Beide Maschinen dürften in etwa acht Tagen wieder startfähig sein. Die Piloten kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Tödlicher Absturz

eines Segelfliegers auf der Wasserkuppe

Frankfurt a. M., 20. Juli.

Gestern morgen verunglückte ein junger Segelflieger, der Breslauer Student Rüdiger aus Liegnitz, infolge Absturzes über dem Abtsnodaer Wald tödlich. Das Segelflugzeug „Senator" war eine zuverlässige Hochleistungsmaschine der schlesischen Fluggruppe Breslau, auf der Rüdiger gestern noch den Tagespreis errang. Die Maschine ist völlig zertrümmert.

Sport der Heimat

Gau Herne protestiert

Wie wir schon vor kurzem berichteten, ist im Ruhrbezirk eine Umorganisation geplant. Es ist beabsichtigt, den Gau Herne aufzulösen und in die benachbarten Gaue Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen aufzuteilen. Auf einem außerordentlichen Gautag des Gaues Herne wurde schärfster Protest gegen den Beschluß des BV. erhoben. Es wurde festgestellt, daß der BV. seine Befugnisse überschritten hat, da nach § 5 der WSV.-Satzungen für die Gliederung der Gaue nur allein die Hauptversammlung des WSV. zuständig ist. Dem BV. wurde einstimmig das schärfste Mißtrauen ausgesprochen. Der Gautag beantragte daher die sofortige Einberufung eines Bezirkstages mit der Tagesordnung: Mißtrauensvotum gegen den BV. Gleichzeitig wird die Neuwahl des BV. beantragt.

Hasselberg in der Nationalmannschaft

Der noch sehr junge hoffnungsvolle Bochumer Rennfahrer Hasselberg schlug sich bei den Deutschen Radsportmeisterschaften in Nürnberg so hervorragend, daß er in die Deutsche Nationalmannschaft eingereiht wurde. Der Bochumer hatte den Befähigungslauf vor Gleye (Leipzig) und den Endlauf der Dritten der Viertel-Entscheidungsläufe vor Knops (Krefeld) gewonnen. Die neuaufgestellte Deutsche Nationalmannschaft hat folgendes Aussehen: 1. Hans Dasch (Berlin), 2. Willi Frach (Breslau), 3. Toni Merkens (Köln), 4. Erich Arndt (Krefeld), 5. Joseph Steger (Augsburg), 6. Walter Kohlhardt (Leipzig), 7. Konrad Hemmersbach (Köln), 8. Attila Gangel (Berlin), 9. Heini Hasselberg (Bochum), 10. Walter Knops (Krefeld), 11. Karl Lorenz (Chemnitz), 12. Erich Golz (Berlin).

Freie Deutsche Turnerschaft

„Sportfreunde" Bochum 31 — Händler-SV.

Freitag treffen sich die Gegner zum Rückspiel. Im Vorspiel konnten „Sportfreunde" einen 5:1-Sieg buchen, ob es ihnen gelingen wird, den Erfolg zu wiederholen, ist fraglich, da der Händler-SV. mit verstärkter Mannschaft antritt.

Gleichwertige Leistungen

Vereinskampf TuS. Bochum — TV. 1848 67½:64½

Mit einer gewissen Spannung sah man dem Kampf der beiden Rivalen entgegen und von beiden Seiten wurde eifrig gerüstet, ein Zeichen, daß dieses Zusammentreffen von Turnern und Sportlern ersehnt wurde. Naturgemäß mußten die Stadionleute auf Jonath, Borchmeyer und Schuhmacher verzichten. Die Begegnung selbst brachte auf der ganzen Linie erbitterte Kämpfe und die Führung wechselte oftmals. Packende Kampfbilder gab es vor allem in den Laufwettbewerben, die mit allem Kräfteeinsatz bestritten wurden. Der TuS. brachte sämtliche Laufkonkurrenzen teils glatt, teils nach fabelhaftem Kampf unter Dach und Fach. Hier waren die erfolgreichsten: Saßniewski (100 Meter in 11,2 Sekunden), Aufderheide (200 Meter in 24,1 Sekunden), Rennstil (400 Meter in 54,5 Sekunden), Schulz (800 Meter in 2,05 Minuten), Rennstil (1500 Meter in 4,35 Minuten), Niemeier (3000 Meter in 10,11 Minuten). Die besten Staffelleute waren Rennstil und Bergmann. Die schönste Leistung des Tages aber vollbrachte Plieth vom TuS. Bochum im Hochsprung mit der respektablen Höhe von 1,80 Meter. Sonst dominierten in den technischen Uebungen durchweg die Turner. Gravert vom Turnverein 1848 erwies sich in den Wurfübungen als ein Könner von Format. Ebenfalls Zeiger, der wertvolle Punkte auf sein Konto buchen konnte. Bis zum vorletzten Kampf war der Ausgang des Gefechtes durchaus ungewiß. Erst die große Bahnstaffel stellte den Sieger in TuS. Bochum endgültig fest.

Ein schwer erkämpftes Plus von 3½ Punkten war der Lohn für den Sieger. Die Gegner haben einen großen Erfolg davongetragen, der seine Früchte zeitigen wird, denn das war das Fazit: So ein Zusammentreffen auf der Aschenbahn und dem Rasen zwischen Turnern und Sportlern hat schon sein Gutes. Für beide Vereine war es jedenfalls ein erfreuliches Zeichen, sich nach langer Zeit wieder zum Kampf zu stellen. Die Wiederholung dürfte bald stattfinden.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

21. Juli

1858 Der Maler Lovis Corinth in Tapiau geboren (gestorben 1925).

1930 Der Mediziner Paul Fürbringer in Berlin gestorben (geboren 1859).

Personal-Nachrichten

Herr Franz Peters, Bochum, Gahlensche Straße 6, bestand an der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Münster sein Examen als Studienreferendar.

Der Musikstudierende Otto Ludwig, Sohn des Klavier- und Instrumentenmachers Otto Ludwig, Bochum, Dorstener Straße 35, bestand an der staatlichen Musik-Hochschule Stuttgart die staatliche akademische Musiklehrerprüfung, das Klavier-Examen mit dem außergewöhnlichen Prädikat „Vorzüglich", um im nächsten Semester die Reifeprüfung zu machen. Außerdem erhielt er für das beste Examen eine besondere Auszeichnung.

Aus der katholischen Gemeinde. Die katholische Gemeinde Bochum-West beging am Dienstag das alljährliche Fest der Ewigen Anbetung. Den Höhepunkt der Feier bildete die Schlußstunde um 8 Uhr abends, die vom Pfarr-Cäcilienchor verschönt wurde. Mit einer Sakramentsprozession, Tedeum und Segen nahm die Feier ihren Ausklang. — Am Samstag ist das Fest des heiligen Liborius, des Schutzpatrons der Diözese Paderborn. Die äußere Feier dieses Festes ist in allen Kirchen am Sonntag. Die Liboriusgemeinde Grumme begeht auch am Sonntag ihr Titular- und Patronatsfest. Gleichzeitig wird am Sonntag aus Anlaß des Kirchweihfestes des Paderborner Doms in allen Pfarreien das Kirchweihfest gefeiert. — Die 41 Konferenzen des Groß-Bochumer Vinzenzvereins halten am nächsten Sonntag in der Bürgergesellschaft ihre Generalversammlung, verbunden mit ihrer Patronatsfeier, ab. Morgens ist in den Kirchen gemeinsame Kommunion der Pfarrkonferenzen. — Die Borromäusbücherei der Josephspfarrei hatte im ersten Halbjahr 1932 einen Besuch von 6430 Lesern aufzuweisen, die die stattliche Anzahl von 12 127 Büchern entliehen. — Pfarrer und Dechant Anton Mütting in Neheim begeht am Sonntag sein goldenes Priesterjubiläum und zugleich sein 25jähriges Ortsjubiläum. Vielen alten Bochumern wird der Jubilar, der vor seiner Wirksamkeit viele Jahre in Bochum tätig war, noch in guter Erinnerung sein.

Katholisches Gesellenhaus. Die St.-Josephs-Kapelle des Gesellenhauses, die im Jahre 1919 eingeweiht wurde, erwies sich im Laufe der letzten Jahre als nicht ausreichend. Durch freiwillige Spenden konnte es jetzt ermöglicht werden, daß der Kapellenraum vergrößert wurde. Kirchenmaler Hellermann hat die Kapelle nunmehr einfach, aber schön und geschmackvoll ausgemalt. Sie konnte ihrer Zweckbestimmung wieder übergeben werden.

Kundgebung der NSDAP.

Unter Leitung des Ortsgruppenleiters Riemenschneider fand am Mittwoch abend im Schützenhof eine Versammlung der NSDAP. statt. In seinem Grußwort bezeichnete er es als eine Art Vergeltung, daß in diesem Augenblick als Hauptredner hier erscheine der Mann, den die drei jetzt verhafteten Männer in Berlin in seinem Kampfe um die Freiheit so heftig verfolgten. Der Hauptredner des Abends war Oberleutnant a. D. Schulz. Er kam einleitend auf die verflossene Regierung Brüning zu sprechen, die unter Beiseiteschiebung des Parlaments so diktatorisch vorgegangen sei, wie es in solchem Maße die Nationalsozialisten niemals tun würden. Er lehne es ab, aus den jüngsten Vorgängen in Berlin her die Leidenschaften heraufzubeschwören, dafür sei die Stunde viel zu ernst. Er wolle das nicht, obgleich die Hetze gegen seine Person als angeblichen Fememörder zu dem nunmehr bedrohten System gehört habe und eine wahre Angst- und Vernichtungspsychose hervorgerufen habe. Der Redner schilderte dann die Wirkung der Massenhetze gegen sich und andere Femebeschuldigte und belegte seine Angaben aus dem Aktenmaterial. Auf die kommende Wahl übergehend, nahm der Redner die Versprechungen bei Uebernahme der Macht in Deutschland durch die Volksbeauftragten zum Anlaß einer Betrachtung, in der er ausführte, daß gerade das Gegenteil eingetreten sei. Die amtlichen Verlautbarungen des Berliner Polizeipräsidiums stellte er an Einzelbeispielen unter Kritik. Am Ende sprach er über seine eigenen Erlebnisse unter dem Verdacht des Fememordes in Gefängnissen und Zuchthäusern, wo er, wie er angab, ohne jeden Grund gequält wurde. Aber das alles sei jetzt überwunden. Auch über die gerichtlichen Erlebnisse sprach der Redner nur mehr über den Aufenthalt in Plötzensee, wohin die Sträflinge gebracht wurden. Trotz der endlichen Amnestie gehe die Hetze gegen die Femeangeschuldigten weiter; sie würden um Brot und Stellung gebracht und könnten kaum mehr einen Führerschein als Kraftwagenlenker bekommen, obgleich sie ihre besten Kräfte dem Vaterlande in Krieg und Nachkriegszeit geopfert hätten. Der Kampf für das freie Deutschland sei gleichzeitig ein Kampf der weißen Rasse, auf den die ganze Welt schaue. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Hinweisen auf den weiteren Wahlkampf.

Versteigerungen im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 4. August, und Donnerstag, 18. August, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus Dezember 1931 wird hiermit aufmerksam gemacht. Die Einlösung — nicht Erneuerung — ist noch bis zum 3. August vormittags zulässig. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

Stadtteil Gerthe

Männergesangverein „Harmonie". Der Verein kann in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Tag soll am 15. und 16. Oktober festlich begangen werden.

Stadtteil Hiltrop

Zentrumsversammlung. In der am Montag abend bei Punge abgehaltenen Versammlung von Zentrumswählern sprach Assessor Jansen über die Bedeutung des 31. Juli. Er forderte auf, Brüning die Treue zu halten. — Heute abend 8 Uhr versammelt sich die katholische Jugend im Kindergarten zu einem politischen Ausspracheabend.

Stadtteil Harpen

Krieger- und Landwehrverein Harpen. Am Sonntag fand auf dem Schießstand des Kameraden Ruwe ein Vergleichsschießen statt. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Itzek, Ahrent 35; Aretz, H. Reul, Soppa, W. Schäffer, Steim, W. Röthe, Funke, Timmermann 34; Krumhuis, Erlhöfer, Schlüter, Gründer 33; Flegel, Rostek 32; Korte, Wroberger, Schultz 31; Kröger, Sablotny, Kneuse 30; O. Reul, Horn 29; Voßbrink, H. Schäffer, Raffel 28; Gruchmann 27; Jung, Rabe 26. Von jeder Kompagnie waren 15 Schützen gestellt. Gesamtringzahl der 1. Kompagnie 473, Durchschnitt 31,5; 2. Kompagnie 469, Durchschnitt 31,2 Ringe. Anschließend fanden die Monatsversammlungen statt.

Stadtteil Riemke

Sterbehilfe Marmelshagen. Im Lokale Fabri hatte die Sterbehilfe Marmelshagen und Provitze ihre Generalversammlung. Der Vorsitzende Braumann erstattete den Geschäftsbericht des letzten Halbjahrs; Kassierer Peik den Jahresbericht. Die Einnahmen beliefen sich auf 9855,67 Mark einschließlich des Bestandes, die Ausgaben auf 8140,08 Mark, so daß ein Bestand von 3331,84 Mark verblieb. Im letzten Halbjahr sind 37 Erwachsene und sieben Kinder gestorben. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar d. J. 2437 und am 1. Juli 2923.

Evangelischer Arbeiterverein Marmelshagen. In der Versammlung gab der Vorsitzende Braumann einen kurzen Tätigkeitsbericht. Zur Reichstagswahl wurde betont, nur vom christlichen Standpunkte aus zur Wahlurne zu gehen.

Bergmännische Berufskrankheiten

Der gefährliche Gesteinsstaub — Maßnahmen zum Schutze der Bergarbeiter

Um die Schlagwettergefahren in den Kohlengruben zu vermindern und um zu verhüten, daß eine örtliche Schlagwetterexplosion sich zur Katastrophe auswächst, hat man neben der Berieselung oder an Stelle dieser auf den meisten Zechen des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers „Gesteinsstaubschranken" angelegt. Gemahlener, feiner Gesteinsstaub wird an bestimmten Stellen aufgeschichtet, diese Schranken haben, wie viele Fälle beweisen, die Wirkung gehabt, daß die Schlagwettergefahren bedeutend herabgemindert worden sind. Ist dieser Erfolg zu begrüßen, so zeigen auf der anderen Seite zahlreiche Erkrankungen von Bergleuten durch den Gesteinsstaub, daß auch dieses Verfahren seine Schattenseiten hat, obwohl es zur Zeit noch als das kleinere Uebel anzusehen ist. Nach dem Geschäftsbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion II, Bochum, wurden wegen

schwerer Staublungenerkrankung

im Berichtsjahr 982 Entschädigungsanträge erhoben, die auf die Rückwirkungsvorschriften der Verordnung vom 11. 2. 29 gestützt wurden. Mit den aus dem Vorjahre übernommen, 947 noch unerledigten Anträgen waren 1929 Rückwirkungsfälle zu bearbeiten. Außerdem war in 520 neuen Erkrankungsfällen auf Grund ärztlicher Anzeigen nach § 7 der genannten Verordnung das Verfahren einzuleiten. In den Jahren 1929, 1930 und 1931 sind insgesamt 3089 Fälle von schwerer Silikoseerkrankung als entschädigungspflichtig anerkannt, während in 10 944 angemeldeten Fällen die Voraussetzungen für die Entschädigung nicht gegeben waren und diese deshalb abgelehnt werden mußten. 764 Anträge erledigten sich auf andere Weise. In 271 Fällen war am Jahresschluß noch keine Entscheidung getroffen. Zur Beschlußfassung über die Entschädigungsansprüche wegen Silikose ist in diesem Jahre die Einholung von 3087 ärztlichen Gutachten erforderlich geworden. Die Klarstellung der Todesursache erforderte 611 Leichenöffnungen. Im Berichtsjahre wurden die Anlegeuntersuchungen zur Prüfung der Geeignetheit für die Aufnahme der Gesteinsarbeit fortgesetzt. Bis Ende 1931 sind insgesamt 6236 Gesteinshauer untersucht worden; darunter befanden sich 1951 erstmalig Untersuchte; als ungeeignet befunden sind hierbei 30 = 1,5 Prozent; in 944 Fällen (= 22 Prozent) wurden Staubveränderungen festgestellt, die in 158 Fällen = 3,7 Prozent), die Herausnahme des Erkrankten aus der gefährdenden Gesteinsarbeit erforderlich machten und in 19 Fällen Berufsunfähigkeit ergaben. Ferner wurden 278 Fälle einer Kontrolluntersuchung unterzogen. Es ergab sich hierbei in weiteren 27 Fällen das Erfordernis eines Arbeitswechsels und in 6 Fällen das Vorliegen von Berufsunfähigkeit. Die Prüfstelle der Sektion II für Vorrichtungen zur

Bekämpfung von Gesteinsstaub

wurde von einer großen Reihe von Personen in Anspruch genommen, die geeignete Einrichtungen zum Schutze gegen die Einwirkungen des Steinstaubes gefunden zu haben glaubten. Auf Grund der Erfahrungen mußten die meisten Erfinder dahin belehrt werden, daß ihre Entwürfe entweder nicht geeignet seien, den allein gefährlichen allerfeinsten, Silikose erzeugenden Gesteinsstaub zu vernichten, oder daß ihre Vorrichtungen wegen zu großer Umständlichkeit praktisch nicht verwendbar waren. Das eine oder andere geeignet erscheinende Verfahren wurde längerer Untersuchung auf dem Versuchsstande der Sektion II unterworfen mit dem Ergebnis, daß die Bewerber die noch bestehenden Mängel erkannten und erneute Einreichung nach ihrer Beseitigung in Aussicht stellten. Das sogenannte Schaumverfahren der Minimar-AG., ein besonders aussichtsreich erscheinendes Verfahren, wurde von der Sektion II monatelang sowohl auf dem Versuchsstand als auch unter Tage schärfstens geprüft. Es hat den Anschein, als ob es für bestimmte Gesteinsarbeiten auf den Zechen des Sektionsbezirks brauchbar ist. Der Sektionsvorstand sicherte sich daher durch Erwerb einer ausschließlichen Lizenz für das Ruhrgebiet die Verfügung über das Patent und beschloß, daß zur weiteren Erprobung des Verfahrens auf seine praktische Verwendbarkeit hin ein Großversuch auf etwa zwanzig Zechen des Ruhrgebiets gemacht werden soll.

Unfallverhütung.

Unter die Unfallverhütungsvorschriften der Knappschafts-Berufsgenossenschaft fielen 189 (202) Betriebe. Hiervon wurden durch den Technischen Aufsichtsbeamten 52 (49) besichtigt. Die Arbeiten auf den Gebieten „Steinfall" und „Kohlenfall" wurden in Verbindung mit den von den Zechen bestellten „Beauftragten für Unfallwesen" planmäßig fortgesetzt. Die als richtig erkannten Gesichtspunkte wurden in zahlreichen Vorträgen und Besprechungen den Beteiligten, vor allem den Betriebsbeamten, nahegebracht. Die Einlegung von Feierschichten in größerem Umfange brachte eine merkliche Erschwerung des Zechenbetriebes mit sich. In sicherheitlicher Beziehung tauchten damit neue Aufgaben auf, da es sich als notwendig erwies, die durch verminderte Stetigkeit der Abbaubetriebe bedingten neuen Erscheinungen im Verhalten des Gebirgskörpers zu erforschen. Ferner mußten die neuartigen Ausbau- und Versatzverfahren planmäßig an Ort und Stelle studiert werden. Die Unfallbildpropaganda wurde im Berichtsjahre durch Herausgabe eines Unfallbild-Würfelspiels fortgesetzt. Rund 50 000 Bergleute des Ruhrgebietes wurden auf Kosten der Sektion mit dem Spiel versorgt. Die psychotechnische Begutachtungsstelle der Sektion II wurde von den Zechen zur Prüfung von 54 Fördermaschinistenanwärtern in Anspruch genommen. Auch diesmal ergab sich durch Rückfrage bei den Zechen nach Verlauf mehrmonatiger Anlernzeit der geprüften Anwärter eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen dem Urteil des Betriebes und dem Prüfungsergebnis. Auf Vorschlag des Sektionsvorstandes wurden im Berichtsjahre mit dem vom Genossenschaftsvorstande geschaffenen Ehrenzeichen für Unfallverhütung ausgezeichnet: 1 Betriebsinspektor, 1 Betriebsführer, 4 Steiger, 14 Hauer und 2 Lehrhauer; ferner wurde 1 Fahrsteiger, 1 Grubensteiger, 1 Meisterhauer, 5 Hauern und 1 Kokereiarbeiter die Ehrenurkunde für Unfallverhütung verliehen. — Im Berichtsjahre wurden die Ausbildungslehrgänge für Heilgehilfen in den Krankenhäusern Bergmannsheil (Bochum) und Bergmannsheil II in Gelsenkirchen-Buer sowie für Rothelfer auf den Zechen fortgesetzt. Die Zechenverbandstuben wurden regelmäßig durch die zuständigen Knappschafts-Bezirksärzte besichtigt. Wesentliche Beanstandungen haben sich hierbei nicht ergeben.

Entschädigungspflichtig wurden

a Betriebsunfälle im eigentlichen Sinne 4120 (im Vorjahre 4819), davon tödlich 486 (603;

b) Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeit 51 (im Vorjahre 79), davon tödlich 6 (10);

c) Berufserkrankungen 814 (im Vorjahre 1433), davon tödlich 130 (287).

Es ereignete sich ein Massenunglück am 19. Oktober auf der Zeche „Mont Cenis", Schacht I/III, mit 17 Toten und 27 Verletzten (Schlagwetterexplosion). Durch Stein- und Kohlenfall wurden 1241 (im Vorjahre 1387) entschädigungspflichtige Unfälle veranlaßt, darunter 174 (im Vorjahre 202) tödliche. Von den 4120 entschädigungspflichtigen Unfällen im Betriebe ereigneten sich über Tage 542 = 13,16 vom Hundert, unter Tage 3578 = 86,84 vom Hundert.

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

Deutschnationale Volkspartei. Die Ortsgruppe Steinkuhl unternahm eine Rheintour, an der sich etwa 70 Personen beteiligten. Nach 2½stündiger Fahrt wurde Köln erreicht. Dann fuhr man weiter über Rolandseck, Andernach, Koblenz. Hier besichtigte man die Feste Ehrenbreitstein. Um 6½ Uhr trat man die Rückreise an.

Deutsche Volkspartei. Am letzten Sonntag fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe Stahlhausen statt. Der erste Vorsitzende, Dr. Weber, gab einen eingehenden Bericht über die politische Entwicklung der letzten Zeit. Als Hauptziel jeglicher politischen Tätigkeit bezeichnete er die Wiederingangsetzung der Wirtschaft, um die Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen. Er übte scharfe Kritik an den Maßnahmen der Reichsregierung, erklärte das Ergebnis der Lausanner Konferenz als für das deutsche Volk untragbar. Unbedingt sei eine Gleichberechtigung Deutschlands anzustreben, wobei auch die Frage der Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien im Vordergrund stehe. Die kommende Wahl bezeichnete Redner als einen Entscheidungskampf zwischen rechts und links. Es handele sich darum zu kämpfen, daß eine auf stark nationaler Grundlage stehende Volksgemeinschaft geschaffen würde, die sich gegen jede Parteidiktatur richte. Dem Sozialismus von rechts und links werde die liberale Weltanschauung gegenübergestellt mit der Freiheit der Persönlichkeit, die allein als der Ausgangspunkt allen staatspolitischen und kulturellen Strebens bezeichnet werden müsse. Das Volk müsse wieder wehrhaft gemacht werden und unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot für Deutschlands Weltgeltung kämpfen. An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine fruchtbringende Aussprache.

Aus den katholischen Vereinen. Der Katholische Gesellenverein beendete am Montag die Feier seines 80. Stiftungsfestes. Nachdem man am Morgen in einem Seelenamte in der Marienkirche der Verstorbenen gedacht hatte, waren zu der Abendfeier wieder außerordentlich viele Festgäste erschienen, die Präses Pieper aufs herzlichste begrüßte. Die einzelnen Abteilungen hatten wieder für abwechslungsreiche Darbietungen Sorge getragen, die allenthalben gefielen. Zum Schluß ließ ein Tänzchen die Jugend auf ihre Kosten kommen. Von den Ehrenmitgliedern gehörten 15 dem Gesellenverein schon über 50 Jahre an. — Jungmänner aus der Kreuzgemeinde unternahmen am Sonntag eine Fußwallfahrt nach Neviges. Nachts 12 Uhr wurde der Weg angetreten, am frühen Morgen langte man am Wallfahrtsorte an. Die Rückkehr erfolgte abends mit der Bahn.

Lutherkirchenchor. Der Lutherkirchenchor hielt im Evangelischen Vereinshause seine diesjährige gut besucht Generalversammlung ab. Der erste Schriftführer gab einen Ueberblick über das Jahr 1931/32. Der Chor ist in stetem Wachsen begriffen. Dem Schatzmeister Rybak wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand dankte dem Schatzmeister für seine mustergültige Arbeit. Der zweite Notenwart Rosengart gab einen erfreulichen Bericht über vorhandenes Notenmaterial und sonstiges Chorvermögen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wullenkord, 2. Rosengart: 1. Kassierer Rybak, 2. Friese: 1. Schriftführer Kötter, 2. Cremer: 1. Notenwart Gustrau, 2. Hinzpeter jun.; Beisitzer: Herr Niemeyer, Frau Soldan, Frau Mer und Frl. Niemeyer. Als Kassenprüfer für das Jahr 1932/33 wurden Herr Berg und Frau Cremer gewählt. Dem Chorleiter Fritz Klinkhart wurde für seine rastlose Tätigkeit im Lutherkirchenchor durch Ueberreichung eines Blumenangebindes herzlichst gedankt.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Im Hinblick auf den Wahlkampf wendet sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten in einem Aufruf an alle deutschen Angestellten, nur den Parteien ihre Stimme zu geben, die sich nicht in Gegensatz stellen zu den sozialen und wirtschaftlichen Kampfzielen, wie sie die freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbewegung auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Bürger-Schützen-Verein „Blau-Weiß" Bochum-Hunscheidtsfeld. Der 1. Vorsitzende eröffnete die fällige Monatsversammlung. Anschließend wurden sechs Neuaufnahmen vorgenommen, sodann wurden noch einige wichtige Punkte zu dem im August stattfindenden Fest geregelt. Zum Schluß wurden einige Auszeichnungen vorgenommen.

Bürger-Schützen-Verein Bochum-Brenschede, e. V., 2. Kompagnie. Unter der Leitung des Hauptmanns August Bracht hielt die 2. Kompagnie im Stammlokal Schmidt, Brenscheder Straße, ihre gut besuchte Kompagnieversammlung ab. Der Hauptmann gedachte des verstorbenen Schützenbruders Timmerbeul. Am kommenden Sonntag findet der Bataillonsappell statt.

Frohe Sängerfahrt. Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" war für zwei Sonderkonzerte nach dem schönen Strandbad Moldeck zwischen Recklinghausen und Haltern verpflichtet worden und verband damit den Abschluß seiner gesanglichen Sommerarbeit. Trotz des ungünstigen Wetters waren 180 Sänger und Sangesfreunde der Einladung gefolgt. Die Liedgaben, unter Ehrenchormeister R. Hoffmanns beschwingter Leitung, fanden bei den Zuhörern lebhaften Beifall. Für das leibliche Wohl hatten Freunde des Vereins in ergiebiger Weise gesorgt. Eine echt westfälische Erbsensuppe mundete allen ausgezeichnet und trug zur Hebung der frohen Stimmung bei. Rektor Todebusch stellte in treffenden Worten die Verdienste des 1. Vorsitzenden Phil. Ludolph um die Ausgestaltung des Tages heraus. Dann wurde der Göttin Terpsichore gehuldigt. Mit Sonderwagen der Straßenbahn langten die Teilnehmer um Mitternacht wieder in Bochum an.

Traditionsecke

Kameradschaftlicher Verein ehemaliger 137er Bochum und Umgegend. Die gut besuchte Monatsversammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Gustav Simon geleitet. Der diesjährige Familienausflug, verbunden mit dem Wanderpreis-Pokalschießen, findet im August nach Bochum-Marmelshagen statt.

Verein ehemaliger 8. Husaren Bochum und Umgegend. Die am 16. Juli im Vereinsheim „Schützenhof" stattgefundene Mitgliederversammlung war wiederum ausgezeichnet besucht. Es wurden wieder zwei neue Mitglieder aufgenommen. Im Versammlungslokal waren die Ausschmückungsgegenstände, die zur Dekoration der Patenstube „Bochum" in der Kaserne der Traditions-Eskadron (2. Eskadron 15. pr. Reiterregiment in Neuhaus bei Paderborn) dienen sollen, ausgelegt. Diese Sachen sind von eigenen Mitgliedern und deren Frauen selbst angefertigt: besonders rühmenswert ist ein Bilderrahmen, hergestellt aus dem Rohr eines 42-Zentimeter-Geschützes. Für den im Monat Februar d. J. verstorbenen zweiten Vorsitzenden wurde der bisherige 2. Schriftführer, Kamerad Fritz Wahl, gewählt, dessen Posten von dem Kameraden Wilhelm Einhaus neu besetzt wurde. Durch Beschluß der in Dortmund stattgefundenen Tagung des 8.-Husaren-Bundes wurde der für den 30. und 31. Juli vorgesehene Husarentag aufgehoben. Den verdienten Mitgliedern Ludwig Fürchtenicht und Karl Kerger wurde das Krieger-Ehrenkreuz 2. Klasse vom Preußischen Landes-Kriegerverband überreicht. Der 2. Kassierer, Kamerad Borchert, übergab dem Verein zwei wertvolle selbstangefertigte Lanzen. Am Sonntag, 14. August, veranstalten die Vereine Bochum und Herne auf dem Schießstande in Herne ein gemeinschaftliches Vereinsschießen.

Bochumer Veranstaltungen

Heute Wiener-Operetten-Abend auf der Terrasse „Haus Recken". Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet heute, 21. Juli, auf der Terrasse „Haus Recken" ein Wiener-Operetten-Abend statt. Das Konzert ist nur bei günstiger Witterung.

Freitag Konzerte im Stadtpark. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester morgen (Freitag), 22. Juli, nachmittags und abends Konzerte auf der Parkhausterrasse im Stadtpark. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Frauenkundgebung. „Frauen packt auf! Die Mitarbeit der Frau in Staat und Wirtschaft ist bedroht!" Unter diesem Kampfruf veranstaltet eine beträchtliche Zahl der im Stadtverband für Frauenbestrebungen zusammengeschlossenen Frauenberufsverbände und Frauenvereine am Freitag, 22. Juli, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof" eine Kundgebung, die sich mit den staatsbürgerlichen Rechten und der Stellung der Frau in der Wirtschaftskrise befassen wird. Rednerin ist Frau Dr. Magnus-v. Hausen (Bochum). Bei Wahrung voller parteipolitischer Neutralität sollen alle Frauen aufgerufen werden, bei Ausübung ihres Wahlrechtes zu bedenken, was für sie angesichts der Strömungen, die Frau aus der Mitwirkung am Staatsleben, aus Arbeit und Beruf herauszudrängen, auf dem Spiele steht.

Konzert in der Klosterkirche. Der St.-Alfonsus-Chor unter Leitung des Herrn W. Harzheim veranstaltete am Sonntag abend um 8 Uhr ein Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangten Chöre von Kramolicki und Höfer sowie ein Baritonsolo, „Gebet" von Renner. Die durchweg schwierigen Werke wurden mit schöner Tonreinheit und guter Gesangstechnik wiedergegeben. Auf der großen Orgel spielte der Organist Alfr. Meier Werke von Haas, Reger und Bach. Der junge Organist entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit Bravour. Die Chöre von Höfer wurden von der Orgel und drei Streichinstrumenten sinnvoll begleitet. Den Abschluß der Feier bildete ein „Tantum ergo" von dem Dirigenten des Chores.

Zeitweise aufheiternd

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 20. Juli

Der Ostseewirbel füllt sich nun über Finnland allmählich auf. Ihm gliedert sich vom Westen her ein Tiefdruckwirbel an, der mit südöstlicher Bahn über Skandinavien nach der Ostsee wandert. Er bringt weiterhin feuchte Ozeanluft nach dem Kontinent, die hier fortgesetzt stärkere Wolkenbildung mit vereinzelten Regenschauern aufkommen läßt. Zeitweise wird aber unter dem Einbruch des Hochdruckausläufers von dem kräftigen Ozeanhoch Aufheiterung einsetzen, die Temperaturansties mit sich bringt. Allgemeiner Druckfall über dem westlichen Europa sowie neue Störungen, die von Großbritannien her über Island nach Osten und Südosten vordringen, lassen aber noch immer keine Schönwetterlage aufkommen.

Vorhersage für Donnerstag: Meist wolkig, aber zeitweise aufheiternd, nur vereinzelt leichte Regenschauer, langsamer Temperaturanstieg, schwache bis mäßige, um West schwankende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd zwischen längeren Aufheiterungsperioden und stärkerer Bewölkung noch einzelne Regenschauer, etwas wärmer, meist westliche Winde.

Mittwoch, 20. Juli

Barometer 8 Uhr: 757,0, 24 Uhr: 756,0 — Thermometer 13 Uhr: +15C, 24 Uhr: +13C

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764,1	W 1	14	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	677,8	W 4	9	Nebel
Brocken	675,8	WNW 6	7	Nebel
Hamburg	760,7	W 3	15	fast bedeckt
Berlin	760,4	W 4	15	fast bedeckt
München	764,8	NO 1	14	wolkig
Zugspitze	531,8	W 4	9	Nebel

Zeiten für Sonne und Mond am 21. Juli:
⊙ Aufg. 4.38, Unterg. 20.34; ☾ Aufg. 22.13, Unterg. 8.41

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?
RM. 5000-Preise winken!
Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!" geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz" kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz" fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz" ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.
SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Betriebs-Erweiterung
Wir suchen zur sofort. Einstell. einen
Orts-Generalvertreter
aus der Zeitschriften-, Volksversicherungs- od. Sterbekassen-Branche gegen günst. Bezüge. Gleichfalls suchen wir noch einige **Vertreter.**
Ang. u. C. L. 5881 an die Gesch. d. Ztg.

Mehr. Herren
f. d. Außendienst bei best. Verdienstmglk. gesucht. Es handelt sich um Dauerexist. Herren a. d. Vers.-, Auto- u. Oelbr. bev. Angeb. unt. M. A. 79744 an die Gesch.

Goldgrube
4 Dtz. Feinseifen M. 4 -
M. Kramer Günzburg a D

Reisender
gesucht zum Verkauf erstkl. Markenartikel an Drogerien, Großhandel u. Kleinhandel. Ang. unt. H. A. 79731 an die Gesch.

Reisephotogr. sucht **redegew.**
— Mitarbeiter —
z. Sammeln v. Aufträgen über Land. (Fachm. n. erford.) Angeb. unt. M. B. 79781 an die Gesch.

Herr oder Dame
für Postversand von Massenartik. f. etwa 8 Std. tägl., leichte schriftl. Dauerbetätigung, für dort. Gebiet, sow. ein. Außenvertr. gesucht. Angebote u. F. C. 4878 durch Rudolf Mosse, Kassel. (AM3

Junge
von 16—17 Jahren, der schon in der Landwirtschaft tätig war, für landwirtschaftl. Arb. sof. ges. **Landwirt Gruthoff, Bochum-Weitmar,** Nevelstraße 71.

— **Versandstelle** —
zu vergeben! Von d. Wohn. aus auch als Nebenerw. Kapital ev. nicht notwendig. **Verlag Krone, Karlsruhe 107.**

Anstreicher-Lehrling
für sofort gesucht. Ang. u. N. K. 5888 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Lehrmädchen
m. gut. Umgangsf., nicht unt. 15 Jahr., für sofort gesucht. **Parfümerie Robert Pracht,** Kortumstr. 3, am Hauptbahnhof.

Mädchen
ges. f. ganze Tage, nicht unt. 18 Jahre. **Wirtsch. Westerberg,** Stiepel, Am Bliestollen 44.

Kräft., ig. **Mädchen,** 17 J. alt, aus gut. Fam., ev., das im größer. Restaur.-Betrieb Küche u. Büf. erlernen will, sofort gesucht. Ang. u. L. K. 79780 an die Gesch.

Tagesmädchen
nicht unt. 17 Jahr., mit gut. Zeugnissen gesucht. Vorzustellen von 10 Uhr ab.
Ruge, Uhlandstraße 66.

Stellen-Gesuche Weiblich

Aelt., solid. Mädchen — sucht Stellung — z. 1. August. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. B. S. 79719 an die Gesch.

Zu vermieten

Erstklassige
Büro-Werkstatt
mit Kraft und Licht. Lagerraum und Garage, br. Einf., 3-Zimmer-Wohnung abzugeben. **A. Vellen, Brückstraße 56**

Herrschaftliche
1. Etage
6 Zimmer, 1 Mans., am Bülowplatz, zu vermieten. **Menne,** Schellstraße 20.

1. Etage
6 Zimmer, Zubeh., 1 Mans., z. 1.10. z. vm. Arndtstraße 7, part.

In best. Wohnlage im Ehrenf. zu vermieten zum 1. 10. Schöne herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung (part.), mit Bade- und Mans. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, sof. beziehb. Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, Balkon und Mans. Ang. u. N. R. 5789 an die Gesch. d. Z.

Gr. 5-Z.-Wohnung m. Mans., 1. Etg., m. Balk., Heizung, Waschk., Linol., in 3-Fam.-Haus p. 1.10. zu vermieten. (79690 **K. Ullrich,** Wittener Str. 183.

Ab sof. od. spät. in d. Nähe d. Riemker Kirche eine abgeschl.
4-Z.-Wohnung
m. Kochküche u. Baderaum, desgl. eine abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
mit Baderaum pw. zu verm. Ang. unt. L. B. 47 an Geschst.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnungen
mod. einger., mit Diele, Bad, großer, sonn. Loggia, s. sof. resp. 1. 10. zu verm. Grothe, Osk.-Hoffmann-Straße 166.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
mit Nebenraum, hochpart., z. 1. 10. zu vermieten. Näh. Blücherstr. 7, pt., Büro

In Bochum-Hordel, Evastr., eine abgeschl.
3-Zimmer-Wohnung
mit Kochküche, Baderaum u. Kachelhz. ab sof. preisw. zu vermieten. Näheres Evastraße 9, part.

In bess. 2-Familienhause am Milchhof schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, gr. Balkon, gute Wohnlage, zum 1. 10. zu verm. Preis 80 Mk. **Telephon 66569.**

Geräumige
3-Z.-Wohnung
zum 1. 8. od. später billig zu vermieten. Poststr. 37, 2. Et., r.

Per sofort abgeschl.
3-Zimmer-Wohnung
in der 2. Etage zu vermieten. (a5889 **Schipper,** Brückstr. 15.

Abg. 2-Zimm.-Part.-Wohnung
mit Diele u. Badezimmer (Neubau) f. sof. zu verm. Zu erfrag. Dorstener St. 98, Telephon 67164.

2-Zimm.-Wohn. mit Keller, evtl. auch 1 Zimm., im Neub., sofort zu vermieten. Meld. nachmittags. **Bochum-Weitmar,** Blumenfeldstr. 48.

1 groß. Zimmer
z. verm. i. Altb. Näh. in d. Gesch. d. Ztg. (79724

Möblierte Zimmer

Adolfstr. 6, billige Schlafstelle frei

Bongardstr. 2, 2. Etg., Rathauspl., gut möbl. Zimm. prsw. zu vrm.

Brückstr. 23, 1. Etg. sep., g. möbl. Zimmer m. fl. Wass. zu verm.

Brückstr. 61, lks. schell., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (79754

Kortumstr. 113, 2. E., r. Klemczak, gr. möbl. Z. an 2 Herr. od. Ehep. m. Kochgel. sof. z. v.

Königstr. 22, 2 Etg., lk. möbliertes Zimmer an 2 Pers. od. Ehepaar zu vermieten.

Königstr. 24, 2. Etg. 2 bess. möbl. Frontz. an Hrn. bill. z. vm.

Meistraße Nr. 15
Schlafstelle frei.

Nibelungenstraße 18 einf. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Pieperstr. 2a, 2. Etg., Winter, frdl. möbl. Zimmer bill. zu vm.

Rottstr. 26, Gemüsehalle, frdl. möbliert. Zimmer m. Kochherd, fließ. Wass., separ. Eing., bill. zu vrm. Das einfach möbl. Zimmer zu verm., gleichf. separ. Eing. **Wiemelhauser St. 13,** 2. Etg., bess. möbl. Zimmer m. Kochgel. billig zu vermieten.

Mietsgesuche

Pens. Zechenbeamt. sucht 4-Z.-**Wohnung** f. 3 Pers., möglichst außerhalb d. Stadt. Angeb. mit Preis unter Z. H. 79793 an die Gesch. d. Ztg.

Ruh. Ehep., 3 Pers., sucht z. 1. 10. schöne, abgeschl. 3½—4-**Zimmer-Wohn. mit Zubehör.** Ehrenf. bevorz. Ang. u. D. G. 79783 an die Gesch.

Ig. Brautpaar (Beamter) sucht zum 1. 10. 32 eine geräum.
3-Z.-Wohnung
(Ehrenfeld, Wiemelhaus. od. Altenboch.) Ang. u. F. B. 79784 an die Gesch. d. Ztg.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht
2- bis 3-Zimm.-Wohnung
Preisang. u. A. H. 5877 an die Geschst.

Zu verkaufen

Herrschaftl. Wohnhaus
mit großen Nebenräumen u. Garten, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, besonders geeignet für Aerzte- oder Anwaltspraxis, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Ph. Anschel,** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 18.

Existenz
zu verkaufen. Erforderlich 3000 Mark. Angeb. unter D. A. 79739 an die Gesch.

Neue Drehbank (Lorch, Schmidt & Co.) 500 mm lang, z. vrk. Rottstraße Nr. 27.

Kpl. Schlafzimm. und 1 Kinderwagen billig zu verkaufen. Ehrenfeldstr. 7, 2. E., l.

Möbel
noch nie so billig!
Schlafzimmer
Flammbirke, Schrank 3türig, komplett, m. Marmor u. Matr., nur 390,— Mark.
Küche
Weißlack, kompl., nur 230,— Mark.
Einzelmöbel
zu staunend billigen Preisen im Möbelhaus
Wilhelm Klein,
Bochum-Weitmar, Straßenbahnhaltest. Karl-Friedrich.

Weiße Küche, gebr., f. 35 Mk. zu verk. Schmechtingstraße 40, 3. Etage. (79779

Ein kompl., noch sehr gut erh. **Schlafzimmer** mit Marmor, sow. ein **Dauerbrandofen** umständeh. aus Privath. zu verk. Zu erfr. Geschst. (79786

Vitrine billig zu verkaufen. Diergartstraße 32, Schreinerei. Bes. 9—12, 3—6 Uhr.

— **Nähmaschine** — zu verkaufen. (79793 Clemensstraße 33, p.

— **Nähmaschine** — zu verkauf. **Arnold,** Marktstraße Nr. 17.

— **Nähmaschine** — zu verkf. **Meinert,** Wörthstraße 24.

Sitzliegewagen zu verkaufen. (79742 Nibelungenstr. 18.

Die schönsten
Kinder-Sitzliegewag. Sportwagen
von 10,50 RM. an, wöch. 2 Mk. Abzahl.
Rosenthal, Brückstraße Nr. 18.

D. K. W. D-Rad
Ersatzteile.
Gerthenrich & Freudiger, Vidumestr. 19.

2 gebr. Herrenräder, 1 gebr. Kinderrad, 1 gebr. Gasherd, 4fl., billig zu verkaufen. **Gerhard Paetzen,** Alleestraße 16.

Fahrräder
nur Ia Qualität

1 Jahr Garantie	36,50
2 „ „	42,50
ganz verchromt	
3 Jahr Garantie	49,50
100 Speichen	0,95
Schutzblech kompl.	0,70
Bremse	0,85
Pedale Ia	0,95
Rückstrahler	0,20

H. Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Herr.- u. Damenräder billig zu verkaufen. **Kurze, Rottstr. 25,** 1. Etage.

Schwarze Johannisbeeren in jeder Menge abzugeben. **Bochum-Weitmar,** Brantropstraße 17.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
mit Garantie, von 85 RM. an zu verk. **Hoffmann & Co.,** Büromaschinen, Viktoriastraße 6, Postneubau.

Aelt., alleinst. Wwe. sucht z. 1. 10. schöne 2-**Zimmer-Wohnung** Ang. u. A. L. 79652 an die Gesch. d. Ztg.

Witwe mit 1 Kind sucht eine 2-**Zimm.-Wohnung,** Altw., od. eine 5-**Zimm.-Wohn.** z. Teilen zu 2 u. 3 Zimm., wenn mögl. mit etw. Stallung. Altenboch. bevorzugt. Angeb. unt. A. W. 79726 an die Gesch.

Jung., kdl. Ehep. sucht
2-Z.-Wohnung
Pünktl. Mietezahler. Angeb. unt. K. S. 79716 an die Gesch.

Jung. Ehepaar sucht **1 großes oder 2 kleine Zimmer.** Ang. u. J. S. 79689 an die Gesch. d. Ztg.

Möblierte Zimmer

Lehrerin sucht
möbl. Zimmer
im Ehrenf. Angeb. m. Preis unt. J. S. 79694 an die Gesch.

Gelegenheitskäufe!!
Ein Posten moderne neue
Anzüge
sowie verschiedene zurückgesetzte, wenig getrag. **Maß-Anzüge** f. Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzüge, Mäntel, Hosen usw.
Ganz besonders bieten wir an:
Bauch-Anzüge
bis 140 cm Bundweite, in dunkel, grau, blau usw.
Kein Laden nur I. Etage
Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete verkaufen wir alles **unglaublich billig!**
Schwarze Anzüge auch leihweise
Bochum, Kortumstr. 101 I. Etage, bei Eco, im Hause Restaurant „Zum Ritter". Aufgang durch den Flur

Sehr gut erhaltenes Piano
äußerst bill. z. verk. Klavierstimm. Kühl, Verkehrsstraße 24.

Sehr gut erhaltenes **braun. Klavier** zu verkaufen, Neustr. 1, part.

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber u. preiswert Ihre Kleidung-stücke. **Drogerie J. Kneider,** Bochum, Große Beckstraße 11.

Sonder-Angebot
Ein Posten
Crêpe-Maroc ca. 100 cm breit, prima Qualität, in allen Farben (früh Mk. 2,75). . . . . jetzt Meter nur **1,45**
Flamenga ca. 100 cm breit, Wolle m. Seide (früh. Mk. 2,95), jetzt Meter nur **2,25**
Reste Ungar & Co.
Bochum, Bongardstr. 31
Eingang Rosenstr. 1—3, nur **I. Etage**
Durchgehend geöffnet



Das vorzüglich u. prompt wirkende Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel gegen Darmträgheit
NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern. Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern (I.244

Bei
Flechten, Ekzemen,
nässendem und trockenem
Hautausschlag
hilft die seit 10 Jahren immer mit Erfolg angewandte
Fresan-Salbe
Erfolge selbst bei **jahrelangem Leiden.** Zu haben in den Apotheken. Hersteller L. Geißler, Westerholt i. W., chem. pharm. Laboratorium a5882
Kleine Packung **1,45,** große Packung **2,35**

Ruf 63168
Vereins- und Gesellschaftsfahrten, Möbel- und Eiltransporte führt billig aus **Auto-Quirein,** Bochum, Fürstenstr. 5a 79778

Kirschen „Königin Hortensee"
Stachel- und Johannisbeeren, beste Sorten zum Einmachen. Apfelsaft v. Dr. Promser als bester anerkannt. Kleinverkauf zu Großhandelspreisen. — **Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde,** Rottstraße 36, Ecke Humboldtstraße

Konservieren
Sie an Stelle der Einmachgläser in
Weißblechdosen
Sie sparen Zeit, Geld und Aerger. Kommen Sie u. lassen Sie sich unverbindlichst beraten Verkauf und Verschließen der Dosen bei
Fritz Bernhard, York- und Friederikastr.-Ecke (Verkaufshalle)

Unterricht

Moers-Rhld. Evg. Schülerheim Martinstift
angegliedert dem evgl. Gymnasium, (das außerdem ab UIII engl. Ersatzunterricht f. d. Griech. bis UII einschließlich hat) und der deutschen Oberschule in Aufbauform UIII—OI (Fremdsprachen: Engl., Franz.), nimmt Schüler zu mäßigem Pensionspreis. Mehrere Erzieher. Gute Verpflegung. Zeitgemäße Preise. Großer Park, Sportplatz.
Anfragen an Stiftsleiter Studienrat **Dr. Christians** 5887

Grdl. Nachhilfe
f. Unter- u. Mittelstufen. In den Ferien (wichtig für Sexta) besond. günstige Preise. Ang. u. N. S. 79789 a. d. Gesch.

Haarscharf
werd. Rasiermesser, Scheren, Haarmaschinen, Brot- u. Fleischmesser in der Schleiferei von **Walter Grah,** Bochum, Kortumstr. 98 Café Döhmann gegenüber.

Canis



SAISON-SCHLUSS VERKAUF
Friede gibt auf alle regulären Stammwaren **10%** Rabatt. Ferner sind Gelegenheitsposten zu haben, die bis zu **50%** herabgesetzt sind

Kompl. Friede-Betten / Bettfedern / Inletts
Stepp- und Daunendecken / Matratzen
Kinderbetten / Bettwäsche usw.

Bochum, Kortumstr., Ecke Harmoniestr.
Friedn-Luttum
Westfalens größtes Betten-Spezialhaus

Dauerwellen
Schneiden und Wasserwellen, nach neuestem Verfahren, 3 bis 5 Mk.
Salon Großmaß, Bochum, Herner Straße 3

Das gibt's nur einmal ● Feuerkugel ½ Liter 28 Pf. Dortm. Ritter-Bier Königstr. 21 ● Das kommt nicht wieder?

PARKHOTEL HAUS RECHEN
DONNERSTAG: 20 — 22 UHR
KONZERT DES STÄDT. ORCHESTERS
Wiener Operetten-Abend

Kauf von Radium-Erzeugnissen ist Vertrauenssache!
Die Deutsche Radium-A.G. Berlin, Niederlassung Bochum, Freiligrathstraße 3, Tel. 61114, erteilt kostenlos Auskunft täglich von 9—11 Uhr oder nach telef. Vereinbarung über klinisch erprobte und daher therapeutisch hochwirksame
Radiumtrinkkuren und Radiumkompressen
bei nervösen Leiden, Lähmungen, Gicht, Rheuma, Ischias, Blutdruck, Nieren-, Blasen- und Gallenleiden, Basedow, Asthma, Magen- und Darmerkrankungen, Zucker usw.

Städtisches Orchester Bochum
Heute, Donnerstag, 21. Juli, 20 bis 22 Uhr:
Wiener Operetten-Abend
auf der Terrasse **Haus Rechen**
Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann**
Eintrittspreis 30 Rpf., Zehnerheft 2,50 RM., Schüler 20 Rpf.

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes Interesse stoßen.

Ab heute:
Kanalstr. 56
M. Fromm

Kauf-Gesuche

Wohnhaus
mit 5000 Mark. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. unter A. B. 12345 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Ladeneinrichtung
für Lebensmittel u. Bäckerei, sow. Schnellwaage zu kauf. ges. Ang. u. B. O. 79769 an die Gesch. d. Ztg.

Zwei DKW.-Motorräder, führerscheinfrei, zu kaufen gesucht. **Schmiedemeister Heemann,** Juliusstraße.

Gebrauchtes — Kinderbett — zu kaufen gesucht. Ang. erb. u. R. Z. 79730 an die Gesch.

Gebrauchte
B-Klarinette
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G. A. 79762 an die Gesch.

Paddelboot
bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. K. H. 79774 an die Gesch. d. Ztg.

Ich kaufe
getr. Anzüge, Mäntel usw. u. zahle höchste Preise. **Brand,** Brückstr. 21. Tel. 61303

Hohe Preise
für getrag. Kleider, — Möbel. — **Fruchter,** Marienstraße 31. Tel. 63762

Korbflaschen
kauft an, holt ab **Dammeier,** Alsenstraße 20.

Kapitalien

Auf 2 gut verzinsl. Wohnhäus. suche ich zur Ablös. der Aufwert.-Hypothek
2 Hypotheken
über je 2000 Mark (evtl. auch einzeln). Angeb. unt. R. M. 79733 an die Gesch.

Wer sucht Hypotheken-, Darlehn-, Kauf- und Bau-
Geld
der wende sich an: **Gg. Weckbacher,** Bochum, Hattinger Str. 87, 2. Et., Näh. Auskunft kostenfrei. Sprechz. 10—1, 4—7.

Darlehnssuchende!
Bei der Mehrzahl aller Darlehnsanzeigen ist in der heutigen Zeit größte Vorsicht geboten. Erhalten Sie Zuschriften, die, im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten, nicht von den Selbstgebern, sondern von Vermittlungsstellen ausgehen, oder werden Ihnen hierbei teure Anzeigen in sogenannten Finanzblättern angeboten, so ist bestimmt etwas nicht in Ordnung. Seien Sie mißtrauisch bei Vorauszahlungen und kommen Sie in unsere Geschäftsstelle, wenn solche von Ihnen verlangt werden. Hier liegen zahlreiche Erfahrungen von anderen Darlehenssuchenden vor, um Sie vor Schaden zu bewahren.
Bochumer Anzeiger

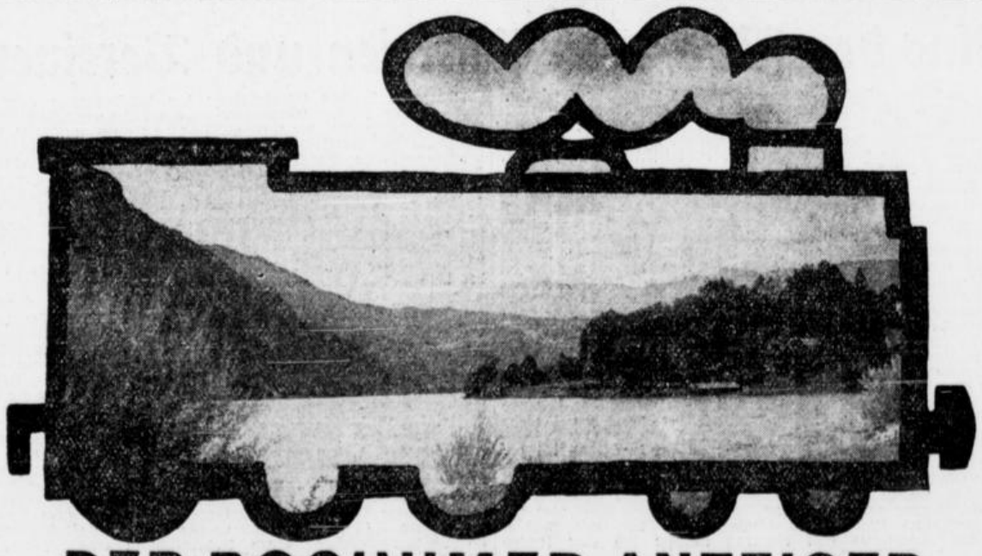
Möbel-Versteigerung
Freitag, den 22. Juli, morgens von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle
Ehrenfeldstraße 10
1 Klavier, 1 Harmonium, 1 alte Meister-Geige, 1 eich. Speisezimmer, 1 eichen. Herrenzimmer, 2 kompl. Schlafzimmer, 1 antiken Schrank, antike Zinnsachen, 2 Sofas, Bettstellen m. Matr., Waschkommoden, Doppel-Schreibtische, Büro-Tische, Stehpulte, Drehschemel, Registrierkasse, Rechenmaschine, Garten-Garnitur, Radio-Geräte, afrikanische Sammlung, 1 komb. Herd, Kommoden, Uhren, Oelgemälde, Bilder, Einzelmöbel, Haus- u. Küchengerät usw., meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator,
Oskar-Hoffmann-Str. 29, Telephon 65384.

Zwangsversteigerung
Am 22. Juli 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich in Wanne-Eickel folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Ladeneinrichtung, 2. 1 Radioapparat, 1 Bild, 3. 15 Schiebkarren, 118 Bohlen, 4. 1 Pelzmantel, 5. 1 Klavier (Roth & Junius), 1 Büfett, 1 Sofa u. a. m., 6. 1 Tisch, 1 Geldschrank, einen Schreibtisch u. a. m., 7. 24 Hortensien, 1 Ladenkasse u. a. m., 8. 1 Flurgarderobe, 1 Rollschrank, 9. 1 Grammophon, 1 Plüschsofa, 1 Singer-Nähmaschine. — Sammelpunkt für Käufer: Kurhaus, Hindenburgstraße 148.
Dörmann, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am 22. Juli, 11 Uhr, werde ich in **Gerthe** im Lokal **Korte** folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 Anrichte, 1 Chaiselongue mit Decke.
Jost, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 22. Juli, 11 Uhr, werde ich in **Bochum-Harpen, Kornharpener Straße,** ca. 2½ Morgen Roggen auf dem Halm öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Degener, Kornharpener Straße.**
Dohnert, Gerichtsvollzieher kr. A., Hattinger Str. 19, Zimmer 70.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 22. Juli, 11 Uhr, werde ich beim Wirt **Morjan,** Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Eiskonservator, 2. 1 Posten Tabakwaren.
Zimmermann, Gerichtsvollzieher kr. A., Bochum, Hattinger Str. 19, Zimmer 34.



DER BOCHUMER ANZEIGER
FÄHRT MIT
überall hin, wo Sie Ihren Urlaub verbringen,
wenn Sie ihn zur Nachsendung bestellen
Die entstehenden Mehrkosten sind gering, da wir außer dem Bezugsgeld **nur** die Postauslagen berechnen. — Bitte wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle. **Bochumer Anzeiger**